

Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 2. März 1959

Blatt 347

Netzkarten "Vier-Tage-Wien" und "Sieben-Tage-Wien"

=====

2. März (RK) Anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse vom 8. bis 15. März werden vom 5. März an "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preise von 45 bzw. 77 Schilling, mit Autobusbenützung zum Preise von 70 bzw. 110 Schilling ausgegeben. Diese Karten sind vom 5. bis einschließlich 18. März an vier bzw. sieben aufeinanderfolgenden Tagen gültig.

Die "Vier-Tage-Wien"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten zum Preise von 45 bzw. 77 Schilling berechtigen zur Fahrt auf der Straßenbahn und Stadtbahn im Tarifgebiet I und II von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß, die Karten zum Preise von 70 bzw. 110 Schilling außerdem zur Fahrt auf sämtlichen Autobuslinien einschließlich der Sonderverkehrslinie "Messepalast - Messegelände" und auf den Autobus-Nachtverkehrslinien mit Ausnahme der Linien "Grinzing - Cobenzl", "Grinzing - Kahlenberg", "Kahlenberg - Leopoldsberg" und "Kahlenberg - Klosterneuburg-Weidling".

Die Ausgabe der "Vier"- und "Sieben-Tage-Wien"-Karten erfolgt gegen Vorweisung des Messeausweises bei den am Ring und Kai und in der Nähe der Ankunftsbahnhöfe gelegenen Vorverkaufsstellen sowie in der Direktion Favoritenstraße 11 und Rahlgasse 3 und beim Verkehrsbüro.

- - -

Verabschiedung und Amtseinführung in der Magistratsabteilung 64
=====

2. März (RK) Heute früh wurde in den Amtsräumen der Magistratsabteilung 64, Administrative Bau-, Elektrizitäts-, Eisenbahn- und Luftschiffahrtsangelegenheiten, mit der Verabschiedung von Senatsrat Dr. Hanns Koenne, der neue Leiter Magistratsrat Dr. Walter Rath in sein Amt eingeführt. Zur Verabschiedung des in den Ruhestand getretenen Abteilungsleiters hatten sich die Stadträte Afritsch, Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl eingefunden. Die Amtsinspektion war durch Obersenatsrat Dr. Hanisch vertreten. Sie übermittelten dem scheidenden Beamten den Dank der Stadtverwaltung für seine langjährigen Dienste. Seinem Nachfolger, Magistratsrat Dr. Rath, wünschten sie bei der Leitung dieser wichtigen juristischen Abteilung, in deren Bereich auch das Amt der Bauoberbehörde gehört, die besten Erfolge.

- - -

Anmelden für Kinderlähmungsimpfung!
=====

2. März (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien erinnert daran, daß die Anmeldefrist für die heurige Impfkation gegen Kinderlähmung am Freitag, dem 6. März, abläuft. Zur Impfung angenommen werden alle 3 bis 20-Jährigen. Alle am Schutz ihrer Kinder gegen Kinderlähmung interessierten Eltern mögen sie daher noch in dieser Woche am Bezirksgesundheitsamt anmelden.

- - -

75. Geburtstag von Robert Haardt
=====

2. März (RK) Am 3. März vollendet der Leiter des Globusmuseums Dipl.-Ing. Robert Haardt das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er Maschinenbau und arbeitete vor dem ersten Weltkrieg in der Emaillierfabrik seines Vaters. Geschäftsreisen führten ihn nach Vorder- und Hinterindien, sowie in die USA. 1935 vollzog sich sein Eintritt in das wissenschaftliche Leben. Er konstruierte den sogenannten "Rollglobus", der in vielen Ländern patentiert und im Unterricht verwendet wurde. Diese Erfindung bildete den Ausgangspunkt seiner intensiven Sammeltätigkeit und seiner Beschäftigung mit der historischen Geographie. Robert Haardt legte in seiner Wohnung eine Sammlung alter Globen und Landkarten an, die über die Kriegereignisse hinweggerettet werden konnte und 1945 von der Bundesverwaltung übernommen wurde. Er veranstaltete seither eine Reihe interessanter Ausstellungen und veröffentlichte zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften. Auch als Vortragender trat er vielfach hervor und nahm an verschiedenen internationalen Kongressen teil. Dipl.-Ing. Robert Haardt, einer der interessantesten Sammlerpersönlichkeiten Wiens und eine anerkannte Autorität auf seinem Gebiet, ist Mitglied der Geographischen Gesellschaft und anderer Gelehrtenvereinigungen. Heuer wurde ihm die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

- - -

Städtische Lehranstalten für hauswirtschaftliche und gewerbliche
=====

Frauenberufe - Ab heute Einschreibungen
=====

2. März (RK) Die Städtische Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe in Wien 15, Sperrgasse 8-10, Tel. 54-95-68, führt eine dreijährige Fachschule für Damenkleidermachen. Das erfolgreiche Abschlußzeugnis ersetzt die Gesellenprüfung.

An den Städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe in Wien 9, Hahngasse 35, Tel. 32-95-96, und 12, Dörfelstraße 1, Tel. 54-66-52, sind einjährige Haushaltungsschulen und dreijährige Hauswirtschaftsschulen eingerichtet, die im Nähen, Kochen und anderen praktischen Fächern für den eigenen Haushalt sowie für hauswirtschaftliche Frauenberufe in Fremdenverkehrs- und Anstaltsbetrieben ausbilden. Außerdem wird in einer zwölfmonatigen Fachschule für Großküchenbetriebe in Wien 12, Dörfelstraße 1, Wirtschaftspersonal für Großküchenbetriebe herangebildet.

Die Direktionen dieser städtischen Schulen erteilen täglich von 8 bis 15 Uhr, Samstag bis 12 Uhr mündliche und telefonische Auskünfte und nehmen ab heute zu den selben Zeiten die Schüler-einschreibungen für das kommende Schuljahr entgegen.

- - -

Übersiedlung "Jugend am Werk"
=====

2. März (RK) Die Zentralstelle des Vereines "Jugend am Werk" übersiedelt am 5. März von 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, nach 16, Grundsteingasse 65 (Schulungsheim), Telefon 33-95-86.

- - -

Rudolf Kraßnigg zum Gedenken
 =====

2. März (RK) Auf den 3. März fällt der 50. Todestag des Schriftstellers Rudolf Kraßnigg.

Am 21. Dezember 1861 in Klagenfurt geboren, wuchs er in Wien auf, war eine Zeitlang Beamter und wurde 1888 Redakteur der Österreichischen Volkszeitung, wo der weitaus größte Teil seiner rund 2.000 Geschichten erschienen ist. Seine Spezialität war die Wiener Lokalskizze, die ein wichtiger Bestandteil der Wiener Volksliteratur ist. Viele seiner Humoresken, die sich durch scharfe Beobachtungsgabe, satirische Darstellung und genaue Wiedergabe des Dialekts auszeichnen, wurden in Auswahlbänden gesammelt und immer wieder neu aufgelegt. Rudolf Kraßnigg gehörte auch zu den Schöpfern der Militärhumoreske und zu den Vertretern des Kaiser Josef-Romanes.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 2. März
 =====

2. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Ochsen, 9 Stiere, 17 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 34. Inland Neuzufuhren: 208 Ochsen, 292 Stiere, 950 Kühe, 184 Kalbinnen, Summe 1634. Neuzufuhren Jugoslawien: 17 Stiere. Gesamtauftrieb: 210 Ochsen, 318 Stiere, 967 Kühe, 190 Kalbinnen, Summe 1685. Verkauft: 191 Ochsen, 310 Stiere, 965 Kühe, 186 Kalbinnen, Summe 1652. Unverkauft: 19 Ochsen, 8 Stiere, 2 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 33.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.- S, extrem 12.20 bis 13.- S, Stiere 10.- bis 12.- extrem 12.10 bis 12.40 S, Kühe 7.- bis 9.80, extrem 10.- bis 10.50 S, Kalbinnen 10.10 bis 11.60, extrem 11.70 bis 12.20, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 7.50, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 9.50 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 23 g und ermäßigte sich bei Stieren um 19 g, Kühen um 16 g, Kalbinnen um 9 g je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.51, Stiere 11.10, Kühe 8.23, Kalbinnen 10.52. Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 20 g je Kilogramm. Jugoslawische Stiere notierten 10.80 bis 12.10. Polnische Stiere von der Vorwoche, 8 Stück, 11.70 bis 12.- S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 3. März 1959

Blatt 352

Wien hat 1.306 Sportübungsstätten

=====

3. März (RK) Im Verzeichnis der Sportstelle der Stadt Wien, das nach der Bestandsaufnahme zu Beginn dieses Jahres zusammengestellt wurde, werden insgesamt 1.306 Sportübungsplätze aller Art aufgezählt. Außer den 431 Spielplätzen, 29 Kinderfreibädern, 398 Turnsälen in städtischen und privaten Schulen, sowie einer Rodelbahn, einem künstlichen Kinderrodelhügel und 19 Rodelstraßen, gibt es in Wien 103 Sportplätze, 56 Eislaufplätze und 60 Tennisplätze. Dem Schwimmsport stehen 46 Anlagen zur Verfügung, darunter fünf Hallenschwimmbäder. In Wien sind gegenwärtig 32 Sportkegelbahnen, 43 Tischtennishallen, 27 sonstige Turnsäle und Sporthallen und 37 private Anstalten für Gymnastik und Sport in Betrieb. Für den Ruder- und Segelsport stehen 19 Bootshausanlagen zur Verfügung. Unter den 14 als Spezialanlagen bezeichneten Sportstätten befinden sich eine Radrennbahn, ein Poloplatz, ein Golfplatz, fünf Anlagen für den Pferdesport, ein Landhockeyplatz, zwei Schisprungschanzen, eine Boxarena, eine Speedway-Anlage und eine Rollschuhbahn. Im kommenden Frühjahr wird die Stadtverwaltung in mehreren öffentlichen Anlagen weitere neue Spielplätze eröffnen.

- - -

Subvention der Stadt Wien für die Berufsschulgemeinde
=====

3. März (RK) Eine Subvention in Höhe von 117.000 Schilling beantragte heute Stadtrat Mandl in der Sitzung des Wiener Stadt-senates für die bewährte und sehr aktiv tätige Schulgemeinde der Wiener Berufsschulen. Diese große Vereinigung beweist immer wieder, daß die Jugendlichen in Wien in ihrer überwiegenden Mehrzahl vernünftig denken und positiv handeln. Der größte Teil der Subvention soll der Schulgemeinde die Bezahlung der bei der Benützung von Schulräumen auflaufenden Kosten ermöglichen. Auch die Vorträge über sexuelle Aufklärung, die für die Berufsschüler von der Schul-gemeindeveranstaltet werden, sollen damit bezahlt werden.

- - -

Personalnachricht
=====

3. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Johann Fichtner (Magistratsabteilung 13) zum Obermagistrats-rat ernannt.

- - -

Über Verlängerung des Schienenparkverbotes wird weiter beraten
=====

3. März (RK) Die Wiener Landesregierung beschäftigte sich heute am Schluß ihrer Sitzung mit der beabsichtigten Verlängerung des Parkverbotes auf Schienenstraßen. Nach längerer Debatte waren beide Fraktionen dafür, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung noch einmal zu beraten.

- - -

Straßenbahnumleitungen nach der großen Stadionveranstaltung
=====

3. März (RK) Wegen des Brückenbaues über den Praterstern müssen anlässlich der Großveranstaltung im Wiener Stadion am 4. März die Verstärkungszüge der Linie 43 und allenfalls auch andere in Richtung Kai fahrende Züge, ab Stadion über Engerthstraße - Lassallestraße - Heinestraße - Taborstraße zur Schwedenbrücke geführt werden. Den Benützern dieser Züge bleibt somit der Anschluß an die Stadtbahn gewahrt.

- - -

Besetzung des Festwocheneröffnungskonzertes fixiert
=====

3. März (RK) Die Besetzung für das diesjährige Festwocheneröffnungskonzert, das am 31. Mai, um 11 Uhr, im Großen Musikvereinssaal von Miltiades Caridis mit den Wiener Philharmonikern aufgeführt wird, steht nunmehr fest. In dem hiefür vorgesehenen Oratorium "Die Jahreszeiten" von Josef Haydn werden Sena Jurinac als "Henne", Waldemar Kment als "Lukas" und Walter Berry als "Simon", ferner die Konzertvereinigung des Wiener Staatsopernchores mitwirken.

- - -

Drei neue Brücken über den Donaukanal
=====

Direkte Verbindung Gürtel - Brigittenau - Salztorbrücke -
Heiligenstädter Brücke

3. März (RK) Auf 85 bis 100 Millionen Schilling werden die Gesamtkosten von drei großen Brückenprojekten der Gemeinde Wien geschätzt, zu denen auf Antrag von Stadtrat Heller heute der Wiener Stadtsenat die grundsätzliche Zustimmung gegeben und die Geldmittel für die Vorarbeiten bewilligt hat.

Um eine großzügige Verkehrslösung handelt es sich bei der Verwirklichung des schon öfter diskutierten Planes, eine direkte Verbindung zwischen dem Gürtel und der Adalbert Stifter-Straße herzustellen und so einen Durchzug aus dem Westen von Wien bis zur Floridsdorfer Brücke zu schaffen. Zu diesem Zweck müssen sowohl die Heiligenstädter Straße bei gleichzeitiger Unterführung der Stadtbahnlinie Nußdorfer Straße - Heiligenstadt, als auch die Gleise der Franz Josefs-Bahn zwischen Friedensbrücke und Heiligenstadt, das noch unverbaute Gelände zwischen der Stadtbahn und der Heiligenstädter Lände, der Donaukanal und die beiderseits des Donaukanales führenden Ländestraßen überbrückt werden. In diesem Zusammenhang müssen auch mehrere Auffahrtsrampen und Stiegen gebaut werden. Die Vorbereitungen für einen so großen Verkehrsbau sind sehr umfangreich. Mit ihnen soll daher sofort begonnen werden. Für Planung, Bodenuntersuchungen, geodätische Aufnahmen und dergleichen sowie für die Einholung von Entwürfen und Anboten werden 700.000 Schilling gebraucht. Die Gesamtkosten des Bauwerkes, die im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht genau errechnet werden können, dürften sich zwischen 60 und 70 Millionen Schilling bewegen.

Weiter soll die Salztorbrücke wiederaufgebaut werden. Sie ist wie viele andere Donaukanalbrücken den Kampfhandlungen im Jahre 1945 zum Opfer gefallen. Das Tragwerk stürzte ins Wasser und wurde in den folgenden Jahren entfernt. Uferpfeiler und Widerlager sowie die Seitenwände der Gegengewichtskammern blieben bestehen. Es wird versucht werden, Teile davon für die neue Brücke zu verwenden.

Derzeit existiert dort nur ein Fußgängersteg, der den Donaukanal etwa 50 Meter stromabwärts der ehemaligen Brücke überquert. Die neue Salztorbrücke soll eine vierspurige Fahrbahn ohne Straßenbahn und zwei Gehwege erhalten. Die Gesamtkosten werden sich, je nachdem ob die alten Fundamente teilweise verwendet werden können oder nicht, auf 12 bis 16 Millionen Schilling stellen. Die Vorarbeiten für diesen Wiederaufbau werden mit 500.000 Schilling angenommen.

Aber auch die Heiligenstädter Brücke, die ebenfalls im Krieg zerstört worden ist, wird wieder aufgebaut werden. Auch der über sie führende Straßenzug Gunoldgasse - Brigittenauer Lände - Forsthausgasse stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem Westen Wiens und dem nördlichen Teil des 20. Bezirkes mit Anschluß an die Floridsdorfer Brücke dar und entlastet das innerstädtische Straßennetz. Das bestehende Provisorium hat nur eine 6 Meter breite Fahrbahn und ist nach und nach zu einem Verkehrshindernis geworden. Der Bau einer definitiven Brücke ist daher unerläßlich. Auch in diesem Fall sind 500.000 Schilling für die Vorarbeiten notwendig, während die Gesamtkosten so wie bei der Salztorbrücke 12 bis 16 Millionen Schilling betragen dürften.

Mit diesen drei neuen Brücken, die zu bauen sich die Gemeinde Wien entschlossen hat, werden die Verkehrsverhältnisse in diesen Teilen unserer Stadt wesentlich erleichtert werden. Mit dem Wiederaufbau der Salztorbrücke und der Heiligenstädter Brücke wird auch die letzte Lücke in der Reihe der Donaukanalbrücken geschlossen werden.

- - -

Große Entlastung für die Wiener Secession
=====

3. März (RK) Mit 352.000 Schilling steht die Vereinigung bildender Künstler - Wiener Secession bei der Gemeinde Wien in Schuld. Diese Verpflichtung ergibt sich daraus, daß die Secession nach dem Krieg für den Wiederaufbau ihres Hauses dringend Geld brauchte und auf ihr Ansuchen von der Stadtverwaltung ein zinsloses Darlehen in Höhe von 400.000 Schilling erhalten hat. Obwohl die Rückzahlung auf fünfzig Jahre erstreckt ist, kann die Vereinigung bildender Künstler jetzt auch die Raten für die beiden letzten Jahre von je 8000 Schilling nicht mehr leisten.

Der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik schilderte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Situation und stellte im Hinblick auf die Bedeutung der Wiener Secession und ihre schlechte finanzielle Lage den Antrag, den Darlehensrest von 352.000 Schilling gänzlich zu streichen. Wenn auch der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung am Freitag diesem Antrag zustimmt, wird dies eine große Entlastung für die Wiener Secession und ihre bildenden Künstler sein.

- - -

Schweinemarkt vom 3. März

=====

3. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 7.878, Bulgarien 474, Polen 913, Gesamtauftrieb: 9.265.
Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.- bis 13.80 S,
2. Qualität 12.70 bis 13.- S, 3. Qualität 12.- bis 12.70 S,
Zuchten 12.- bis 12.50 S, Altschneider 10.50 bis 11.20 S,
Ausländische Schweine notierten: Bulgarien 12.40 bis 13.- S,
Polen 13.- bis 13.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um 13 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.83 S. Der Durch-
schnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 3 Groschen
je Kilogramm und beträgt 12.98 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 4. März 1959

Blatt 359

Merkblatt über "Neue Wiener Wohnbauaktion"

=====

4. März (RK) Der Städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik hat dem Wiener Stadtsenat den Text für ein Merkblatt vorgelegt, das für die Bewerber bei der Neuen Wiener Wohnbauaktion bestimmt ist. Wenn das Merkblatt am Freitag dieser Woche im Wiener Gemeinderat Zustimmung findet, wird es sofort in Druck gegeben und dann im Rathaus, Stadthauptkasse-Drucksortenverlag, 7. Stiege, Hochparterre, Tür 103, erhältlich sein. Den Zeitpunkt, ab dem das Merkblatt aufliegt, wird die "Rathaus-Korrespondenz" rechtzeitig verlautbaren.

"Neue Wiener Wohnbauaktion"

M e r k b l a t t f ü r F ö r d e r u n g s w e r b e r

- 1.) Der Wiener Gemeinderat hat am 21. November 1958 eine neue Wohnbauaktion beschlossen. Darnach wird die Stadt Wien Zuschüsse zu Annuitäten von Hypothekendarlehen gewähren und die Bürgerschaft für solche Darlehen übernehmen, um den zusätzlichen Bau von 10.000 Wohnungen im Wiener Stadtgebiet zu ermöglichen.
- 2.) Es handelt sich dabei um eine selbständige und freiwillige Maßnahme der Stadt Wien. Ein Rechtsanspruch auf diese Förderung besteht nicht.
- 3.) Die Inanspruchnahme der Neuen Wiener Wohnbauaktion neben einer anderen Förderung ist unzulässig. Dagegen ist es zulässig, daß ein Bauwerber, der schon um eine andere Förderung angesucht hat, an deren Stelle die Förderung nach der Neuen Wohnbauaktion anstrebt. Er kann in diesem Falle auf die Unterlagen verweisen, die er dem Magistrat schon mit dem früheren Ansuchen vorgelegt hat.

4.) Soweit in diesem Merkblatt keine abweichende Regelung getroffen ist, finden die Vorschriften des Wohnbauförderungsgesetzes 1954, BGBl. Nr. 153/1954, insbesondere hinsichtlich der Begriffsbestimmungen, sinngemäß Anwendung.

5.) Förderungswerber:

- a) Gemeinnützige Bauvereinigungen, gleichviel, ob sie mit oder ohne Begründung des Wohnungseigentums bauen wollen;
- b) physische Förderungswerber, die österreichische Staatsbürger sind und für sich ein Eigenheim oder eine Wohnung im Wohnungseigentum anstreben. Wenn ein Bevollmächtigter ansucht, so hat er seine Vereinbarungen mit dem Vollmachtgeber vorzulegen und nachzuweisen, daß er diesem alle Berechnungsgrundlagen und Kreditbedingungen bekanntgegeben hat.
- c) andere juristische Personen, wenn die von ihnen zu errichtenden Wohnungen (sei es in Eigenheimen oder Mehrwohnungshäusern) zur Übertragung ins Wohnungseigentum bestimmt sind.
- d) Bei Baurechtsgründen kann von dem Erfordernis der Begründung des Wohnungseigentums abgesehen werden.

6.) Wohnungsbedarf:

- a) Die Förderung wird nur gewährt, wenn die Förderungswerber einen Wohnungsbedarf nachweisen oder im Zeitpunkt der Fertigstellung der neuen Wohnung das Benützungrecht an einer anderen Wohnung aufgeben. Im Ansuchen ist anzugeben, wie die Förderungswerber diese Voraussetzung erfüllen.
- b) Der Verkauf, die ganze oder teilweise Vermietung oder Untervermietung oder eine zweckfremde Verwendung der geförderten Wohnung ist während der Dauer der Förderung unzulässig, sofern der Magistrat nicht eine Ausnahme bewilligt.

7.) Bauplatz:

Der Förderungswerber hat das Eigentum oder den der Wohnung entsprechenden Eigentumsanteil an einem im Bereich der Stadt Wien gelegenen Bauplatz nachzuweisen. Dies gilt sinngemäß auch im Falle eines Baurechtes.

8.) Förderungsfähige Baulichkeiten:

- a) Der Bau von Wohnungen und im Zusammenhang damit

- b) der Bau von Einstell- und Stellplätzen für Kraftfahrzeuge, soweit diese zur Erfüllung der Bestimmung des Wiener Garagengesetzes, LGBl. f. Wien Nr. 22/1957, dienen und
- c) der Bau von Ordinations- und Geschäftsräumen, Büros, Werkstätten, sowie Ateliers in begründeten Fällen durch Bürgerschaft und ausnahmsweise ganz oder teilweise mit Annuitätenzuschüssen.
- d) Die Vollendung von Bauten, die vor Inkrafttreten der Neuen Wohnbauaktion begonnen, jedoch noch nicht vollendet wurden.
Für alle geförderten Bauten gilt Punkt 6 b) dieses Merkblattes.

9.) Bauausführung:

- a) Die Nutzfläche der zu erbauenden Wohnungen darf bis 90 m^2 betragen. Dieses Ausmaß erhöht sich bis auf 110 m^2 , wenn die Wohnung für eine Familie mit 2 im gemeinsamen Haushalt lebenden unversorgten Kindern bestimmt ist. Es erhöht sich bis auf 130 m^2 , wenn die Wohnung für eine Familie mit mehr als 2 im gemeinsamen Haushalt lebenden unversorgten Kindern bestimmt ist.
- b) Für die Beurteilung des Ansuchens sind der Familienstand und die beigebrachten Unterlagen im Zeitpunkt der Einreichung maßgebend.
- c) Mit dem Bau darf mit Ausnahme der Fälle nach Ziffer 8 lit. d erst nach schriftlicher Zusage der Förderung begonnen werden.
- d) Auf die Dauer der Bauführung ist dem vom Magistrat bestellten Bauaufsichtsorgan jederzeit das Betreten der Baustelle und die Einsicht in alle den Bau betreffenden Unterlagen, wie Pläne, Rechnungen, Lieferscheine zu gestatten. Dem Bauaufsichtsorgan ist während der Dauer der Förderung das Betreten der geförderten Baulichkeit zu gestatten. Ihm sind jederzeit alle nötigen Auskünfte zu erteilen.

10.) Finanzierung:

- a) Eigenmittel: Der Förderungswerber hat mindestens 20 % der geförderten Baukosten durch Eigenmittel zu decken. In berücksichtigungswürdigen Fällen kann das Ausmaß der Eigenmittel für Bauwerber mit 2 im gemeinsamen Haushalt

lebenden unversorgten Kindern auf 15 % und für Bauwerber mit 3 oder mehr im gemeinsamen Haushalt lebenden unversorgten Kindern auf 10 % ermäßigt werden. Die Eigenmittel sind um jenen Betrag zu erhöhen, der erforderlich ist, um die S 2.000.- je m² Nutzfläche übersteigenden Baukosten zu decken.

- b) Annuitätenzuschüsse: Zur Verzinsung und Tilgung (Annuität) des für die restlichen Baukosten aufzunehmenden Darlehens leistet die Stadt Wien durch 25 Jahre einen Zuschuß in solcher Höhe, daß sich die Leistung des Bauwerbers auf jährlich 4 % ermäßigt, soweit die Baukosten S 2.200.- je m² der Nutzfläche der geförderten Baulichkeit nicht übersteigen. Sind die Baukosten höher, wird der Annuitätenzuschuß nur für ein Darlehen gewährt, das bei Baukosten von S 2.200.- je m² Nutzfläche der geförderten Baulichkeit notwendig wäre.
- c) Der Annuitätenzuschuß wird nur für erstrangige oder zweitrangige Hypothekendarlehen nach Vordarlehen im Rahmen der Neuen Wohnbauaktion gewährt.
- d) Die Bauzinsen können auf die Gesamtbaukosten verrechnet werden.

11.) Bürgschaft:

Die Stadt Wien übernimmt für die Hypothekendarlehen im Rahmen der Neuen Wohnbauaktion die Bürgschaft, soweit dies erforderlich ist, um es den Sparkassen zu ermöglichen, auch Darlehen über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus zu gewähren. Die Bürgschaft umfaßt nur jenes Darlehen, für das auch der Annuitätenzuschuß gegeben wird, ausgenommen die Fälle der Ziffer 8 lit. c.

12.) Einreichung:

Die Anträge sind bei der Magistratsabteilung 5, Wien 1, Neues Rathaus, mit dem bei der Stadthauptkasse, Wien 1, Neues Rathaus, 7. Stiege, Hochparterre, Zimmer 104, erhältlichen Vordrucken einzubringen. Dem Ansuchen sind die im Beilagenverzeichnis durch Fettdruck gekennzeichneten Beilagen anzuschließen. Ferner ist eine Liste der künftigen Wohnungsinhaber mit den zur Beurteilung notwendigen Angaben

(Beruf, Familienstand, bisherige Wohnung, Staatsbürgerschaft, Wohnungsbedarf) beizulegen. Bei Bauten im Wohnungseigentum ist das Eigentum oder der Eigentumsanteil durch Vorlage des Grundbuchsauszuges und Begründung des Wohnungseigentums vorzulegen.

13.) Darlehensgewährung:

- a) Nach Prüfung des Antrages verständigt der Magistrat im Falle der Stattgebung den Förderungswerber von der Bewilligung des Annuitätenzuschusses und der Bereitschaft zur Übernahme einer Bürgschaft. Sobald der Förderungswerber dem Magistrat bekannt gibt, bei welchem Kreditinstitut er das Baudarlehen aufnehmen will, wird der Magistrat mit diesem Kreditinstitut, sofern er mit dessen Bedingungen einverstanden ist, die notwendigen Vereinbarungen treffen.

Die Darlehenshöhe errechnet sich aus den Baukosten je m² Nutzfläche (höchstens jedoch S 2.200.-), abzüglich der Eigenmittel.

Die einzelnen Wohnungseigentümer haben das Darlehen als Schuldner zur ungeteilten Hand aufzunehmen.

- b) Der Bauwerber hat zuerst die Eigenmittel für den Bau zu verwenden. Das Baudarlehen wird sodann in Teilbeträgen entsprechend dem Baufortschritt zugezählt.

Eine Erhöhung des Darlehens ist ausgeschlossen.

Da die Bauwerber jede Überschreitung der Baukosten aus Eigenmitteln decken müssen, empfiehlt es sich, die Kosten vor Baubeginn sorgfältig zu berechnen und bei Abschluß von Verträgen auf genaue Preisvereinbarungen zu dringen.

- c) Die Bauwerber können die Steuerbegünstigung nach der Einkommensteuernovelle 1957, BGBl. Nr. 283/1957, bei dieser Wohnbauaktion in Anspruch nehmen. Nach § 10 Abs. 1 Ziffer 1 dieses Gesetzes können Schuldzinsen und gemäß Ziffer 4 lit. a) die Tilgungsbeträge vom Gesamtbetrag der Einkünfte als Sonderausgaben zur Absetzung beantragt werden.
- d) Soweit Gebühren und öffentliche Abgaben zu entrichten sind, hat diese der Förderungswerber zu leisten und allenfalls der Stadt Wien, wenn diese zur Zahlung herangezogen wird, zu ersetzen.

- e) Die Darlehen sind von den Kreditinstituten unter der *Bedingung* zu gewähren, daß sie auf Verlangen des Magistrats fällig gestellt werden, wenn der Förderungswerber die Bedingungen nicht einhält.
- 14.) Der Magistrat setzt die genauen Bedingungen im Einzelfalle fest. Er kann, wenn der Förderungswerber dagegen verstößt, die weitere Gewährung des Annuitätenzuschusses widerrufen und durch das Kreditinstitut das Darlehen fälligstellen lassen. Ebenso können bereits gewährte Annuitätenzuschüsse bei nachträglich festgestellter ~~mißbräuchlicher~~ Inanspruchnahme zurückgefordert werden.

- - -

Bildende Künstler auf der Wiener Frühjahrsmesse
=====

4. März (RK) Die Wiener Messe-AG hat die österreichischen Künstler eingeladen, im Rahmen der Wiener Internationalen Frühjahrsmesse in den Exposituren und Warteräumen des Vorbaues der Südhalle im Messegelände auszustellen. Es werden vor allem Landschaftsbilder sowie technische und figurale Motive aus Österreich zu sehen sein. Die Messeleitung wird für die ausgestellten Werke Leihgebühren bezahlen. Der Künstlerverband österreichischer Bildhauer ist mit zahlreichen Arbeiten seiner Mitglieder vertreten.

Im Atelier neben dem Zollamt im Messepalast wird eine Kollektion des akademischen Bildhauers Rudolf Stary zu sehen sein. Im Messegelände zeigt der Maler Leopold Schmid eine große dekorative Arbeit. Mario Petrucci schuf beim Teich des Messegeländes einen Trinkbrunnen, eine Art Wasserbar mit dem "Denkmal der Wiener Bassena".

- - -

Zweite Subventionsliste - 194.000 Schilling
=====

4. März (RK) Auf Antrag von Stadtrat Slavik genehmigte die Wiener Landesregierung gestern die zweite Subventionsliste des Jahres 1959. Insgesamt werden damit Subventionen in der Höhe von 194.000 Schilling gewährt. Im einzelnen erhalten: Arbeitermittelschule 50.000 Schilling, Gesellschaft zur Befürsorgung der Taubstummen und Gehörlosen von Wien, N.Ö. und Burgenland 15.000 Schilling, Institut für Raumplanung 50.000 Schilling, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 35.000 Schilling, Verband der christlichen Hausgehilfinnen 2.000 Schilling und die Wiener Landwirtschaftskammer 42.000 Schilling.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag darüber endgültig zu beschließen haben.

- - -

Am Freitag Sitzung des Wiener Landtages und des Gemeinderates
=====

4. März (RK) Präsident Marek hat den Wiener Landtag für Freitag, den 6. März, um 11 Uhr, zu seiner nächsten Geschäfts-sitzung einberufen. Die drei Punkte der Tagesordnung sind eine Vorlage über eine Abänderung des Hauskehrrechtabfuhrgesetzes (Berichterstatter: Stadtrat Slavik), das Wiener Kleingarten-gesetz (Berichterstatter: Stadtrat Glaserer) und eine Abänderung des Kulturpflanzenschutzgesetzes (Berichterstatter: Stadtrat Bauer).

Sofort nach der Landtagssitzung tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 55 Geschäftsstücke, darunter die Erhöhung der Fürsorgerichtsätze, die Landaufenthaltsaktion für 3.000 Dauerbefürsorgte, Subventionen für die Dombauhütte St. Stephan, für die Lutherische Stadtkirche und für eine alt-katholische Gottesdienststätte, die Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung, das Merkblatt über die Wohnbauförderung mit Annuitätenzuschüssen, Entwurf und Kosten für die neue Stadionbrücke, die grundsätzliche Genehmigung der Errichtung einer großen neuen Brücke, die den Gürtel mit der Adalbert Stifter-Straße in der Brigittenau ver-bindet, und der Wiederaufbau der Salztorbrücke sowie der Heiligen-städter Brücke.

- - -

Pferdemarkt vom 3. März

=====

4. März (RK) Aufgetrieben wurden 193 Pferde, davon 22 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 132, als Nutztiere 48 verkauft, unverkauft blieben 13 Stück.

Preise: Schlachttiere: Fohlen 12.- bis 13.20 S, Nutztiere: Fohlen 7.- bis 8.20 S, Extremware 7.50 bis 8.50 S, 1. Qualität 6.80 bis 7.40 S, 2. Qualität 6.40 bis 6.70 S, 3. Qualität 6.20 bis 6.30S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 108, Oberösterreich 28, Burgenland 25, Steiermark 20, Kärnten 6, Salzburg 2, Tirol 2.

Auslandsschlachthof: 22 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.70 S, 44 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.80 S, 16 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.- S, 24 Stück aus der CSR, Preis 6.60 bis 6.70 S, 10 Stück aus Ungarn, Preis 6.- S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 10 Groschen je Kilogramm, und für Schlachtfohlen um 24 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 6.89 S, Schlachtfohlen 12.46 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.21 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 5. März 1959

Blatt 368

Geehrte Redaktion!

=====

Der Frühling steht vor der Tür und in den vielen Gartenanlagen der Bundeshauptstadt wird es bald zu blühen beginnen. Zwischen Bäumen, Sträuchern und Stauden, die das ganze Jahr über im Freien bleiben, werden nach Ende des Frostes die einjährigen Pflanzen und Sommerblumen gesetzt werden. Diese werden in großen Mengen schon rechtzeitig vorgetrieben. Der größte Teil der bunten Pracht stammt aus dem neuen städtischen Reservegarten in Hirschstetten. Er ist eine sehr moderne, sehenswerte Anlage.

Die Vertreter der Presse werden Mittwoch, den 11. März, die Möglichkeit haben, den städtischen Reservegarten in Hirschstetten zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wird der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller nähere Informationen über die Arbeitsvorhaben der Stadtgardendirektion in diesem Jahr geben.

Treffpunkt: Mittwoch, 11. März, 9.30 Uhr beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Autobus.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Der Verkehr auf den Wiener Ausfallstraßen
=====

5. März (RK) Seit dem Jahre 1955 werden auf dem Überlandstraßennetz Österreichs regelmäßig Verkehrszählungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Zählungen für die an dieses Netz anschließenden Wiener Ausfallstraßen sind in dem soeben erschienenen Sonderheft des Statistischen Amtes der Stadt Wien "Die durchschnittliche Verkehrsbelastung der Wiener Ausfallstraßen in den Jahren 1955 bis 1957" zusammengefaßt.

Im Jahre 1957 überquerten täglich im Durchschnitt 53.000 Kraftfahrzeuge die Wiener Stadtgrenzen; etwa ein Drittel hievon benützte die Südausfahrt (Triester Straße und Schönbrunner Hofallee). Die Westausfahrt (Wientalstraße) weist im Durchschnitt nur etwa eine halb so hohe Verkehrsbelastung auf, wogegen der Verkehr auf den Straßen in nördlicher und östlicher Richtung noch bedeutend schwächer ist. Im Sommerhalbjahr lag der Verkehr im Durchschnitt um 40 Prozent höher als im Winter.

Auch der Tagesrhythmus des Verkehrs zeigt für jede Ausfallstraße ein typisches Bild. Ein Viertel des Verkehrs drängt sich während eines Achtels des Tages, nämlich in der Zeit von 16 bis 19 Uhr, zusammen, wogegen die Verkehrsausnützung der Nachtstunden noch sehr gering ist.

Die 40 Seiten starke und mit graphischen Darstellungen ausgestattete Broschüre enthält auch Angaben über die Zusammensetzung des Verkehrs nach Fahrzeugarten und über die Unterschiede zwischen Werktags- und Sonntagsverkehr.

- - -

Lichtbildervortrag über Hochwasserschutz
=====

5. März (RK) Dienstag, den 10. März, um 18 Uhr, hält der Dipl. Meteorologe Dr. Siegfried Schwarzl im Großen Saal des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines, 1, Eschenbachgasse 9, einen Lichtbildervortrag über "Die Lehren der Hochwasserkatastrophen 1958 für den Wiener Hochwasserschutz; meteorologische und technische Betrachtungen".

Zu dieser Veranstaltung laden der Österreichische Ingenieur- und Architekten-Verein und der Österreichische Wasserwirtschaftsverband gemeinsam ein.

- - -

Grippe in den Schulen geht zurück
=====

5. März (RK) Aus einer Statistik des Stadtschulrates für Wien über die Grippeerkrankungen geht hervor, daß die Zahl der an Grippe Erkrankten in den Wiener Pflicht- und Mittelschulen bereits stark zurückgegangen ist. Während am 24. Februar in den Volks- und Hauptschulen je 18,3 Prozent der Schüler krank waren, sind es am 2. März in den Volksschulen 13,6 Prozent und in den Hauptschulen 10,4 Prozent gewesen. Von den Lehrern der Pflichtschulen waren am 24. Februar 6,3 Prozent, von den Professoren der Mittelschulen 21,2 Prozent erkrankt. Am Montag betrug der Prozentsatz bei den Lehrern der Pflichtschulen nur mehr 5,2 Prozent und bei den Mittelschulprofessoren nur mehr 7,63 Prozent.

- - -

Ab 16. März:

Parkverbot - Kurzparkzone - Anfang
=====

Wiener Stewardessen verteilen die "Pecht-Scheiben"

5. März (RK) Ab 16. März wird bekanntlich in einem Teil der Wiener Inneren Stadt die Kurzparkzone, wie sie amtlich heißt, eingeführt. Gegenwärtig werden die Tafeln für die "Blaue Zone" - ungefähr 40 Stück - hergestellt. Die Beschilderung der Kurzparkzone wird durch das Internationale Parkverbotzeichen erfolgen, also eine blaue kreisrunde Tafel mit rotem Schrägbalken und roter Umrandung. Darunter befinden sich Zusatztafeln mit den Worten "Kurzparkzone - Anfang" bzw. "Ende". Die Tafeln werden bereits einige Tage vor dem 16. März aufgestellt werden können. Die Parkscheiben verteilt die Gewista an die Trafiken des 1. Bezirkes sowie an die Wachzimmer der "Blauen Zone". Am Tag der Premiere werden Stewardessen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien die Parkscheiben und erläuternde Flugblätter verteilen und zwar an folgenden Stellen: Kärntner Straße Ecke Führichgasse, Graben beim Parkplatz und Neuer Markt rund um den Donnerbrunnen. Später allerdings werden die freundlichen Stewardessen durch weniger freundliche Polizeibeamte abgelöst werden müssen.

- - -

Eine neue Straße zum Wiener Olhafen
=====

5. März (RK) Am Montag wird oberhalb der Stadlauer Brücke mit dem Bau einer Betonstraße begonnen werden, die nach ihrer Fertigstellung die Zufahrt zu den Mineralöllagern des Lobauer Hafens um 1.300 Meter verkürzen wird. Das zwei Kilometer lange Baulos beginnt bei der Kaisermühlenstraße und verläuft parallel zum Kaisermühlendamm bis zum Gasthaus "Blauer Hecht".

Die gegenwärtige Zufahrt in das Lobauer Hafengebiet muß auf teilweise unzulänglichen und unübersichtlichen Straßen des Mühlwassers durchgeführt werden. Dabei müssen die schweren Tankwagen ein Siedlungsgebiet durchqueren, in dem sich außerdem zwei niveaugleiche Kreuzungen mit der Hafenbahn Lobau befinden. Dazu kommt noch, daß bei höherem Wasserstand im Mühlwasser die Straße stellenweise überflutet ist.

Beim Bau der Uferstraße werden zum ersten Mal im Wiener Stadtgebiet die bereits beim Autobahnbau verwendeten "Betonstraßenfertiger" eingesetzt, die es gestatten werden, die 7,5 Meter breite Fahrbahn in einem Arbeitsgang herzustellen. Die Kapazität dieser Straßenbaumaschinen beträgt bis zu 4.000 Quadratmeter Straßenfläche in einem Tag.

Was den Bau des mittleren Bauloses der neuen Uferstraße kompliziert und auch verteuert, ist die Herstellung der Unterführungen der Ostbahn und der Hafenbahn Lobau, die bereits in Angriff genommen wurden und deren rechtzeitige Fertigstellung nicht zuletzt auch von den Schwankungen des Wasserstandes in der Donau abhängig ist.

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat vor einigen Wochen auf Antrag von Stadtrat Heller für den Bau des mittleren Bauloses der neuen Hafenstraße 5,2 Millionen Schilling genehmigt. In der heutigen Sitzung des Bauausschusses referierte Stadtrat Heller bereits über das vorliegende Projekt der Weiterführung dieser schnurgeraden Betonstraße bis in den Lobauer Hafen. Das 3,5 Kilometer lange zweite Teilstück der Hafenstraße, das an das mittlere Baulos anschließt und bis zur Abzweigung der Straße zum Gelände der Österreichischen Mineralölverwaltung führt, wird noch heuer begonnen werden. Die Baukosten dieses Teilstückes betragen 8,7 Millionen Schilling.

Johann Georg Albrechtsberger zum Gedenken
 =====

5. März (RK) Auf den 7. März fällt der 150. Todestag des Komponisten Johann Georg Albrechtsberger.

Am 3. Februar 1736 in Klosterneuburg geboren, wählte er den Beruf eines Kirchenorganisten und ließ sich schließlich in Wien nieder, wo er das Amt des Domkapellmeisters von St. Stephan übernahm und es bis zu seinem Ableben innehatte. Albrechtsberger stand bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen und unterhielt zu den Brüdern Haydn, zu Mozart, Dittersdorf, Reutter und anderen Persönlichkeiten des Wiener Musiklebens freundschaftliche Beziehungen. Der Schwerpunkt seines fruchtbaren kompositorischen Schaffens lag in der Kirchen- und in der Kammermusik. Bleibendes hat er als Musiktheoretiker und als Lehrer geleistet. Er schlug die Brücke zwischen den für die abendländische Musik entscheidenden Hauptströmen der Vokalpolyphonie Palestrinas und der Instrumentalpolyphonie Johann Sebastian Bachs. Sein berühmtester Schüler war Beethoven.

- - -

Rindernachmarkt vom 5. März
 =====

5. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: Inland 19 Ochsen, 5 Stiere, 2 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 30; Ausland, Jugoslawien 3 Stiere, Summe 3. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 7 Stiere, 4 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 14; Ausland, Polen 16 Stiere, Summe 16. Gesamtauftrieb: 20 Ochsen, 31 Stiere, 6 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 63. Verkauft wurden: 1 Ochse, 24 Stiere, 3 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 32. Unverkauft blieben: 19 Ochsen, 7 Stiere, 3 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 31. Marktverkehr sehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 5. März
 =====

5. März (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Einen "Verschwender" für den 500. Besucher der Verschwender-
=====

Ausstellung
=====

5. März (RK) In Anbetracht der zahlreichen Interessenten an der 4. Kleinausstellung der Wiener Stadtbibliothek in ihrem Lesesaal (Wien 1, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) wird dem 500. Besucher die Jubiläumsausgabe von Ferdinand Raimunds "Verschwender" der Österreich-Reihe des Bergland-Verlages als Geschenk des Verlages überreicht werden.

Die Ausstellung ist Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 8.30 bis 11.30 Uhr, frei zugänglich.

- - -

Film- und Fernschaffende im Wiener Rathaus
=====

5. März (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Wiener Rathaus das Direktorium der Europäischen Union der Film- und Fernschaffenden, das gegenwärtig in Wien Beratungen über verschiedene berufliche Probleme der Angestellten in der Film- und Fernsehproduktion abhält. Zur Begrüßung der Delegierten aus sieben europäischen Staaten hatten sich mit dem Bürgermeister, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger sowie die Stadträte Afritsch und Mandl eingefunden. Der Österreichische Gewerkschaftsbund war durch seinen Vizepräsidenten NR. Olah und die leitenden Funktionäre der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe vertreten.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sie während ihres Wiener Aufenthaltes auch über das Problem der europäischen Zusammenarbeit beraten werden. Wien, sagte er, das wiederholt für eine Vereinigung Europas hervorgetreten ist, begrüßt solche Bemühungen und wünscht ihnen das beste Gelingen.

Im Namen der Delegierten dankten der Präsident der Union Leon Mathot (Frankreich) und der erste Vorsitzende der Sektion Film und Fernsehen im ÖGB. Oskar Nekut für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Rekord-Gasabgabe im Februar

=====

5. März (RK) Die Gasabgabe hat im Februar, wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht. Es wurden 57,845.000 Kubikmeter Stadtgas mit einem Heizwert von 4.600 Kalorien, gegenüber 47,278.000 Kubikmeter im Februar 1958 verbraucht. Das ergibt eine Steigerung um nicht weniger als 22.4 Prozent. Die durchschnittliche tägliche Abgabemenge hat im Februar 2,066.000 Kubikmeter betragen, gegenüber 1,950.000 Kubikmeter im vorhergehenden Monat. Der höchste Verbrauch seit Bestehen der Gaswerke wurde am 12. Februar mit 2,459.000 Kubikmeter registriert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 6. März 1959

Blatt 376

Verkehrsbetriebe zur Frühjahrsmesse

=====

6. März (RK) Aus Anlaß der Wiener Frühjahrsmesse vom 8. bis 15. März werden folgende Verkehrsmaßnahmen getroffen.

Von Sonntag, den 8. bis einschließlich Sonntag, den 15. März werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H₂ und die Linie L zur Praterhauptallee;
die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhausschleife geführt.

Von Montag, den 9. bis einschließlich Samstag, den 14. März wird die Autobuslinie 4 in der Zeit von 8.30 bis 18.30 Uhr vom Praterstern über Ausstellungsstraße zum Messegelände verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern - Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.- Schilling.

Überdies wird von Sonntag, den 8. bis einschließlich Sonntag, den 15. März an den beiden Sonntagen in der Zeit von 8.30 bis 18.05 Uhr und an den Werktagen in der Zeit von 8.30 bis 16. Uhr eine kurz geführte Autobuslinie 4 vom Messepalast über Operngasse - Kärntner Straße - Stephansplatz - Aspernplatz - Praterstern zum Messegelände, Westportal und zurück geführt. Die Haltestellen, Teilstreckengrenzen und Fahrpreise sind die gleichen wie auf der Autobuslinie 4.

- - -

Wiener Landtag

=====

6. März (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek trat heute vormittag der Wiener Landtag zusammen. Von der VO lagen zwei Anfragen vor, von der ÖVP ein Antrag "betreffend die Hinaufsetzung der Altersgrenze für den Besuch von für Jugendliche nicht geeigneten Filmen von 16 auf 18 Jahren." Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Neue Gebühren für die Hauskehrtabfuhr

Stadtrat Slavik (SPÖ) referierte sodann über eine Gesetzesvorlage durch die das Hauskehrtabfuhrgesetz 1954 abgeändert werden soll. Wie der Referent ausführte, wurde der Entwurf den zuständigen Stellen zur Begutachtung vorgelegt. Die Vorlage beinhaltet vor allem eine Erhöhung der Gebühren für die Kehrtafelfuhr. Diese Erhöhung ist deshalb notwendig, weil das Defizit immer größer wurde. 1955 betrug der Abgang noch 5.5 Prozent; im Vorschlag 1959 muß bereits mit einem Abgang von 46.8 Prozent gerechnet werden. Die neuen Gebührensätze betragen 5.20 Schilling für ein 90Liter-Gefäß (bisher 3.50 Schilling) und 2 Schilling für ein 35Liter-Gefäß (bisher 1.35 Schilling). Im Vergleich dazu: in der Schweiz wird ein Franken Gebühr eingehoben und in der Deutschen Bundesrepublik eine D.Mark, in beiden Fällen also ungefähr 6 Schilling. Auch bei den neuen Gebühren bleiben noch zwei Groschen ungedeckt. Er stehe jedoch auf den Standpunkt, betonte der Referent, daß nur das unbedingt erforderliche Ausmaß an Gebühren eingehoben wird, damit zumindest annähernd die Kosten gedeckt sind.

Abg. Maller (VO) sagte, seine Fraktion könne der Vorlage nicht die Zustimmung erteilen. Es müsse einmal Schluß mit den Tarifierhöhungen gemacht werden. Der Vergleich mit Westdeutschland oder der Schweiz sei außerdem nicht angebracht, weil dort die Löhne und Gehälter bedeutend höher seien als bei uns.

Stadtrat Slavik verzichtet auf ein Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird die Gesetzesvorlage mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

Ein Wiener Kleingartengesetz

Über das Wiener Kleingartengesetz berichtet Stadtrat Glaserer (SPÖ). Bei den Beratungen über diese Vorlage, an denen sämtliche interessierten Stellen teilgenommen haben, ging es zunächst darum, wie groß eine für Kleingartenparzellen geeignete Fläche sein soll. Man einigte sich auf ein Ausmaß von etwa 300 Quadratmeter. Die Bauwerke in Kleingärten dürfen nicht mehr als 25 Quadratmeter einnehmen, ihre Höhe darf 5 Meter nicht überschreiten. Die Kleingartenbezirkskommission soll ein Instrument sein, das helfend und beratend den Kleingärtner zur Seite steht, das aber auch auf die Einhaltung der Gesetzesbestimmung besonders achtet.

Der Berichterstatter unterstreicht die große Bedeutung des Kleingartenwesens für die Menschen der Großstadt und betont, daß die Kleingärten heute aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken sind. Es gibt aber auch Kleingärten, die den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechen oder die in Stadtgebieten liegen, wo sie einfach nicht hingehören. Es wird für diese Gärten eine Umsiedlung zu dem Zweck notwendig sein, die ganze Kleingartenbewegung in Grünlandflächen zu verlegen und diese sinnvoll in das Gesamtbild unserer Stadt einzuverleiben. Gleichzeitig werden diese Anlagen dann eine Ergänzung des Wald- und Wiesengürtels darstellen können.

Abg. Hausner (VO) betont, daß die in den letzten Jahrzehnten sehr ansehnlich gewordene Kleingartenbewegung wesentlich in die Gestaltung der Stadt Wien eingegriffen hat. Es gibt 264 Kleingartenvereine mit über 32.000 Mitgliedern. Die Wiener Kleingärten mit ihren reichen Obstkulturen und mit ihren Blumenbeeten bilden heute einen blühenden Kranz um unsere Stadt. Die Kleingärtner haben eine Pionierarbeit von unschätzbaren Wert geleistet. Die überwiegende Mehrheit ihrer Anlagen befindet sich nicht auf fruchtbarem Ackerboden, sondern auf Sein- und Sandwüsten, auf ehemaligen Exerzierplätzen, ausgebaggerten Schottergruben und versumpften Land. Viel Schweiß wurde vergossen und viel Freizeit geopfert. Auf vieles mußten diese Familien verzichten, um einem Stück Erde Fruchtbarkeit zu erzeugen. Lob gebührt der sozialen Einsicht und dem großen Verzicht der Kleingärtner, die oft schon ein zweites Mal mit der Errichtung eines Kleingartens begonnen haben und nun

wieder vor der Räumung stehen. An ihnen könnten sich manche Grundbesitzerkreise ein Beispiel nehmen.

Man dürfe es nicht dem Zufall überlassen, ob andere Besitzer geneigt sind, Grundstücke für Kleingartenzwecke zu verpachten. Es wird Aufgabe der Gemeinde sein, im Zuge der Planung vorzusorgen, daß genügend Gründe für Kleingartenzwecke bereitgestellt werden. Die Kleingartenbewegung ist schon lange über ihren Selbstzweck hinausgewachsen. Würde sie nicht existieren, müßte sie geschaffen werden. Der Redner kritisiert die Bestimmung, daß keine Kamine errichtet werden dürfen und erklärt, daß seine Fraktion dem Gesetz die Zustimmung geben wird.

Abg. Skokan (ÖVP) verweist darauf, daß der Entwurf eines Kleingartengesetzes bereits im Jahre 1957 aufgelegt worden ist. Seit diesem Zeitpunkt haben sich die Kleingartenorganisationen mit dem Entwurf beschäftigt und verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen, die in der Vorlage auch berücksichtigt wurden. So wurde der Wunsch nach einer familiengerechten Verbauungsfläche geäußert. Die bestehende Zehnprozentklausel, nach der nur 10 Prozent der Fläche des Kleingartens verbaut werden durfte, fällt nun weg. Nach der Vorlage können nun bis zu 25 Quadratmeter verbaut werden, egal wie groß der Kleingarten ist. Bezüglich der Höhe wurde erreicht, daß die Dachsaumhöhe statt 3 Meter nunmehr 3.50 Meter betragen darf. Ein Wunsch seiner Fraktion sei jedoch nicht erfüllt worden, stellt Abg. Skokan fest. Dieser Wunsch betrifft die Zulassung der Errichtung von Kaminen, da es nicht leicht sein wird, in allen Kleingartenanlagen Strom einzuleiten. Beim Kochen mit Propangas, Petroleum usw. ist es aber gerade in Kleingärten schon wiederholt zu Unfällen gekommen. Es ist zu hoffen, daß dieser Wunsch bei späteren Aufschließungen berücksichtigt werden wird.

Bezüglich der Kleingartenkommission stellt der Redner die Frage, wer der Einberufer dieser Kommission in den Bezirken sein wird, der Bezirksvorsteher oder der Bezirkshauptmann. Darüber müßte in die Gesetzesvorlage noch eine Ausführungsbestimmung eingebaut werden. Im übrigen stimme seine Fraktion der Vorlage zu. (Beifall bei der ÖVP.)

Abg. Fürstenhofer (SPÖ) stellt fest, daß mit dem vorliegenden Entwurf über die Schaffung von Wiener Kleingartenanlagen ein

Zustand beendet wurde, der die Wiener Kleingärtnerschaft sehr wesentlich in ihrer Entfaltung behindert hat. Erstmals wurden in Wien im Jahre 1928 allgemeine Bestimmungen über die Schaffung von Kleingartenanlagen erlassen. Vor dreißig Jahren hat man also eine ähnliche Situation, wie wir sie auf dem Kleingartensektor auch jetzt wieder hatten, beendet. Die Arbeiterschaft hatte nach dem ersten Weltkrieg vielfach zur Bekämpfung der Hungersnot Kleingärten geschaffen, die jedoch nicht immer mit dem Stadtbild in Einklang standen. Im Jahre 1936 wurde die bestehende Kleingartenordnung aufgehoben und durch eine Schmitz-Verordnung ersetzt. Nach dieser Verordnung konnten in Kleingärten Baulichkeiten mit einer Größe bis zu 50 Quadratmetern errichtet werden. Der Gedanke des Kleingartenwesens wurde durch solche Gesetze natürlich in den Hintergrund gedrängt. Schließlich kam es noch dazu, daß solche Baulichkeiten auch im Wald- und Wiesengürtel errichtet wurden und aus diesem Grunde auch große Schlägerungen erfolgten. Es war nun das große Bestreben unserer heutigen Stadtverwaltung, hier wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen.

Abg. Fürstenhofer kommt sodann auf die Räumungen von Schrebergärten zu sprechen, die jedoch immer nur dann vorgenommen werden mußten, wenn es sich um Baugründe handelte, die benötigt wurden. Ein Lichtblick bei den Räumungen war jedoch immer, daß die Gemeindeverwaltung Ersatzgründe beistellte und bei der Erschließung von Gründen helfend zur Seite stand. Die Kleingartenanlagen werden sich in Zukunft harmonisch und praktisch in das Stadtbild einfügen und so angelegt sein, daß sie nicht nur für die Kleingärtner selbst, sondern auch die übrigen Bewohner unserer Stadt erfreulich sind. Die Stadtplanung wird für die Hütten entsprechende Entwürfe ausarbeiten und sie den Kleingärtnern zur Verfügung stellen. Die Schaffung von Heizstellen habe sicherlich große Sorgen bereitet. Es sei jedoch unmöglich, bei all diesen kleinen Hütten Rauchfänge anzubringen. Der Redner verweist abschließend darauf, daß die Kleingartenbewegung gerade in den letzten Jahren auch für die Öffentlichkeit viel getan hat. So wird in jedem Jahr ein "Tag des Gartens" und ein "Tag der Blume" abgehalten. In Wien wird dieser "Tag der Blume" immer zu den Festwochen veranstaltet. Er trägt sicherlich viel zur Fremdenverkehrswerbung bei.

Stadtrat Glaserer stellt im Schlußwort ebenfalls fest, daß es sich bei allen Kleingärten, die geräumt werden mußten, um Bauland gehandelt hat. Es mußte daher eine Umschichtung vorgenommen werden. Heute haben wir in Wien jedoch viel größere Kleingartenflächen als je zuvor. Gegen die Errichtung von Kaminen habe er sich ausgesprochen, da die Fläche als Grünland gewidmet wurde und Erholungsgebiet der Wiener sein soll. Es gehe daher nicht an, solche Gegenden durch die Errichtung von Schornsteinen zu verqualmen. Wenn vom familiengerechten Verbauen gesprochen wurde, ist zu sagen, daß es sich hier um Kleingartengebiet, also nicht um Wohn- oder Siedlungsgebiet handelt. Die Kleingärten sollen Ergänzung zum Wald- und Wiesengürtel sein, also Grünland. Es sollen auch nicht die Baulichkeiten das Hervorstechende sein, sondern die Gärten. Er hoffe, daß mit diesem Gesetz eine wirkliche Ordnung in unserem Kleingartenwesen erreicht wird.

Bei der Abstimmung wurde die Gesetzesvorlage in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Nach einem Referat von Stadtrat Bauer (ÖVP) wird sodann eine Abänderung des Kulturpflanzenschutzgesetzes, die notwendig geworden ist, weil seit Schaffung des Stammgesetzes die Wiener Landwirtschaftskammer errichtet wurde, einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung des Wiener Landtages erledigt.

- - -

Wiener Gemeinderat

=====

6. März (RK) Im Anschluß an die Sitzung des Wiener Landtages trat der Gemeinderat zusammen. Bürgermeister Jonas eröffnet die Sitzung. Er teilt mit, daß von Gemeinderäten der VO vier Anfragen sowie ein Antrag auf Erhöhung des Taschengeldes für die Pfleglinge in städtischen Altersheimen eingebracht wurden. Der Antrag wird dem zuständigen Gemeinderatsausschüssen zugewiesen.

Franz Karger (VO), der an Stelle des verstorbenen GR. Dr. Christoph in den Gemeinderat berufen wurde, leistet das Gelöbnis.

Von den 55 Geschäftsstücken, die auf der Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderates stehen, werden 47 Vorlagen, zu denen keine Wortmeldungen erfolgt sind, ohne Debatte verabschiedet.

Subventionen für Kirchenbauten

GR. Planek (SPÖ) berichtet über das Ansuchen von drei Religionsgemeinschaften auf Zuschüsse für Bauvorhaben und beantragt, für die Errichtung der Dombauhütte zu St. Stephan eine Subvention von 500.000 Schilling, für die Renovierung der lutherischen Stadtkirche in der Dorotheergasse eine Subvention von 250.000 Schilling und für die Schaffung einer altkatholischen Gottesdienststätte in der Brigittenau eine Subvention von 20.000 Schilling zu bewilligen.

Der Dompfarrer zu St. Stephan hat in seinem Subventionsansuchen mitgeteilt, es sei beabsichtigt, die Bauhöfe zu beiden Seiten des Stephansdomes zu schleifen, falls es möglich ist, die neue Dombauhütte aufzuführen. Diese soll auf der Nordseite des Domes errichtet werden und sich in der äußeren Form dem auf der Südseite befindlichen Sakristeibau anpassen. Dadurch darf aber die Restaurierung des Hochturmes nicht gefährdet werden. Es muß vielmehr getrachtet werden, durch ein rasches Bautempo das Gerüst am Hochbau möglichst bald zu beseitigen. In der neuen Dombauhütte sollen die Räume für die Steinmetzen, Bildhauer, Zeichner, Tischler und Schlosser sowie EB- und Waschräume für die Belegschaft untergebracht. Ihre Herstellung wird sich auf rund drei Millionen Schilling stellen. Wie der Berichterstatter betont, ist die Beseitigung der Bauhöfe

zu beiden Seiten des Domes auch im Interesse der Pflege des Stadtbildes und des Verkehrs zu begrüßen.

GR. Bittner (ÖVP) begrüßt den Antrag, für drei Gottesdienststätten Bauzuschüsse zu bewilligen. Die Stadtverwaltung hat sich ihrer wichtigen Kulturaufgabe gegenüber den Religionsgemeinschaften bewußt zu sein. Religion ist die Seele der Kultur, und Religionslosigkeit bedeutet Kulturtod. Darum muß sich eine moderne Stadtverwaltung darüber im klaren sein, daß die Förderung und die Unterstützung solcher Anträge von eminenter Wichtigkeit ist. Kulturstätten und kulturelle Werte sollen sich in einem würdigen Zustand befinden.

Es ist keineswegs so, erklärt der Redner, daß wir von der ÖVP das Christentum pachten, aber wir sind immer für die Belange der christlichen Bevölkerung eingetreten, weil wir der Meinung sind, daß das Christentum die wirklich wahre und fortschrittliche Lebensform auch unserer Zeit ist. (Beifall bei der ÖVP.) Daher werden wir uns auch in Zukunft für diese Belange einsetzen. Wir hoffen, daß auch unser Antrag, die Karlskirche durch eine Subvention zu unterstützen, bald behandelt werden wird. (Beifall bei der ÖVP.)

Berichterstatter GR. Planek erklärt in seinem Schlußwort zu den Ausführungen des Vorredners, es sei derzeit noch nicht klar gestellt, welche Schäden die Karlskirche aufweist. Wenn man die Bedeutung der Religion und des Religiösen hervorhebe, so renne man bei der Mehrheit dieses Hauses offene Türen ein. Wahre Religiösität spielt eine große und wichtige Rolle im gesellschaftlichen Leben. Die Sozialisten und vor ihnen die Sozialdemokratische Partei waren im Grunde genommen immer eine wahrhaft christliche Partei in dem Sinn, daß sie bestrebt waren, den Menschen zu helfen. (Zwischenrufe bei der ÖVP. - GR. Schwaiger: Siehe "Los von Rom-Bewegung!") Ein wahrer Christ ist wie ein wahrer Demokrat tolerant. Aber viele, die in diesem Lande glauben, das Christentum für sich pachten zu können, zeigen diese wahre Toleranz nicht. Wie die Geschichte zeigt, haben sich die sogenannten Vertreter katholischer Belange oft recht unchristlich benommen.

Wir sind einig in dem Bemühen, wertvolle und künstlerische Gebäude zu erhalten und die Religionsgemeinschaften zu unterstützen.

Aber wir Sozialisten glauben, daß der Aufbau und Ausbau von religiösen Einrichtungen zunächst eine Angelegenheit der Religionsgemeinschaft selbst ist. Die Stadt soll nur helfend eingreifen. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Erhöhung der Fürsorgerichtsätze

Vizebürgermeister Honay (SPÖ) referierte einen Antrag auf Erhöhung der Fürsorgerichtsätze ab 1. April. Im November vorigen Jahres hat das Sozialministerium mitgeteilt, daß die Regierung eine Erhöhung der Mindestrenten in der Sozialversicherung plane. Damals wurde schon festgestellt, daß auch die Gemeinde Wien eine ähnliche Regelung für die Dauerbefürsorgten vornehmen werde. Er lege nunmehr den Antrag vor, die Richtsätze in der gehobenen Fürsorge für den Alleinstehenden von 350 auf 400 S zu erhöhen, für Hauptunterstützte von 330 auf 380 S und für Mitunterstützte von 200 auf 210 S. Die gleiche Regelung wurde in der allgemeinen Fürsorge getroffen. Der zusätzliche Aufwand für die Erhöhungen der Renten beträgt für das Jahr 1959 ungefähr 5,5 Millionen Schilling.

GR. Stefanie Hofmann (VO) meint, man könne nicht von einer Erhöhung der Fürsorgerichtsätze sprechen, es handle sich vielmehr um eine Nachziehung, weil in den letzten Jahren sehr viele Preise erhöht wurden und auch die Tarife der Gemeinde Wien gestiegen seien. Sie erinnert in diesem Zusammenhang auch an den von der VO heute eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Taschengeldes für Befürsorgte.

GR. Dr. Helene Stürzer (ÖVP) erinnert daran, daß die ÖVP schon einmal auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, die Richtsätze zu erhöhen. Sie freue sich, daß es nun so weit sei. Im Namen ihrer Fraktion gab sie die Zustimmung zu dem Antrag.

GR. Hedwig Lehnert (SPÖ) weist auf die vielen Fürsorgeleistungen hin, die die Gemeinde neben der Gewährung der Dauerunterstützung für die Befürsorgten durchführt. Sie erinnert an die Landaufenthaltsaktion, an die Tagesheimstätten, an den "Sorgenfreien Tag" und an die großen Ausgaben für die Wohlfahrtskrankenpflege. Heuer soll die alljährlich stattfindende Mütterehrerung auf

dem Kahlenberg erweitert werden. Für den Mai ist auch ein Tagesausflug mit den Dauerbefürsorgten geplant.

Vizebürgermeister Honay weist in seinem Schlußwort ebenfalls darauf hin, daß sich die Gemeinde Wien um eine individuelle Fürsorge bemühe. Das wichtigste sei es jedenfalls, daß sich die Befürsorgten nun mehr kaufen können.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Kinderlähmungs-Impfaktion genehmigt

GR. Dr. Eberle (ÖVP) referiert über die Schutzimpfung gegen Kinderlähmung. Auf Grund der bisher gemachten guten Erfahrungen, so führte er aus, könne er heute den Antrag vertreten, für dieses Jahr wieder eine Impfaktion durchzuführen. Heuer werden die Jahrgänge 1939 bis 1956 zur freiwilligen Impfung aufgerufen. Der Gemeinderat solle ferner zustimmen, daß späterhin nach Notwendigkeit auch weitere Geburtsjahrgänge zur Impfung aufgerufen werden.

GR. Maller (VO) erinnert an einen Gesetzentwurf des Sozialministeriums, der die kostenlose Impfung vorsieht. Bei der Impfaktion der Gemeinde Wien werden jedoch 45 Schilling für die Impfungsserie verlangt. Das ist wieder eine Belastung der Wiener Bevölkerung. Der Redner kritisiert ferner die mangelnde Werbung für die Impfaktion und die für berufstätige Frauen sehr ungünstigen Anmeldezeiten.

GR. Dr. Eberle sagte in seinem Schlußwort, daß heute schon manche Leute fragen, warum die Gemeinde Wien nicht den vollen Preis für die Impfung verlange, und ob diese Impfung vielleicht weniger wert sei. Was nichts kostet, scheint eben in den Augen der Bevölkerung nichts wert zu sein. Der Betrag für die Impfung ist jedoch sicher aufzubringen. Wo dies nicht der Fall ist, kann aber die Zahlung erlassen werden. Die persönliche Anmeldung ist unbedingt erforderlich, weil die Mutter verschiedene Fragen über den Gesundheitszustand ihres Kindes beantworten muß. Der Referent befürwortet jedoch, die Anmeldezeiten auf die gesamte Amtszeit auszu dehnen.

Bei der Abstimmung wird die Impfaktion einstimmig genehmigt.

./.

Neue Wiener Wohnbauaktion

Stadtrat Slavik (SPÖ) referiert sodann über die Auflegung eines Merkblattes für Förderungswerber der Neuen Wiener Wohnbauaktion. Der Referent stellt fest, daß sich der Wiener Gemeinderat am 21. November 1958 mit dem Problem der Wohnbauförderung beschäftigt und die Neue Wiener Wohnbauaktion beschlossen hat. In der Zwischenzeit war es notwendig, viele Beratungen durchzuführen, um die näheren Einzelheiten festzulegen, die zur ordentlichen Durchführung dieser Aktion notwendig sind. Zu diesem Zweck wurde ein Merkblatt ausgearbeitet, das vom Beschluß materiell nur in der Form abweicht, daß Baukosten in einer Höhe von 2.200 Schilling pro Quadratmeter anerkannt werden und nicht wie ursprünglich geplant in einer Höhe von 2.100 Schilling. Zwei weitere geringfügige Abänderungen sind stilistischer Art. Bei der Ausarbeitung des Merkblattes habe man sich bemüht, nach Möglichkeit jeden Mißbrauch auszuschalten. Es wird also nicht möglich sein, mit solchen Wohnungen Geschäfte zu machen. Außer Familienangehörigen sind keinerlei Untermieter gestattet und auch ein Verkauf kann nur nach Zustimmung in besonderen Fällen vorgenommen werden. Bezüglich der Annuitäten und sonstigen Bedingungen hat sich in den Richtlinien nichts geändert.

Zweckmäßig erscheint es, daß sich jeder Bauwerber wirklich beraten läßt, da die Grundstückspreise in den letzten Wochen eine sehr beträchtliche Steigerung erfahren haben. Es werden jedoch von den zuständigen Stellen der Gemeindeverwaltung Unterhandlungen geführt, durch die Baurechtsgründe in größerer Zahl für Zwecke der Neuen Wiener Wohnbauaktion zur Verfügung gestellt werden sollen. Damit soll den Bodenspekulationen entgegengewirkt werden.

Die Richtlinien beinhalten die gleichen Grundsätze, die im Gemeinderatsbeschluß festgelegt wurden. Wo keine Sonderregelung getroffen wurde, wird auf die Bestimmungen des sehr ähnlichen Wohnbauförderungsgesetzes verwiesen.

GR. Lauscher (VO) stellt mit Bedauern fest, daß das Merkblatt zwar den Mitgliedern des zuständigen Gemeinderatsausschusses bekannt war, den übrigen Mitgliedern des Gemeinderates jedoch erst heute vorgelegt wurde. Er hoffe, daß dies nicht Absicht, sondern nur ein Versehen war. Aus dem Merkblatt kann man erschen, daß

durch diese Aktion vorwiegend Wohnungseigentum geschaffen werden soll, daß sich also die Sozialisten völlig auf die Linie der ÖVP begeben haben. Bei den bisherigen Interessenten für diese Aktion handelt es sich um Menschen, die sich Einfamilienhäuser oder Eigentumswohnungen bauen wollen, die aber auch jetzt eine Wohnung besitzen. Sie wollen sich also nur ihre Wohnungsverhältnisse verbessern. Es ist nun aber nicht vorgesehen, daß die durch die Wohnungsverbesserung frei gewordene Wohnung vom Wohnungsamt angefordert werden kann. Das heißt also, daß die Gemeinde Wien rund 1.500 Millionen Schilling für Wohnungsverbesserungen gut situierter Menschen ausgibt, jedoch darauf verzichtet, aus den selben Mitteln 10.000 Wohnungen für wirklich Wohnungsbedürftige zu bauen. Eine derartige Politik sei unverständlich. Sie führe dazu, daß die Grundspekulationen blühen, die Banken und Sparkassen, bei denen die Kredite aufgenommen werden, zusätzlich verdienen und schließlich die Hausherren die 10.000 freiwerdenden Wohnungen verschachern können. Der Redner stellt den Abänderungsantrag, dafür Vorsorge zu treffen, daß bei Fertigstellung der aus Annuitätenzuschüssen errichteten Wohnungen die dadurch freiwerdenden Altwohnungen durch das Wohnungsamt an Bedürftige vergeben werden müssen. Er hoffe, daß der Gemeinderat dieser Frage im Interesse der Wiener Bevölkerung zustimmen wird.

GR. Schreiner (SPÖ) stellt fest, daß der vorliegende Antrag die Möglichkeit gibt, die im vergangenen Jahr beschlossene Neue Wiener Wohnbauaktion anlaufen zu lassen. Mit dieser Aktion wird der erste Versuch unternommen, privates Kapital in größerem Ausmaß für Wohnbauzwecke heranzuziehen. Nur so betrachtet kann dieser Antrag richtig beurteilt werden. Es muß bei der Aktion darauf geachtet werden, daß die für diesen Zweck bereitgestellten Gelder auch richtige Verwendung finden und jeder Mißbrauch mit den neugebauten Wohnungen verhindert wird. Tatsächlich ist der Drang der Bevölkerung nach neuem, gesunden und modernen Wohnraum auch weiterhin im wachsen. Daran ist vielfach die günstige wirtschaftliche Situation und die relative Sicherung des Arbeitsplatzes schuld. Die Bevölkerung ist vielfach bereits, wesentliche finanzielle Mittel zum Wohnungsbau beizutragen. Mit der heutigen Vorlage wird diesem Wunsche Rechnung getragen. Betont muß in diesem

Zusammenhang werden, daß dadurch weder der soziale Wohnungsbau, noch irgendeine andere Form des Wohnungsbaues für den die Gemeinde Zuschüsse gibt, beeinträchtigt wird. Es handelt sich um eine echte zusätzliche Vermehrung des Wiener Wohnraumes. Richtig sei es jedoch, daß ein Gesetz durch den Nationalrat geschaffen werden müßte, durch das der durch die Neue Wiener Wohnbauaktion freiwerdende Wohnraum als solcher erhalten bleiben und den Bedürftigen zugeteilt werden muß. Noch so gut gemeinte Appelle an die Hausherren haben bis jetzt keinen Erfolg gezeitigt. GR. Schreiner fordert alle Mitglieder des Gemeinderates auf, gleichgültig welcher Fraktion sie angehören, sich für die Schaffung eines Wohnraumversorgungsgesetzes und eines Gesetzes zur Baugrundbeschaffung einzusetzen. Die Arbeit der Stadtverwaltung würde durch solche Gesetze in großem Maße unterstützt werden. (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Slavik empfiehlt in seinem Schlußwort, den Antrag des GR. Lauscher abzulehnen. Er betont ebenfalls, daß es sich bei dieser Wiener Wohnbauaktion um eine zusätzliche Schaffung von Wohnraum handelt. Es ist richtig, daß die Gemeinde Wien für diese Aktion in den nächsten 25 Jahren 1.5 Milliarden Schilling aufbringen muß, für den kommunalen und übrigen sozialen Wohnungsbau werden im gleichen Zeitraum aber sicher 15 Milliarden aufgewendet werden. (Beifall bei der SPÖ.)

Der Antrag des Berichterstatters auf Genehmigung des "Merkblattes für Förderungswerber" wird mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP angenommen; der Antrag Lauscher verfällt der Ablehnung.

Neue Donaukanalbrücken

Stadtrat Heller (SPÖ) berichtet über den Wiederaufbau der Stadionbrücke über den Donaukanal. Sie wird als Stahlbrücke aufgeführt, da eine Stahlbrücke preislich günstiger gelegen ist als die üblichen Stahlbetonbrücken und weil außerdem dadurch der Brückenbau ohne jedwede Unterbrechung des Verkehrs möglich ist.

./.

Die Fahrbahn wird 18 m breit sein, die Breite der Gehsteige wird je 4 m betragen. Die Bauzeit ist mit zwei Jahren in Aussicht genommen. Die Kosten dürften 12 Millionen Schilling betragen, wovon als erste Baurate 4 Millionen Schilling auf das Jahr 1959 entfallen.

GR. Planek (SPÖ) begrüßt namens der sozialistischen Fraktion den Neubau der Stadionbrücke, weil mit diesem Neubau ein Provisorium, das in der Nachkriegszeit erforderlich war, verschwinden wird. Der Redner ruft in Erinnerung, wieviel seit 1945 auf dem Gebiet des Brückenbaues geleistet wurde, und führt an, daß nicht weniger als 53 Brücken total zerstört oder schwer beschädigt waren. Heute sind die meisten Brücken in moderner Form wieder aufgebaut.

Auch die Salztorbrücke steht bereits in Planung. Dabei wird zu überlegen sein, ob man diese Brücke in vollem Ausmaß für den Verkehr freigibt und damit einen neuen Kreuzungspunkt am Franz Josefs-Kai schafft, oder ob diese Brücke - zumindest am Anfang - nur dem Fußgängerverkehr dienen soll.

Nach der Fertigstellung der Spannbetonbrücke über den Freude-nauer Hafen ist nun die Frage einer dritten Brücke über den Donau-strom aktuell. An welcher Stelle sie gebaut wird, hängt davon ab, ob das Projekt der Staustufe ausgeführt wird oder nicht. Insgesamt wurden bisher für den Brückenbau 170 Millionen Schilling aufgewendet, wobei sich unter Berücksichtigung der Valorisierung des Geldwertes ein noch viel höherer Betrag ergeben würde.

Mit Stolz vermerkt der Redner, daß sich die Mehrheit des Wiener Gemeinderates als guter Brückenbauer erwiesen hat. Den großen Leistungen auf dem Gebiete des modernen Wohnungswesens stellen sich die Leistungen auf den Gebieten des Brücken- und Straßenbaues würdig an die Seite. In diesem Sinn gibt die sozialistische Fraktion dem vorliegenden Antrag die Zustimmung.

Der Antrag des Berichterstatters wird einstimmig angenommen.

Über die grundsätzliche Genehmigung zur Errichtung einer Straßenbrücke in Verlängerung des Döblinger Gürtels über die Gleisanlage des Franz Josefs-Bahnhofes und den Donaukanal referiert gleichfalls Stadtrat Heller. Diese Brücke, die den Gürtelstraßenzug über die Brigittenau hinüber nach Floridsdorf verbinden soll,

entspricht einem sehr dringenden Verkehrsbedürfnis. Die Brücke wird eine Länge von etwa 1.000 m haben und die voraussichtlichen Kosten dürften sehr hoch sein. Die bereits jetzt zu genehmigenden Projektierungskosten betragen 700.000 Schilling.

GR. Maller (VO) begrüßt dieses Brückenbauprojekt, weil es einem langgehegten Wunsch der Wiener Bevölkerung Rechnung trage. Er appelliert an die zuständigen Stellen, bei der Lösung des Verkehrsproblems nicht nur auf die Autofahrer, sondern vor allem auch auf die Benützer von Massenverkehrsmitteln Bedacht zu nehmen. Von der Bevölkerung wurde insbesondere der Wunsch geäußert, die Linie 34 wieder in Betrieb zu nehmen. Außerdem möge man vorsorgen, daß über die neue Straßenbrücke ein Autobus geführt wird, der die Verbindung zwischen Döbling, der Brigittenau und Floridsdorf herstellt.

Der Antrag des Referenten wird einstimmig angenommen.

Der Neubau des Allgemeinen Krankenhauses

Nächster Punkt der Beratungen behandelt den Neubau der Kliniken, Beistellung der Geldmittel und den Anteil der Stadt Wien. Berichterstatter Stadtrat Slavik (SPÖ) betont, daß es sich dabei nur um den ersten Schritt im Zuge der ernsthaften Vorbereitung des Baues der neuen Kliniken handelt. Dieser Antrag wird vom Finanzressort vorgelegt, weil es vorläufig nur gilt, die Geldmittel für die Vorbereitungsarbeiten bereitzustellen. Die Gemeinde Wien hat sich mit dem Bund geeinigt, daß nicht nur die Zweite Chirurgische Klinik neu gebaut wird, sondern daß alle Kliniken ein neues Heim bekommen, die derzeit im alten Teil des Allgemeinen Krankenhauses untergebracht sind. Dieser sogenannte Josefinische Trakt soll in späterer Zeit abgetragen werden. Leider sind die Beratungen darüber, in welcher Weise gebaut werden soll, noch nicht soweit gediehen wie die finanziellen Absprachen. Für die notwendigen Vorarbeiten sollen nun sowohl die Gemeinde wie auch der Bund je 1,5 Millionen Schilling zur Verfügung stellen.

GR. Lauscher (VO) meint dazu, was sich seit vielen Jahren vor den Augen der Bevölkerung abspielt, sei ein Hin und Her von Ankündigungen und Versprechungen, Vermutungen, Verdächtigungen und Beschuldigungen, die niemandem Ehre machen.

Die Vorgeschichte des Neubaus des Allgemeinen Krankenhauses sei kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierungsparteien. Auch jetzt ist noch immer so vieles unklar, vor allem der Baubeginn. Es muß verlangt werden, daß aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Schlußfolgerungen gezogen werden. Die Wiener Bevölkerung erwartet die Grundsteinlegung des Krankenhauses und dessen raschen Aufbau.

GR. Dr. Eberle (ÖVP) sagt, man habe dafür Verständnis, daß ein derart großes Unternehmen lange Zeit der Planung und Überlegung brauche. Aber wir glauben auch, daß es einmal ein Ende mit dem Planen und Überlegen haben muß. Die ÖVP begrüße den Antrag des Referenten, und appelliere an alle Stellen, daß man nun wirklich darangeht mit dem Bau zu beginnen. Der Redner bedauert in diesem Zusammenhang, daß der zuständige Stadtrat, Vizebürgermeister Weinberger, bisher nicht in dem Komitee vertreten war. Scharf wendet sich Dr. Eberle gegen die Absicht, im neuen "Allgemeinen" große Krankensäle einzubauen, nirgends auf der Welt werden große Krankensäle gebaut, in denen der Patient nur eine Nummer ist. (Beifall.)

GR. Schiller (SPÖ) bezeichnet den vorliegenden Antrag als erfreulich, wenn er auch der Überzeugung sei, daß man schon mitten im Bau sein könnte. Es ergibt sich, daß die viel gekästerte Politiker einig sind, und daß trotzdem die Vorbereitungen stocken, weil sich die Fachleute nicht einigen können, die sonst den bösen Politikern predigen.

Die Forderung nach dem Neubau des Allgemeinen Krankenhauses ist schon ein halbes Jahrhundert alt. Aber jetzt erst finden sich die Kräfte, um den Neubau durchzuführen. Zuletzt war es der Wiener Bürgermeister, der im Vorjahr Bund und Gemeinde zum Verhandlungstisch geführt hat, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Der Redner unterstreicht auch die Ausführungen seines Vorredners über die Frage "großer Saal oder kleine Räume" und meint, man könne es nicht vertreten, in einem Neubau wieder große Säle zu bauen. Er freue sich, daß man hier eine gemeinsame Linie beziehen könne. Im Zusammenhang mit dem Neubau müssen aber auch unbedingt Personalwohnungen und Schwesternwohnungen - nicht Schwesternunterkünfte - geplant werden.

Der Redner appelliert schließlich an die Fachleute, sie mögen ihre Gegensätze bereinigen und sich entscheiden, damit endlich mit dem Bau begonnen werden kann.

Stadtrat Slavik sagt im Schlußwort, er freue sich, daß alle Fraktionen die Zustimmung zu seinem Antrag geben wollen. Wir sollten nicht darüber debattieren, wer sich besonders darum angestrengt hat; es ist ein gemeinsames Bauwerk des Staates und der Stadt Wien. Er werte es jedenfalls als ein erfreuliches Zeichen, daß sich der Bund mit 50 Prozent an den Kosten beteiligen wolle.

Vor der Abstimmung stellt der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas fest, daß über Wunsch des Bundes das Komitee nur aus Beamten zusammengesetzt wurde; aus diesem Grund, sei auch Vizebürgermeister Weinberger nicht darin vertreten gewesen. Eine Verzögerung der Vorarbeiten sei auch deswegen eingetreten, weil der Bund erst nur der Kostenteilung für den Neubau der 2. Chirurgischen Klinik zugestimmt habe und erst viel später dazu zu bewegen war, sich an den Gesamtkosten zu beteiligen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Neue Statuten für Preise der Stadt Wien

Stadtrat Mandl (SPÖ) stellt fest, daß mit Beschluß dieses Hauses am 19. Juni 1947 Preise der Stadt Wien für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung in zehn Sparten gestiftet wurden. Die Überlegungen, die zu dieser Stiftung führten, haben auch heute noch Gültigkeit. Die Preise wurden zur Festigung und Erhöhung der Weltgeltung Österreichs und seiner Bundeshauptstadt durch Würdigung und Auszeichnung jener Persönlichkeiten, die zu diesem hohen Ansehen beigetragen haben, geschaffen. Die Erfahrungen der letzten zwölf Jahre machen jedoch eine Anpassung und Neufassung des Statutes erforderlich. Hauptzweck ist dabei die Aufhebung des Spartenzwanges, da sich auf einzelnen Gebieten, vor allem in der Kunst, nicht jährlich geeignete Kandidaten finden lassen. Dieser Spartenzwang hat sich daher in der letzten Zeit als unangenehme Fessel erwiesen. In den Statuten ist nämlich festgelegt, daß die Preise als Anerkennung für hervorragende Leistungen, sei es für

ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk verliehen werden. Es hat sich nun gezeigt, daß auch in einer Stadt von der geistigen Kapazität Wiens in der einen oder anderen Sparte manchmal nicht die entsprechenden Preisträger gefunden werden können, das heißt Preisträger, die im Niveau und der geistigen Leistung sich jenen früherer Jahre anreihen können. Es sei aber nun nicht angenehm, und auch nicht im Interesse des Rufes unserer Stadt, Preise nicht zu vergeben. Man hat sich daher entschlossen, eine Revision der Statuten vorzunehmen, und zwar in der Form der Aufhebung des Spartenzwanges. Wird also in einer Sparte kein geeigneter Preisträger gefunden, so können dafür auf einem anderen Gebiet auch mehrere Preisträger ausgewählt werden. Eine weitere Änderung des Statutes ist die Erhöhung der mit der Ehrung verbundenen Summe von 10.000 Schilling auf 15.000 Schilling. Es soll auch im Statut verankert werden, daß im Falle der Nichtvergabe eines oder mehrerer Preise die mit diesen verbundenen Geldbeträge der Förderung junger Künstler, Wissenschaftler und Volksbildner zugeführt werden. Eine weitere Änderung ist eine Reorganisation der Preisrichterkollegien, und zwar wurde die Zahl von neun Preisrichtern auf höchstens 15 erhöht.

GR. Liwanec (SPÖ) stellt fest, daß seit dem Jahre 1947 zwölfmal, und zwar an insgesamt 113 Persönlichkeiten die Preise der Stadt Wien vergeben worden sind. Als besonders beglückend muß man empfinden, daß die Auswahl der Preisträger immer ohne politische Auseinandersetzung erfolgt ist. Auseinandersetzungen gab es in der Jury immer nur innerhalb der einzelnen Kulturrichtungen. Trotzdem war es immer möglich, die richtige Auswahl zu treffen. Zwei der Ausgezeichneten sind sogar Nobelpreisträger. Der Grund, warum auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft heute vielleicht nicht so überragende Persönlichkeiten zu finden sind, die eine Auszeichnung wert wären, liegt wohl darin, daß die junge Generation jetzt in der Blüte ihres Schaffens steht und noch kein abgeschlossenes Lebenswerk aufweisen kann. Diese Situation dürfte daran schuld sein, warum manche Preise nicht vergeben werden konnten. Das soll nun aber nicht bedeuten, daß diese jungen Menschen nicht förderungswürdig sind. Aus diesem Grunde wurde in den Statuten der Passus eingebaut, daß, wenn ein Preis nicht vergeben wird,

der hierfür bestimmte Betrag zu Förderungszwecken verwendet wird. Wien ist sich seiner Aufgabe und seiner Kultur bewußt. Wir können mit Stolz sagen, daß es nicht sehr viele Städte in Europa und in der Welt gibt, die im gleichen Ausmaße Kunst, Kultur und Wissenschaft fördern: (Beifall bei der SPÖ).

Stadtrat Mandl unterstreicht in seinem Schlußwort, daß der Wert eines solchen großen Preises der Stadt Wien letzten Endes auch darin liegt, daß die Stadt den großen Künstler, den großen Wissenschaftler und den großen Volksbildner ehrt. Eine Stadt, die die Großen auszeichnet, zeichnet letzten Endes sich selbst aus.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. (Ende des Gemeinderatsberichtes).

- - -

Anmeldefrist für Kinderlähmungsimpfung verlängert

=====

6. März (RK) Wegen des großen Andranges in den letzten Tagen hat sich das Gesundheitsamt der Stadt Wien entschlossen, die Anmeldefrist für die Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung zu verlängern und für kurze Zeit noch Nachzügleranmeldungen anzunehmen. Die Impfungen selbst beginnen Montag, den 9. März.

- - -

Pferdemarkt vom 5. März

=====

6. März (RK) 23 Stück aus Polen, Preis 7.10 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KI. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 7. März 1959

Blatt 395

Ehrenmedaille der Stadt Wien für Volksliedforscher Kotek

=====

7. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern dem bekannten Volksliedforscher Prof. Dr. Georg Kotek anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien verliehen.

Georg Kotek wurde am 4. März 1889 in Wien geboren, absolvierte das Gymnasium und studierte an der Universität Rechtswissenschaft. Als Dr. jur. trat er 1916 in den Dienst der Stadt Wien und brachte es hier zum Vorstand des Rechtsbüros der Städtischen Elektrizitätswerke und zum administrativen Direktor.

Durch Peter Rosegger wurde Kotek zum Volkslied hingeführt und zeichnete unter dessen persönlicher Anleitung 1914 in der Waldschule von Alpl die ersten Jodler-Weisen auf. Fortan gehörte jede freie Minute seines Lebens der österreichischen Volksmusik. Er bereiste die entlegensten österreichischen Dörfer, um sich von jung und alt, von den Bauern, von den Hirten auf dem Felde, von Holzknechten im Walde, von den Mädchen in den Spinnstuben, die mündlich überlieferten Volksweisen vorsingen zu lassen und sie mit Text und Melodie aufzuzeichnen. So wuchs allmählich eine nach vielen Tausenden zählende wertvolle Sammlung, deren handschriftliche Aufzeichnungen er in nicht minder eifriger Sammeltätigkeit auch um einschlägige Druckerzeugnisse (Flugblatttexte und dergleichen) früherer Jahrhunderte erweiterte. Bald entwickelte er eine eifrige Vortragstätigkeit, um im In- und Ausland für das österreichische Volkslied zu werben. Seine Forschungsergebnisse sind in zahlreichen Publikationen (selbständigen Veröffentlichungen,

./.

Beiträgen zu Jahrbüchern, Aufsätzen in Fachzeitschriften) niedergelegt, denen wissenschaftliche Qualität zukommt.

Prof. Dr. Kotek, dem in Anerkennung seiner Tätigkeit der Professortitel verliehen wurde, war einer der Mitbegründer des Österreichischen Volksliedwerkes, Mitglied des Soloquartetts des Wiener Volksgesangsvereines und seit 1924 Vorstand der Österreichischen Gesellschaft Volkslied- und Volkstanzpflege, die ihn 1949 auch zum Ehrenvorstand ernannte und 1957 sogar eine Medaille mit seinem Bilde prägte. Kotek ist ferner seit vielen Jahren Leiter und Herausgeber der von Dr. Josef Pommer begründeten Zeitschrift "Volkslied, Volkstanz, Volksmusik", Mitherausgeber des "Österreichischen Liederbuches" und Vorstandsmitglied des Österreichischen Sängerbundes und des Österreichischen Alpenvereins. Anlässlich seines 65. Geburtstages wurde er mit der Walther von der Vogelweide-Plakette und mit der Ehrenmitgliedschaft des Volksliedvereines ausgezeichnet. Der Name Prof. Dr. Georg Koteks als Volksliedforscher ist weit über die Grenzen unseres Landes bekannt und er genießt im In- und Ausland großes Ansehen.

- - -

Lorenz Kohl zum Gedenken

=====

7. März (RK) Auf den 9. März fällt der 150. Todestag des Architekten und Hofzeichnermeisters Lorenz Kohl.

Am 5. April 1741 in Wien geboren, befaßte er sich schon frühzeitig mit Architektur und wurde auf Grund eines von ihm vorgelegten Entwurfes zu einem Ehrentempel für den Kaiser Augustus sowie einer Architekturzeichnung mit den dazugehörigen Grundrissen und Schnitten für ein modernes Herrschaftsgebäude als wirkliches Mitglied in die Akademie aufgenommen. 1797 erfolgte seine Wahl zum Direktor der Pensionsgesellschaft bildender Künstler. Lorenz Kohl konnte als Wohltäter und Förderer dieser sozialen Einrichtung erfolgreich wirken.

- - -

Infektionskrankheiten im Jänner
=====

7. März (RK) Dem Gesundheitsamt der Stadt Wien wurden im Jänner fünf Diphtherieerkrankungen (Vormonat eine), 148 Scharlachfälle (Vormonat 195) und zwei Fälle von Ruhr (Vormonat drei) gemeldet. An Kinderlähmung sind zwei Personen (Vormonat 0), an Typhus acht (Vormonat 0) und an Keuchhusten 103 (Vormonat 84) erkrankt. Zwei an Typhus erkrankte Personen sind gestorben.

Bei einer Gesamtzahl von 8.226 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.640 (Vormonat 1.730). Davon wiesen 1.058 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.123). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 5.748 Röntgendurchleuchtungen und 290 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug im Jänner 2.954. Von 545 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 12, von 126 untersuchten Geheimprostituierten 23 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 137 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 9.568 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 778 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht. Im Schulärztlichen Dienst wurden 11.831 Schüler, in den Kindergärten 810 Kinder und in der Augenärztlichen Zentrale 610 Schüler untersucht. In den Schulzahnkliniken wurden in der systematischen Schulzahnpflege 8.483 Kinder untersucht und 1.790 behandelt.

In den Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden insgesamt 483 Personen, darunter 141 Männer untersucht. Es wurden 15 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 335 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 40 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 134 Sportler untersucht.

Die besten Plakate im Februar
=====

7. März (RK) Die vom Kulturamt der Stadt Wien berufene Jury hat folgende Plakate zu den zwei besten des Monats Februar erklärt: "Milch stärkt", eine Graphik von Willi Bahner, die für den Milchabsatz als Volksnahrungsmittel wirbt, "Zeozon bräunt und macht die Haut sonnenfest", ein Plakat von Christiane und Ingo Friell. Das Milchabsatzplakat wurde bei F. Adametz in Wien, das Sonnenplakat bei Gebrüder Sülter in Hamburg gedruckt. Beide Plakate werden wie üblich auf den von der Gewista zur Verfügung gestellten Werbeflächen affiziert.

- - -

70. Geburtstag von Arthur Haberlandt
=====

7. März (RK) Am 9. März vollendet der ehemalige Direktor des Museums für Volkskunde Prof. Dr. Arthur Haberlandt das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er Prähistorie und Ethnologie und erwarb sich auf zahlreichen Reisen umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der österreichischen und der europäischen Volkskunde. 1914 erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Universität. 1923 wurde er Direktor des von seinem Vater begründeten Museums für Volkskunde im Schönbornpalais. Dieses enthält die nach Stockholm reichhaltigste Sammlung Europas mit über 45.000 Objekten. Prof. Haberlandt hat wissenschaftliche Arbeiten zur österreichischen und zur deutschen Volkskunde, zur Volkskunde und Volkskunst der Balkanländer sowie zum Aufbau der volkstümlichen Kultur Europas veröffentlicht.

- - -

Wiedereröffnung des Jugendgästehauses Pötzleinsdorf
=====

7. März (RK) Das Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf, das zu Beginn dieses Jahres nach mehr als achtjährigem ununterbrochenen Betrieb wegen unaufschiebbaren Renovierungsarbeiten vorübergehend geschlossen wurde, öffnete heute wieder seine Pforten.

Die Arbeiten, die in etwa zwei Wochen vollkommen beendet sein werden, sind bereits so weit fortgeschritten, daß der Betrieb ungestört aufgenommen werden kann. Ab Saisonbeginn stehen den Jugendwanderern somit wieder beide Jugendgästehäuser der Stadt Wien, in Hütteldorf und in Pötzleinsdorf, zur Verfügung.

- - -

Zentralheizung für Hietzinger Schule
=====

7. März (RK) Das Schulgebäude in Hietzing, Am Platz 2, wird im Zuge seiner Modernisierung eine Zentralheizungsanlage erhalten. Der Kulturausschuß beschloß, für den Einbau einer modernen Zentralheizungsanlage 900.000 Schilling zu genehmigen.

- - -

Ein Appell des Bürgermeisters:

Den Wiener Wald draußen lassen!

=====

7. März (RK) Der Vorfrühling nach dem langen dunklen Winter zieht alljährlich den Großstädter in die Natur hinaus. Es beginnt wieder die Zeit, in der die ersten Wiener Wald-Ausflüge gemacht werden. Die Wiener beschränken sich aber leider nicht darauf, das Erwachen der Natur an Ort und Stelle zu bewundern, sondern wollen oft den Wiener Wald zumindest teilweise mit nach Hause nehmen. Die Palmkätzchen und die ersten kleinen Blüten sind das Opfer der falsch verstandenen Naturliebe unserer Bevölkerung. Bürgermeister Jonas appelliert daher an die Wienerinnen und Wiener, bei ihren Sonntagsausflügen den Wiener Wald draußen zu lassen, damit sich alle an den Schönheiten der Natur erfreuen können. Gerade die Palmkätzchen sind ja die erste Nahrung für die aus dem Winterschlaf erwachenden Bienen und deshalb besonders wichtig. Aber auch die ersten Blüten verdienen es, geschont zu werden.

Gehrte Redaktion!

Bürgermeister Jonas, dem der Naturschutz besonders am Herzen liegt, ersucht Sie herzlich, den obenstehenden Appell an die Ausflügler in Ihrem geschätzten Blatt aufzunehmen.

- - -

Landesgesetzblatt mit Parkscheibe
=====

7. März (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien", das soeben erschienen ist, enthält die Verordnung der Wiener Landesregierung "betreffend besondere Anordnungen über das Parken von Fahrzeugen in Teilen des 1. Wiener Gemeindebezirkes". Es handelt sich dabei um die Verordnung über die sogenannte "Blaue Zone", die am 16. März in Kraft tritt. Das Landesgesetzblatt enthält auch ein genaues Muster der Parkscheibe, die in der "Blauen Zone" verwendet werden muß.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, 7. Stiege, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

7. März (RK) Bürgermeister Jonas spricht morgen Sonntag, den 8. März, um 19.45 Uhr, im Sender I in seiner Sendereihe "Wiener Probleme" über die Einführung der "Blauen Zone" und die Wiener Messe.

- - -

Trachtenpuppen für den Bürgermeister
=====

7. März (RK) Auch heuer feiert die Iglauer Landsmannschaft wieder ein Heimatfest in Wien. Der 28. Juni ist für diese Veranstaltung vorgesehen. Eine Abordnung der Iglauer Landsmannschaft besuchte heute Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus und überbrachte ihm zwei Iglauer Trachtenpuppen. Der Bürgermeister sagte zu, die Iglauer anlässlich ihres Festes im Wiener Rathaus zu empfangen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 9. März 1959

Blatt 402

"Blaue Zone" und Parkometer
=====

Bürgermeister Jonas begrüßt Außenministerkonferenz in Wien -
Wiener Frühjahrsmesse mit großen Aufgaben

9. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 8. März über die "Blaue Zone" und die beabsichtigte Einführung von Parkometern.

Der Bürgermeister führte aus: "Sie wissen, daß jetzt in der Weltpolitik eine besonders lebhafteste Tätigkeit herrscht. Es sind Bestrebungen vorhanden, zur Lösung der schwierigsten internationalen Probleme eine Außenministerkonferenz der "Großen Vier" einzuberufen. Es wurde dabei vorgeschlagen, diese Konferenz in Genf oder in Wien abzuhalten. In den letzten Tagen haben mich genug Wiener gefragt, was ich als Bürgermeister von Wien dazu sage. Vor allem empfinde ich große Genugtuung, daß Wien in dem Vorschlag enthalten ist, weil mir das zeigt, daß man unserer Stadt wohl zutraut, eine so bedeutende Konferenz bewältigen zu können. Ich darf also im Namen der gesamten Wiener Bevölkerung sagen, daß wir uns sehr freuen würden, könnten wir diese Konferenz bei uns willkommen heißen. Ihre Arbeiten würden wir im Interesse des Weltfriedens mit den heißesten Wünschen begleiten. Ich weiß allerdings, daß für die Frage, ob Wien der Konferenzort sein soll, nicht unsere Einladung maßgebend ist, sondern einzig und allein das Ermessen der vier Weltmächte. Für ihre Entscheidungen sind vor allem verkehrsmäßige und konferenztechnische Erwägungen maßgebend. Wenn ich also in den letzten Tagen verschiedentlich gefragt wurde, ob in Wien eine solche Konferenz

./.

technisch bewältigt werden kann, so kann ich eventuelle Bedenken von vornherein zerstreuen und nachweisen, daß wir hiezu durchaus imstande sind. Die Flugverbindungen nach Wien und die Unterbringung der Staatsmänner samt ihren Mitarbeitern in erstklassigen Hotels würde keine Schwierigkeiten bereiten. Als Konferenzlokal wären die Säle in der Neuen Burg hervorragend geeignet. Sie bieten das modernste an konferenztechnischen Anlagen, es sind ihnen auch genug Nebenräume für kleinere Fachsitzungen und Verhandlungen angeschlossen. Falls sich zu einer solchen Konferenz sehr viele internationale Journalisten einfinden würden, könnte auch ihren Bedürfnissen einwandfrei Rechnung getragen werden, und zwar ungefähr in der gleichen Art, wie das bei der großen Atomkonferenz im Jahre 1957 der Fall war. Besonders wichtig erscheint mir, daß den Konferenzteilnehmern die notwendige Arbeitsruhe und Ungestörtheit sehr leicht gewährleistet werden kann. Der häufig zitierte Ausspruch "Der Kongreß tanzt" würde sich allerdings auf eine solche Außenministerkonferenz nicht anwenden lassen, da es sich doch um eine ausgesprochene Arbeitskonferenz handelt, die von ihren Teilnehmern viel Aufmerksamkeit, Geduld und Konzentration erfordert. Doch würden wir vor solchen hochwillkommenen Gästen gerne unsere reichen Kunst- und Kulturschätze ausbreiten. Ob eine solche Konferenz tatsächlich stattfinden wird, dürfte in den nächsten zwei Wochen entschieden werden. Im Interesse des Weltfriedens wäre sie sehr zu begrüßen und als Wiener wären wir außerordentlich glücklich, würde sie in Wien stattfinden.

Obwohl ich erst vor kurzer Zeit über Verkehrsprobleme unserer Stadt gesprochen habe, besteht ein Anlaß, neuerlich darauf zurückzukommen. Es ist Ihnen sicher in Erinnerung, daß zwei Neuerungen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung besonders in Anspruch nehmen. Ich erwähne vorerst das Parkverbot in Schienenstraßen, das mit 15. März befristet ist, aber verlängert werden soll. Die zweite Neuerung ist die mit 16. März beginnende Regelung der sogenannten "Kurzparkzone", in anderen Städten "Blaue Zone" genannt. Der 16. März ist also eine Art Lostag für den Wiener Verkehr.

Der Gedanke, der für die Einführung des Parkverbotes in Schienenstraßen maßgebend war, hat sich überraschend schnell durchgesetzt. Natürlich war man sich allseits darüber im klaren, daß diese aus der Praxis geborene Notwendigkeit nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile mit sich bringt. Die Erfahrungen seit Einführung dieses Parkverbotes haben aber gezeigt, daß die Vorteile, die für den Verkehr in seiner Gesamtheit daraus erwachsen, ungleich größer sind, als die Nachteile, die den Einzelnen treffen. Die anfänglich abfälligen Urteile über das Parkverbot wurden von der Praxis selbst sehr rasch entkräftet. Es ist bezeichnend genug, daß aus der Öffentlichkeit die Anregung kam, das Parkverbot nicht mit 15. März ablaufen zu lassen, sondern es auf das ganze Jahr auszuweiten. Die verantwortlichen Stellen der Polizeidirektion und des Magistrates schlossen sich diesen Anregungen an und so kam es, daß die Wiener Landesregierung sich ernsthaft damit beschäftigt, die Ausdehnung des Parkverbotes in Schienenstraßen für das ganze Jahr zu beschließen. Übermorgen wird die Landesregierung diesen Beschluß fassen und ich hoffe, daß er von der Bevölkerung mit Verständnis aufgenommen wird.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, der Bevölkerung dafür zu danken, daß sie die unvermeidlichen Einschränkungen zu Gunsten einer allgemeinen Verbesserung des Straßenverkehrs mit so großer Interesse aufgenommen und zu seiner guten Durchführung entscheidend mitgeholfen hat. Den Angehörigen der Wiener Polizei spreche ich im Namen der Stadtverwaltung meine Anerkennung aus für die zweckmäßige und verdienstvolle Arbeit bei der Einführung des Parkverbotes, vor allem in den ersten kritischen Tagen.

Für mich war es sehr interessant, die Diskussion in den Zeitungen zu verfolgen. Sie war anfänglich sehr widerspruchsvoll. Würde sich die Stadtverwaltung nicht ein eigenes Urteil bilden, sondern würde sie sich von der öffentlichen Diskussion leiten lassen, so käme sie nie zu einem Ergebnis. Die meisten Kritiker schienen nämlich der falschen Meinung zu sein, daß das Parken wichtiger sei als das Fahren. Da hat zum Beispiel eine Zeitung den Vorwurf ausgesprochen, das Parkverbot sei übereilt und von Dilettanten ausgearbeitet worden. Niemand sei befragt worden und deshalb herrsche überall große Unzufriedenheit. Fast am gleichen

Tag erhob eine andere Zeitung den Vorwurf, daß die Stadtverwaltung sich fast vier Jahre Zeit gelassen habe, diese Verkehrsregelung zu treffen, obwohl schon allgemein bekannt und durch Fachmänner begründet sei, daß eine solche Regelung eingeführt werden müsse. Vielleicht ist gerade diese Neuerung ein Beispiel dafür, daß man mit dem Urteil etwas zurückhaltender sein und die Erfahrungen der Praxis abwarten soll. Vor allem möge man sich hüten, ein solches Verkehrsproblem durch die Parteibrille zu betrachten.

Die sogenannte "Kurzparkzone" wird mit 16. März in Kraft treten. Sie umfaßt einen von der Wiener Landesregierung genau umgrenzten Bereich im ersten Bezirk, in dem das Parken von Kraftfahrzeugen nur für eine Stunde erlaubt ist. Die Tageszeitungen haben hierüber im einzelnen genau berichtet. Allerdings gilt diese Regelung nur an Werktagen von 8 bis 18 Uhr, an Samstagen nur für die Zeit von 8 bis 14 Uhr. In dem von der Verordnung betroffenen Gebiet müssen während der Parkzeitbeschränkung in den Kraftwagen Parkscheiben sichtbar angebracht sein. Diese Parkscheiben werden kostenlos abgegeben. Die neue Maßnahme hat den Zweck, den bereits knapp gewordenen Parkraum von Dauerparkern nicht blockieren zu lassen, sondern ihn möglichst vielen anderen zugänglich zu machen. Für Wien mag das noch ein Experiment sein. In anderen Städten sind Parkzeitbeschränkungen schon seit Jahren eingeführt und haben wesentliche Erleichterungen zur Folge gehabt. Allerdings gilt für die "Kurzparkzone" das gleiche Gebot wie für alle anderen Verkehrsregelungen: Die besten Verkehrsvorschriften werden fragwürdig, wenn sie nicht befolgt werden. Deshalb will ich wieder an das Verständnis und an das Verantwortungsbewußtsein - vor allem der Kraftwagenbesitzer - appellieren, die Neueinführung im eigenen Interesse zu unterstützen. Zur rationellen Ausnützung der vorhandenen Parkflächen möge man selber auf die Einhaltung der Vorschriften Gewicht legen, weil sie jedem einzelnen zugute kommen. Die erfahrenen Polizeibeamten, die die Einhaltung der Parkbeschränkung kontrollieren, werden es sicher nicht an Geduld und Hilfsbereitschaft fehlen lassen, doch erwarten sie mit Recht, daß man ihnen den Dienst nicht unnützerweise erschwert.

Die "Blaue Zone" von Paris, nach deren Muster die Wiener Kurzparkzone gedacht ist, wurde erst in Straßburg, dann in Rom und Salzburg nachgeahmt. Wir müssen abwarten, welche Erfahrungen wir in Wien mit dieser Regelung machen. Es ist aber jetzt schon ziemlich sicher, daß die Kurzparkzone ausgeweitet werden muß. Es bleibt dann zu überlegen, ob man weiterhin die Parkscheiben verwenden soll oder zu den Parkometern übergeht. Die Parkometer sind im Jahre 1952 in Europa eingeführt worden, nachdem sie in vielen amerikanischen Städten schon mit bestem Erfolg angewandt wurden. So haben Stockholm, Zürich und Frankfurt schon je tausend Parkometer in Verwendung, während Bern, München und Disseldorf je 500 aufgestellt haben. Auch in weiteren 73 Städten der Deutschen Bundesrepublik sind Parkometer schon in Gebrauch. Mit ihnen wurden die Parkschwierigkeiten fühlbar erleichtert. Da wir in Wien noch immer mit einer Vermehrung der Kraftfahrzeuge rechnen müssen, halte ich es für notwendig, sich mit der Erweiterung der Kurzparkzone, vielleicht sogar mit der Einführung von Parkometern zu befreunden. Es ist sicher kein Zufall, daß die Parkometer viel häufiger angewendet werden als die sogenannte "Blaue Zone".

Ich sage dies alles, weil ich immer dafür bin, daß man die Öffentlichkeit von allen notwendigen Neuerungen rechtzeitig informiert und sie darauf vorbereitet. Die praktische Durchführung soll dann aber nicht unnützerweise verzögert werden. Am schlechtesten ist es nämlich, wenn man unter dem Druck der Verhältnisse etwas einführen muß, was man vorher unter leichteren Bedingungen versuchsweise hätte erproben können. Ich wiederhole noch einmal, daß kein Amt und keine Behörde die Absicht hat, mit Verkehrsvorschriften irgend jemanden zu schikanieren. Wir müssen uns nur immer wieder in Erinnerung rufen, daß die Sicherheit und die Gesundheit des Menschen das wichtigste sind. Alles andere kommt erst hinterher.

Heute hat die 69. Internationale Messe in Wien die Tore geöffnet. Für eine Woche wird damit die besondere wirtschaftliche Bedeutung Wiens in den Dienst der österreichischen Volkswirtschaft gestellt. Wenn man jetzt überall in der Welt sehr häufig von Schwachpunkten in der Wirtschaft spricht, so wollen wir, soweit das bei der internationalen Verflechtung überhaupt möglich ist,

schon vorbeugend dafür wirken, daß der Rhythmus unseres Wirtschaftslebens nicht gestört werde. Glücklicherweise ist der Beschäftigtenstand nach wie vor sehr hoch und die Saisonarbeitslosigkeit der Wintermonate wird hoffentlich rasch abgebaut. Wir können also damit rechnen, daß die Wiener Frühjahrsmesse wieder ihre wirtschaftliche Funktion als Mittler zwischen Produzent und Konsument, zwischen Österreich und seinen ausländischen Handelspartnern erfüllt. Es wird Sie sicher interessieren, daß heuer wieder fast 2.900 Aussteller aus dem Inland und mehr als 1.200 Auslandsfirmen aus 17 Staaten an der Messe teilnehmen. Besonders hervorheben möchte ich, daß die Benelux-Staaten, also Belgien, Niederlande und Luxemburg, sich erstmalig mit einer großen Kollektivausstellung an der Wiener Messe beteiligen. Mit diesen Staaten haben wir immer die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten und deshalb freuen wir uns über ihre Anwesenheit besonders. Wenn ich aus der Fülle des Sehenswerten noch die Ausstellung der Tauern-Kraftwerke AG. hervorhebe, so deshalb, weil damit die Bedeutung der Energiewirtschaft im besonderen unterstrichen werden soll. Die beiden Werke Kaprun und Schwarzach-St. Veit zeigen über sich alles Wissenswerte in Form von Modellen, Fotos und Statistiken.

Wir freuen uns über die vielen Gäste aus dem In- und Ausland, die wieder zu uns gekommen sind, und hoffen, daß die Wiener Messe ihre große Aufgabe im Interesse der Wiener und der österreichischen Wirtschaft auch heuer wieder erfüllen wird.

- - -

Eduard Leisching-Hof in Margareten
 =====

9. März (RK) Die städtische Wohnhausanlage in Margareten, Johannagasse - Josef Schwarz-Gasse erhält nach einem Beschluß des Kulturausschusses die Bezeichnung Eduard Leisching-Hof.

Der Kunsthistoriker, Hofrat Dr. Eduard Leisching, wurde am 26. November 1858 geboren. Seine Lebensarbeit erstreckte sich auf die Ausgestaltung des Museums für angewandte Kunst, dem er von 1909 bis 1925 als Direktor vorstand, sowie auf die Gründung und Organisation des freien Volksbildungswesens. Neben mehreren wissenschaftlichen Werken über Kunstgeschichte sind Leischings Monografien über die Bildnis-Miniatur in Österreich und die Goldschmiedekunst von bleibendem Wert. Dr. Eduard Leisching rief 1887 den Wiener Volksbildungsverein ins Leben. Diese Vereinigung übernahm die Aufgabe, durch Vorträge, Kurse, Konzerte, Studienreisen, Ausstellung usw. dem Streben breiter Volksmassen nach höherer Bildung nachzukommen. Im Lauf der Jahrzehnte haben sich aus dieser Arbeit die "Zentralbibliothek", die "Urania" und das "Volksheim" entwickelt. Leisching starb im Jahre 1938.

- - -

Ein Triebwagen wurde entführt
 =====

9. März (RK) Heute früh, um 0.50 Uhr, wurde im Bahnhof Favoriten das Fehlen eines Triebwagens festgestellt. Von diesem Vorfall wurde sofort die Betriebsinspektion verständigt, welche die Meldung an die Polizei weiterleitete. Um 1.12 Uhr konnte der Triebwagen bei der Volksoper sichergestellt werden. Der Entführer war der 40jährige ehemalige Straßenbahner Franz Ponweiser, der vor Jahren bereits einmal einen Wagen amerikanischer Bauart vom Bahnhof Floridsdorf entführte. Ponweiser wurde in Gewahrsam genommen.

Von zwei Sondertriebwagen des Bahnhofes Favoriten, die die nächtliche Verfolgungsfahrt nach dem entführten Wagen über die Linien 66, 62, 118 und 8 aufgenommen hatten, wurde der entführte Triebwagen nach Favoriten zurückgebracht. Es handelte sich dabei um einen Wagen der Type "K" wie er zum Beispiel auf der Linie L Verwendung findet.

- - -

Messebesuche der Wiener Stadtväter
=====

9. März (RK) Gestern, Sonntag, am ersten Tag der Wiener Frühjahrsmesse 1959, waren unter den Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, die auf dem Messegelände im Prater zum offiziellen Eröffnungsrundgang erschienen waren, seitens der Stadtverwaltung Bürgermeister Jonas und der Vizepräsident der Wiener Messe AG., Vizebürgermeister Honay sowie Stadtrat Riemer zu sehen. Messedirektor Landtagspräsident Marek war seinen Gästen, die sich von der Fülle und der Güte der ausgestellten Produkte sehr befriedigt zeigten, wie immer ein fachkundiger Führer.

Heute, Montag, besuchten Vizebürgermeister Weinberger mit den Stadträten Bauer, Lakowitsch und Dkfm. Nathschläger den Wiener Messepalast. Der Präsident der Wiener Messe AG., Hofrat Strauss, führte die Herren durch die Ausstellungshallen. Vizebürgermeister Weinberger stellte mit Befriedigung fest, daß auch im Messepalast eine sehr starke Beteiligung in- und ausländischer Firmen zu verzeichnen ist. Besonders hervorzuheben sei die hervorragende Qualität der Wiener handwerklichen Erzeugnisse.

Am Mittwoch, um 10 Uhr, werden die sozialistischen Mitglieder des Wiener Stadtsenates gemeinsam das Messegelände im Prater besuchen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 9. März
=====

9. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 19 Ochsen, 7 Stiere, 3 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 31. Neuzufuhren Inland: 137 Ochsen, 277 Stiere, 723 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1.267. Gesamtauftrieb: 156 Ochsen, 284 Stiere, 726 Kühe, 132 Kalbinnen, Summe 1.298. Verkauft alles.

Preise: Ochsen 9.70 bis 12.10 S, Extremware 12.30 bis 12.60 S. Stiere 10.30 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.70 S. Kühe 7.20 bis 10 S, Extremware 10.10 bis 10.70 S. Kalbinnen 10.50 bis 11.90 S, Extremware 12 bis 12.60 S. Beinlvieh Kühe 6.80 bis 7.80 S, Ochsen, Stiere, Kalbinnen 9.10 bis 10 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Ochsen um 17 Groschen, Stiere 28 Groschen, Kühe 22 Groschen, Kalbinnen 40 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 10.68 S, Stiere 11.38 S, Kühe 8.45 S, Kalbinnen 10.93 S. Beinlvieh verteuerte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 10. März 1959

Blatt 411

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 11. März, eine Presseführung durch den städtischen Reservegarten in Hirschstetten stattfindet. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller wird dabei nähere Informationen über die Arbeitsvorhaben der Stadtgardendirektion in diesem Jahr geben.

Treffpunkt: 9.30 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.
Abfahrt mit Autobus.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister

=====

10. März (RK) Der Botschafter der Volksrepublik Polen, Karol Kuryluk, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Sportehrenzeichen für fünf verdiente Funktionäre
=====

10. März (RK) Bürgermeister Jonas hat auf Antrag des Sportbeirates der Stadt Wien an fünf verdiente Sportfunktionäre das Sportehrenzeichen der Stadt Wien verliehen. Die feierliche Überreichung des Ehrenzeichens wird am Samstag, dem 21. März, um 11 Uhr, im Wiener Rathaus stattfinden. Ausgezeichnet werden: Julius Blazek, Ing. Friedrich Hladky, Dominik Hofmann, Friedrich Kostka und Ministerialrat Ferdinand Kottek.

Julius Blazek, kaufmännischer Angestellter, geboren 23. Mai 1895, ist seit 50 Jahren dem Fußballsport ergeben. Mit dem 14. Lebensjahr im Jahre 1909 begann seine Fußballerlaufbahn bei "Einheit XII", welchem Verein er bis 1914 angehörte. Bis zum Jahre 1927 spielte er im Ober-St. Veiter A.C. Noch als junger aktiver Fußballer wirkte er in seinen Vereinen als Funktionär. Der Verein Union 14 delegierte ihn in den Fußballverband, von wo er bei der Gründung des VAS im Jahre 1924 sich diesem als Funktionär zur Verfügung stellt. Ab 1926 war er Mitglied des Vorstandsvorstandes des VAVÖ bis zu dessen Auflösung im Jahre 1934.

Ab 1945 ist er am Neuaufbau der österreichischen Fußballorganisation wesentlich beteiligt und wurde als Fachmann auch wieder Vorstandsmitglied des ASKÖ. Blazek, der wegen seines Fleißes und seiner Genauigkeit bekannt ist, bekleidet seit dieser Zeit verschiedene Funktionen im Wiener Fußballverband und im ASKÖ. Er ist seit 1949 Vizepräsident des Wiener Fußballverbandes, Vorstandsmitglied des Österreichischen Fußballbundes und derzeit Sekretär des ASKÖ Wien.

Ing. Friedrich Hladky, geboren 15. Mai 1912, begann seine Sportlaufbahn bereits als zwölfjähriger Schüler. Seine bevorzugten Sportarten waren Eissport, Leichtathletik und Segelfliegen. Er gehörte verschiedenen Vereinen an. Von 1932 bis 1936 war er im Ausland beschäftigt. Er erwarb 1937 das bronzene und 1956 das goldene ÖSTA.

Seit 1946 ist Ing. Hladky einer jener Funktionäre, die trotz Verbot der Besatzungsmächte am Neuaufbau des österreichischen Segelflugsportes arbeiten.

Dies trug ihm einige Hausdurchsuchungen des russischen Besatzungselementes ein. Er gründete im Jahre 1948 den "Modellflugring Austria" und später den Modellflug-Sportverband, um eine offizielle Plattform für Verhandlungen mit dem Alliierten Rat für die Zulassung des Segelflugsports zu haben. Durch seine geschickte Verhandlungsführung ist es auch im Dezember 1949 zur Wiedermulassung des Segelflugsports gekommen. Als Mitbegründer und Vizepräsident des Österreichischen Aero-Clubs hat er wesentlichen Anteil am Aufbau des Fachverbandes. Als im Jahre 1950 eine österreichische Mannschaft das erstemal nach dem Krieg an einer Modellflugmeisterschaft teilnahm, war Ing. Hladky ihr Mannschaftsführer. Österreich errang damals einen Weltmeistertitel.

Ab 1950 stellt er sich dem ASVÖ als Funktionär zur Verfügung und half mit, dem jungen Verband Ziel und Richtung zu geben. Er ist auch Fachwart des Verbandes für Segelfliegen. Wegen schwerer Erkrankung im Jahre 1957 mußte Ing. Hladky diverse Funktionen zurücklegen. Gegenwärtig ist er Vizepräsident des ALSW und Obmann des Flugringes Austria.

Dominik Hofmann, E-Werks-Angestellter, geboren 19. Februar 1897, ist schon früh, noch als Bürgerschüler zum Sport gestoßen und ihm bis heute als aktiver Turner und Sportler und als Funktionär treu geblieben. 1914 tritt er dem Floridsdorfer Arbeiter-Turnverein bei. Wegen des Mangels an Funktionären im ersten Weltkrieg wird Hofmann schon Wanderleiter und Vorturner bei Kindern und Jugendlichen. Nach dem Krieg arbeitet er im neugegründeten WAT als Funktionär und leitet nebenher einen Jugendspielplatz der Gemeinde Liesing. Ab 1927 übernimmt er gemeinsam mit Prof. August Aigner, Linz, die Betreuung der Kinder in der österreichischen Arbeiter-Turnbewegung. In den Jahren 1934 bis 1945, die seine bisherige Vereinstätigkeit verbieten, muß er sich auf das Üben mit den eigenen und Freundeskindern beschränken. Sportplatz ist im Sommer die Donauwiese und im Winter die Skiwiese.

Nach 1945 stellt sich Dominik Hofmann mit ganzer Kraft dem Wiederaufbau der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zur Verfügung. Dominik Hofmann, der ein Stück Geschichte des WAT darstellt, ist derzeit Kinder- und Jugendturnwart des ASKÖ-Bundes. Neben der Schulung der Jugendfunktionäre, für die er verantwortlich zeichnet, leitet er noch immer einen Kinderturnplatz der WAT-Gruppe Floridsdorf.

Friedrich Kostka, Prokurist, geboren 2. Februar 1901, ist relativ spät zum Vereinssport gekommen. 1924 dem Christlich-deutschen Turnerbund 1900 beigetreten, wurde er nach kurzer Zeit Vereinsfunktionär. Ab 1930 ist er Obmann des Vereines. Nach der Unterbrechung in den Jahren 1938 bis 1945 stellte sich Kostka dem Aufbau des Landesverbandes Wien der Österreichischen Turn- und Sport-Union zur Verfügung und übernahm ab 1949 die Obmannstelle. Unter seiner Leitung wurden einige vorbildliche Verbands-Sportstätten geschaffen. Seit Jahren gehört er auch der Bundesleitung der Union an; er hat maßgeblich zum Erfolg der Unions-Kampfspiele im Jahre 1951 in Wien beigetragen.

Ministerialrat Ferdinand Kottek, Leiter der Abteilung Sport im Ministerium für Unterricht, geboren 30. September 1898, gehört seit dem Jahre 1910 der christlichen Turnbewegung an. Bis zum ersten Weltkrieg war er Mitglied des Vereines Österreichischer Turnerbund. Nach Rückkehr aus dem Heeresdienst spielte er Fußball bei der Korneuburger Sportvereinigung und wechselte dann zu Handball über, wo er ab 1926 bei WAF und später bei "Siemens" in der obersten Klasse spielte. Nebenher betrieb er stets eifrig Turnen, Leichtathletik und Skilauf. Seine Neigung zum Sport ließ ihn, der damals Lehrer war, zur Universität gehen und die Lehramtsprüfung für Turnen an den Mittelschulen ablegen. Er wirkte am Bundesgymnasium 2, Zirkusgasse, als Turnprofessor von 1925 bis 1950. 1938 wurde seine Tätigkeit als Sportfunktionär der christlich-deutschen Turnerschaft unterbrochen. Nach fünf Jahren Kriegsdienst im zweiten Weltkrieg begann er wieder aktiv Sport zu betreiben.

Im März 1947 wurde er Landesfachwart der Turn- und Sport-Union Wien, welches Amt er noch innehat. Von 1947 bis 1958 gehörte er dem Sportbeirat der Stadt Wien an. Seit September 1950 ist er in das Unterrichtsministerium berufen worden, wo er als Ministerialrat seit 1. Jänner 1958 mit der Leitung der Abteilung Sport betraut ist.

Schienenparkverbot ganzjährig und ganztägig
=====

10. März (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute nach eingehenden Beratungen die Ausdehnung des bisher vom 1. Dezember bis 15. März geltenden ganztägigen Schienenparkverbotes auf das ganze Jahr beschlossen. Die Diskussion ging darum, ob die unbestritten notwendige Ausdehnung dieser sich ausgezeichnet bewährenden Verkehrsregelung auf den ganzen Tag oder nur für die Zeit von 7 bis 19 Uhr erfolgen soll.

- - -

Personalnachrichten
=====

10. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Amtsrat Karl Otafka zum Oberamtsrat ernannt.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand hat der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dipl.-Ing. Richard Exel, Senatsrat Dozent Dr. Franz Valentin, Senatsrat Dr. Franz Wendl, Senatsrat Dipl.-Ing. Karl Schoderböck und Oberpharmazierat Mag.pharm. et Dr.phil. Josef Jung Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Obermagistratsrat Dr. Ferdinand Gernert wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Pharmazierat Mag.pharm. Johanna Schreyer der Titel Oberpharmazierat, dem Stadtbaurat Dipl.-Ing. Josef Haslinger der Titel Oberstadtbourat und dem Amtsrat Julius Glatz der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Jonas vertritt in München die Bewerbung Wiens um die Olympiade

=====

1964 keine Weltausstellung in Europa

10. März (RK) Bürgermeister Jonas teilte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mit, daß er offiziell eingeladen worden ist, an der vom 23. bis 26. Mai in München stattfindenden Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees teilzunehmen, um dort persönlich die Bewerbung Wiens um die Olympischen Sommerspiele 1964 zu vertreten. Bürgermeister Jonas hat die Einladung angenommen und wird die Reise in Begleitung von Stadtrat Mandl unternehmen.

In diesem Zusammenhang ist auch die weitere Mitteilung des Bürgermeisters interessant, nämlich die, daß er heute von Dr.h.c. Ing. Mautner Markhof einen Brief folgenden Inhaltes erhalten hat:

"Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Eben aus Paris zurückgekehrt, kann ich Ihnen mit großer Freude die Mitteilung machen, daß mich der Präsident des Internationalen Ausstellungsbüros, M. Baréty, ermächtigt hat verbindlich mitzuteilen, daß im Jahre 1964 in Europa keine Weltausstellung stattfinden wird.

Damit steht also nunmehr der Bewerbung der Stadt Wien um die Olympiade 1964 nichts mehr im Wege. In der Beilage übersende ich zur freundlichen Kenntnisnahme den Durchschlag eines Briefes an den Kanzler des I.O.C., in dem ich ihm die offizielle Mitteilung mache, daß im Jahre 1964 keine Weltausstellung stattfindet und damit auch die Bewerbung Wiens um die Sommerspiele nicht gestört ist."

- - -

Eine Schallplatte für den Bürgermeister

=====

10. März (RK) Eine Abordnung des Wiener Männergesangsvereines sprach heute vormittag bei Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus vor. Die Herren überreichten dem Bürgermeister zur Erinnerung an die Österreich-Tage der Weltausstellung in Brüssel eine Schallplatte mit der belgischen und der österreichischen Hymne, gesungen vom Wiener Männergesangsverein.

- - -

Schweinemarkt vom 10. März
=====

10. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 6.904; Ausland; Bulgarien 235, Polen 494. Gesamtauftrieb:
7.633. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.50 bis 14.- S,
2. Qualität 13.- bis 13.50 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.- S,
Zuchten 12.- bis 12.60 S, Altschneider 10.50 bis 11.50 S.
Ausländische Schweine notierten: Bulgarien 12.60 bis 13.10 S,
Polen 13.- bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich
um 37 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.20 S. Der Durchschnitts-
preis für ausländische Schweine erhöhte sich um 21 Groschen je
Kilogramm und beträgt 13.19 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KL. 2252, 2253, 2256

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMEZ

Mittwoch, 11. März 1959

Blatt 418

Wiener Gemeinderat dankt Obersenatsrat Dr. Parville
=====

11. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung dem in den Ruhestand getretenen Obersenatsrat Dr. Rudolf Parville den Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen. In der Begründung dieses Antrages verwies der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer auf die langjährige pflichtbewußte und stets verdienstvolle Tätigkeit dieses hervorragenden Beamten. Besonders erfolgreich wirkte er bei der Durchführung der Verwaltungsreform und bei den Verhandlungen mit dem Lande Niederösterreich im Zusammenhang mit der Durchführung des Gebietsänderungsgesetzes. Dr. Parville, ein hervorragender Fachmann der Spitalsverwaltung, war zuletzt Leiter der Amtsinspektion in der Magistratsdirektion. Er ist 1893 geboren und am 19. Juni 1914 in den Dienst der Stadt Wien getreten.

- - -

50 Jahre im Dienst der Stadt Wien
=====

Dienstjubilare-Feier im Roten Salon

11. März (RK) 23 städtische Bedienstete, die in den letzten Wochen ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnten, versammelten sich heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses, um die Glückwünsche der Stadtverwaltung entgegenzunehmen. Unter den Jubilaren befand sich auch Amtsrat Franz Lampolt, der am 10. März 1909 in den Dienst der Wiener Verkehrsbetriebe getreten ist, also auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Stadt Wien zurückblicken kann. Franz Lampolt steht heute im 65. Lebensjahr. Er ist noch immer bei den Verkehrsbetrieben tätig.

Zu der Feier waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl erschienen. Nach einer musikalischen Einleitung, ausgeführt vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien, übermittelte Personalreferent Stadtrat Riemer und der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger die Glückwünsche im Namen ihrer Ressorts. Als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Gemeinderat Schiller. Bürgermeister Jonas dankte den Dienstjubilaren und entbot ihnen die besten Wünsche für die Zukunft. Sie haben den Auftrag der Zeit erfüllt, so sagte der Bürgermeister, und deshalb konnte die Gemeindeverwaltung auch die schwierigsten Zeiten überwinden und Wien wieder aufbauen.

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

11. März (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Verordnung der Wiener Landesregierung über die Reinigung von Straßen und Dächern im Gebiet der Stadt Wien. Die Verordnung ist identisch mit einer seinerzeit vom Wiener Stadtsenat beschlossenen Verordnung. Sie mußte jedoch aus formalen Gründen durch einen Beschluß der Landesregierung ersetzt werden. Das gleiche gilt für eine andere Verordnung, die ebenfalls im neuen Landesgesetzblatt enthalten ist.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, 7. Stiege, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Pferdemarkt vom 10. März
=====

11. März (RK) Aufgetrieben wurden 129 Pferde, davon 8 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 86, als Nutztiere 40 verkauft, unverkauft blieben 3 Stück.

Preise: Schlachttiere: Fohlen 12.80 bis 13.50 S, Nutzpferde 6.70 bis 8.50 S, Extremware 7.70 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.- bis 7.50 S, 2. Qualität 6.60 bis 6.90 S, 3. Qualität 6.20 bis 6.50 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 68, Oberösterreich 18, Burgenland 22, Steiermark 16, Kärnten 4.

Auslandsschlachthof: 43 Stück aus Bulgarien, Preis 6.30 bis 6.80 S, 54 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.90 S, 22 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.10 S, 12 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.20 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 7.10 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 17 Groschen je Kilogramm, und für Schlachtfohlen um 80 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.06 S, Schlachtfohlen 13.26 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.34 S.

- - -

Merkblatt über Neue Wiener Wohnbauaktion bereits erhältlich
=====

11. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung am 6. März einen Beschluß gefaßt, der die praktische Durchführung der "Neuen Wiener Wohnbauaktion" ermöglicht. Wie bereits berichtet wurde, handelt es sich bei dieser Aktion um eine Förderungsmaßnahme, mit deren Hilfe der zusätzliche Bau von 10.000 Wohnungen im Wiener Stadtgebiet erfolgen kann.

Diese Wohnbauaktion ist nicht so zu verstehen, daß die Stadt Wien selbst baut und die Wohnungen an Wohnungsbedürftige vergibt. Sie besteht vielmehr in der Gewährung einer finanziellen Hilfe an Personen, die selbst Wohnungen bauen. Diese müssen

./.

zuerst das Eigentum oder ein Baurecht an einem im Wiener Stadtgebiet gelegenen Bauplatz erwerben und ein Projekt vorlegen. Gefördert wird der Bau von Wohnungen mit einer Nutzfläche bis zu 90 Quadratmeter. Dieses Ausmaß erhöht sich bis auf 110 Quadratmeter, wenn die Wohnung für eine Familie mit zwei im gemeinsamen Haushalt lebenden unversorgten Kindern bestimmt ist, und es erhöht sich bis auf 130 Quadratmeter, wenn die Wohnung durch eine Familie mit mehr als zwei im gemeinsamen Haushalt lebenden unversorgten Kindern bezogen werden soll. Die Finanzierung erfolgt in der Weise, daß der Förderungswerber 20 Prozent der Baukosten durch Eigenmittel zu decken hat und für die restlichen Baukosten ein Darlehen bei einem Kreditinstitut aufnimmt. Es ist vorgesehen, in berücksichtigungswürdigen Fällen das Ausmaß der Eigenmittel für kinderreiche Bauwerber bis auf 10 Prozent herabzusetzen. Andererseits müssen aber die Bauwerber Baukosten, die den Betrag von 2.200 Schilling je Quadratmeter Nutzfläche der Wohnung übersteigen, ebenfalls aus Eigenmittel tragen. Zur Verzinsung und Tilgung des Darlehens leistet die Stadt Wien während 25 Jahren einen Zuschuß in solcher Höhe, daß der Bauwerber jährlich einen Betrag von 4 Prozent des aufgenommenen Darlehens zurückzahlen hat. Nach Ablauf der 25 Jahre ist das Darlehen zurückgezahlt und der Bauplatz wird lastenfrei. Die Darlehensaufnahme ist für den Förderungswerber einfach. Er braucht nur dem Magistrat, sobald er von der Bewilligung seines Förderungsansuchens verständigt worden ist, das Kreditinstitut bekanntgeben, bei welchem er das Darlehen aufnehmen will. Hierauf wird der Magistrat selbst mit diesem Kreditinstitut die notwendigen Vereinbarungen treffen.

Die Förderung wird nur gewährt, wenn die Förderungswerber einen Wohnungsbedarf nachweisen oder im Zeitpunkt der Fertigstellung der neuen Wohnung das Benützungsrecht an einer anderen Wohnung aufgeben. Unzulässig ist der Verkauf, die Vermietung, die Untervermietung oder eine zweckfremde Verwendung der geförderten Wohnung während der Dauer der Förderung, sofern der Magistrat nicht eine Ausnahme bewilligt. Verstöße gegen die Förderungsbedingungen und Mißbräuche ziehen den Widerruf der Annuitätenzuschüsse und die sofortige Zurückzahlung der erhal-

tenen Darlehensbeträge nach sich. Damit soll erreicht werden, daß nur bei tatsächlichem Wohnungsbedarf Zuschüsse gewährt werden und der Spekulation mit Wohnungen, die mit Hilfe der Neuen Wiener Wohnbauaktion gebaut werden, ein Riegel vorgeschoben wird.

Nähere Einzelheiten enthält ein Merkblatt, das im Rathaus, in der Stadthauptkasse, 7. Stiege, Hochparterre, Zimmer 103, um drei Schilling erhältlich ist. Dort liegen auch Vordrucke auf, mit denen die Anträge bei der Magistratsabteilung 5, Rathaus, 4. Stiege, 2. Stock, Zimmer 451, einzureichen sind. In der Magistratsabteilung 5 haben auch alle Bauwerber Gelegenheit, sich vor Abgabe der Anträge beraten zu lassen. Es wird empfohlen, von dieser Möglichkeit schon vor dem Erwerb eines Baugrundes Gebrauch zu machen, um sicher zu sein, daß der in Aussicht genommene Grund nach den Bestimmungen der Wiener Bauordnung auch tatsächlich bebaut werden darf.

Für die Bereitstellung von Mitteln für die Zuschüsse zum Bau von 10.000 Wohnungen ist vorgesorgt. Die Bewerber können daher mit einer Erledigung ihrer Anträge in absehbarer Zeit rechnen. Wer schon um eine andere Förderung angesucht hat, kann an deren Stelle die Förderung nach der Neuen Wiener Wohnbauaktion anstreben. Es besteht daher die Möglichkeit, noch nicht genehmigte Wohnbauförderungsanträge in Ansuchen nach der Neuen Wiener Wohnbauaktion umzuwandeln.

Die Stadt Wien erwartet, daß die Neue Wiener Wohnbauaktion stark in Anspruch genommen und durch sie ein Beitrag zur Erleichterung der Lage auf dem Wiener Wohnungssektor eintreten wird.

- - -

Der Wiener Frühling kommt aus Hirschstetten
=====Auch heuer wieder 70 Millionen S für die städtischen Parkanlagen

11. März (RK) Der blühende Frühling kommt in eine Großstadt nicht zufällig. Bevor er sich im Häusermeer bemerkbar macht, müssen viele fleißige Hände in Glashäusern mühevoll Vorarbeit leisten. Der Wiener Frühling beginnt bei uns schon Wochen vor seinem kalendermäßigen Anfang im Reservegarten der Stadt Wien in Hirschstetten, in einer der großartigsten technischen Schöpfungen der Gemeinde Wien der letzten Jahre. Mit seinen vorbildlichen Einrichtungen darf er für sich in Anspruch nehmen, die modernste Großgärtnerei Europas genannt zu werden.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller zeigte heute vormittag den in- und ausländischen Pressevertretern den neuen Reservegarten, der unter Anwendung der neuesten technischen Errungenschaften als Ersatz für die im Krieg zerstörte Anlage in der Vorgartenstraße errichtet worden ist. Die leitenden Fachleute des Wiener Stadtgartenamtes, mit Direktor Arch. Auer an der Spitze, machten bei einem Rundgang durch die weiträumige Anlage die Journalisten mit den Geheimnissen der Gärtnerkunst vertraut und übermittelten ihnen so einen Eindruck von der gewaltigen Arbeit, die hier von den städtischen Gärtnern mit viel Liebe und Geschick geleistet wird.

Der neue städtische Reservegarten wird, wenn er endgültig fertig ist, die Wiener Stadtverwaltung etwa 70 Millionen Schilling gekostet haben. Ein langgehegter Wunsch nach Zentralisierung der Pflanzenzucht konnte in Erfüllung gehen. In Zukunft werden statt bisher zehn Gärtnereien nur mehr zwei Großgärtnereien vom Stadtgartenamt betrieben werden, was bedeutend wirtschaftlicher ist. Als zweiter Betrieb bleibt die ehemalige Rothschild-Gärtnerei auf der Hohen Warte bestehen.

Frühbeet mit 2.700 Fenstern

Nach der Übersiedlung aus der Vorgartenstraße nach Hirschstetten im Jahre 1957 wurden nach und nach 27 Glashäuser in Betrieb genommen, die auf dem 18 Hektar großen Areal nicht weniger als 13.000 Quadratmeter Fläche bedecken. Das Kernstück des ge-

samten Betriebes ist das Heizhaus und die Frühbeetanlage mit 2.700 Fenstern. Außerdem stehen auch schon das Verwaltungsgebäude, das Personalgebäude mit seinen modernen Gemeinschaftseinrichtungen, zwei Überwinterungshäuser für Kalthauspflanzen, ein Winterquartier für die Parktiere, ein Wohnhaus für die Bediensteten des Reservegartens und ein Gästehaus für auswärtige Junggärtner, die im Austausch für unseren Gärtner Nachwuchs in Wien praktizieren werden.

Ein Palmenhaus in Donaustadt

Fertigzustellen sind noch der Werkstättenhof, eine Freiland-Schattenanlage und das Palmenhaus. Auch die Übersiedlung der zentralen Werkstätte in den neuen Werkstättenhof wird voraussichtlich in den Sommermonaten erfolgen können; dort werden vor allem sämtliche Gartenmaschinen und sonstige gartentechnische Einrichtungen ständig überholt und betreut werden können. Im Werkstättenhof wird man sich auch mit der Instandhaltung der Spielgeräte aus den städtischen Gartenanlagen beschäftigen. Die Bauarbeiten am Palmenhaus, des letzten Bauteiles in Hirschstetten, sind im vollen Gange. Im kommenden Winter wird auch die Inneneinrichtung fertiggestellt, sodaß die Inbetriebnahme dieses 14 Meter hohen Großgewächshauses voraussichtlich im Frühjahr 1960 möglich sein wird.

Wirtschaftliche Wärme

Der Stolz der neuen Anlage und auch zugleich der heimischen Heiztechnik ist das Heizhaus, in dem in dreijähriger Erprobungsarbeit ein neues Heizsystem entwickelt wurde. Es hat gegenüber den bisherigen Heizanlagen bei verminderten Heizkosten eine etwa doppelt so große Wärmeleistung pro Gewächshaus erreicht. Durch die automatische Regelung der Temperaturen ergeben sich kurze Anwurzelnzeiten, praktisch kein Ausfall an Setzlingen und gesunde und kräftige Pflanzen. So wird bei einfacher gärtnerischer Arbeit und geringem Aufwand an zusätzlichen Einrichtungen ein wesentlich höherer Ertrag erzielt.

Die Wärmeversorgung der gesamten Anlage besorgt ein zentrales Kesselhaus, in welchem Heißwasser von 140 Grad erzeugt und in Speichern gelagert wird. Die Feuerung der Kessel erfolgt gegen-

wärtig mit vollautomatischen Schwerölbrennern, kann aber in Zukunft auch durch Koks- und Braunkohlengrieß geschehen. Um die Wirtschaftlichkeit der Anlage zu erhöhen - die Kessel arbeiten an sich mit einem Wirkungsgrad zwischen 80 und 85 Prozent -, wurde eine Absorptionswärmepumpe vorgesehen, in der mittels Heißwasserwärme 40 Prozent Grundwasserwärme, hochgepumpt auf 45 Grad Celsius, zur Verfügung steht. Nach Abzug der notwendigen elektrischen Energie müssen brennstoffkostenmäßig somit nur zwei Drittel voll bezahlt werden, während ein Drittel der Heizwärme kostenlos dem Grundwasser entnommen werden kann. Die Anlage läuft vollautomatisch und erfordert kein Wartungspersonal. Die Kontrolle und Regelung der Heizanlage kann zentral erfolgen und berücksichtigt selbständig jede Temperatur-, Licht-, Wetter- und Windchwankung.

Zisternenwasser für die Orchideen

Die Glashäuser wurden aus Ranshofener Alu-Hohlprofilen errichtet. Die Verglasung ist wegen des leichteren Ausbesserns von Bruchstellen kittlos, die freitragende Konstruktion ist im Inneren der Glashäuser durch keine sichtbaren Heizrohre beeinträchtigt. Dadurch und durch die Verwendung von Konvektoren sind die Glashäuser raummäßig völlig frei und die Pflanzen in ihrem Wachstum nicht behindert.

Der Wasserversorgung wurde im neuen Reservegarten ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die beiden Grundwasserpumpenstationen mit insgesamt 13 Förderpumpen sind in der Lage, die gesamte Anlage samt der Wärmepumpe mit der erforderlichen Grundwassermenge zu versorgen. In Hirschstetten werden für die künstliche Beregnung maximal bis 270.000 Liter pro Stunde und für die Heizung bis zu 100.000 Liter pro Stunde gebraucht. Die Glashäuser werden mit Wasser aus dem städtischen Rohrnetz gespeist. Außerdem wurden aber auch zwei große Zisternen für Regenwasser angelegt. Das Zisternenwasser ist vorwiegend für die Bewässerung der Orchideen bestimmt. Das Ein- und Abschalten der einzelnen Grundwasserpumpen erfolgt automatisch mit dem zu- und abnehmenden Wasserbedarf.

./.

Städtische Parks so groß wie 6 Wiener Bezirke

Das Stadtgartenamt hat derzeit **768** öffentliche Gartenanlagen im Gesamtausmaß von rund zehn Millionen Quadratmeter zu betreuen. Das ist eine Fläche, fast so groß wie die Bezirke Innere Stadt, Wieden, Margareten, Mariahilf, Neubau und Josefstadt zusammen. Aufgabe des Reservegartens ist es, für die zahlreichen Grünanlagen, Wohnhausgärten, Schul- und Kindergärten, für die städtischen Bäder usw., einen Großteil der erforderlichen Pflanzen heranzuziehen. Allein für die Frühlingsauspflanzungen werden jährlich etwa 130.000 Stiefmütterchen benötigt. Die Gesamtzahl der außergewöhnlich vielen Arten von Sommerblumen beträgt 450.000 Stück. Außerdem werden jährlich an die 100.000 Blütenstauden für die öffentlichen Parkanlagen gebraucht.

Ein grünes Kleid für die ganze Stadt

Stadtrat Heller gab einen Überblick über das Arbeitsprogramm des Stadtgartenamtes im Jahre 1959. Dem Reservegarten in Hirschstetten kommt bei der Durchführung dieser Arbeiten ein großer Anteil zu. Von den größeren Gartenbauarbeiten, die in diesem Jahr durchgeführt werden, nannte der Stadtrat die Ausgestaltung der Grünanlagen am linken und rechten Donaukanalufer im 2., 3. und 20. Bezirk, die Errichtung der neuen Gartenanlage im Kaisergarten im Prater sowie die Ausgestaltung des Volksparkes am Laaer Berg, mit der die Sanierung dieses landschaftlich so reizvollen, gleichzeitig aber so stark vernachlässigten Teiles von Wien in Angriff genommen wird. Das Stadtgartenamt wird auch zur gärtnerischen Ausgestaltung von neuen Verkehrsbauten beitragen, wie zum Beispiel auf dem Südtiroler Platz. Die Parkanlage in der Lidlgasse in Hernals und der Blindengarten im Wertheimsteinpark im 19. Bezirk, der ein Glanzstück der modernen Gartenbaukunst sein wird, werden noch heuer ihrer Benützung übergeben werden.

Die Stadtverwaltung stellte dem Stadtgartenamt für die Durchführung dieser Arbeiten im Budget 1959 insgesamt 70,6 Millionen Schilling zur Verfügung. Davon entfallen auf rein gärtnerische Arbeiten 25 Millionen Schilling.

550 werden Gärtner und Blumenbinder

Anschließend an den Rundgang in Hirschstetten wurde die städtische Berufsschule für Gärtner und Blumenbinder in Kagran besichtigt. Die Stadtverwaltung ist soeben dabei, diese Schule, die gegenwärtig von 550 Schülern besucht wird, in eine Musteranlage umzuwandeln. Das Schulhaus wurde bereits renoviert. In den kommenden Monaten werden auf dem weiten Kagraner Gelände ganz moderne Übungsanlagen für den gärtnerischen Nachwuchs angelegt. Es ist der Wille der Stadtverwaltung, diese Berufsschule, die sich schon früher weit über die Grenzen unseres Landes eines guten Rufes erfreute, wieder in vollem Glanz erstehen zu lassen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN · MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KL. 2232 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMEZ

Donnerstag, 12. März 1959

Blatt 429

Jeden Tag drei Millionen Spareinlagen

=====

12. März (RK) Der Stand der Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat eine neue Rekordhöhe erreicht: Mit Ende Februar wurden bei der Zentralsparkasse insgesamt 2.381,5 Millionen Schilling auf Sparkonten gespart. Vergleicht man diese Ziffern mit den Zahlen des Vorjahres, so ergibt sich seit Ende Februar 1958 (1.824,3 Millionen Schilling) ein Zuwachs von 557,2 Millionen Schilling, das sind 30,5 Prozent. Allein in den Monaten Jänner und Februar 1959, also in 59 Tagen, war ein effektiver Zuwachs von mehr als 176 Millionen Schilling an Spareinlagen zu verzeichnen! Im Durchschnitt drei Millionen pro Tag! In den Monaten Jänner und Februar haben insgesamt 277.400 Kunden an den Schaltern der Zentralsparkasse Einlagen getätigt oder Rückzahlungen entgegengenommen.

Auch die Spargiroeinlagen hatten einen beachtlichen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen und stiegen von 725,7 Millionen am 28. Februar 1958 auf 1.041,5 Millionen Schilling. Das ist ein Zuwachs von 315,9 Millionen Schilling oder 43,5 Prozent.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 16. bis 22. März

12. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 16. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 5.Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak. (Beethoven, Dvorak, Weber, Prokofieff, Rimsky-Korssakow)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Fiorella Perezache
	Gr.K.H.Saal 18.00 20.30	Musikalische Jugend Österreichs: Jazzkonzerte "Modern Jazz Quartett"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert d. Bläser Kammermusik- vereinigung der Wiener Symphoniker (Mozart, Kaufmann, Dichler, Cara- bella)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Mozartkonzert junger Künstler (Ausl.Studierende). Gemeinsame Veranstaltung mit der Mozart- gemeinde
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Kammermusikabend Klasse Hans Reznicek (Ibert, Gagnebin)
	Konservatorium der Stadt Wien 19.00	Vortragsabend der Violinklasse Grete Biedermann (Zw.X)
Dienstag 17. März	Palais Auersperg 19.30	Freunde der Kammermusik Haydn-Konzert (Kammermusik von Joseph Haydn) Erläuternde Worte Dr. Alexander Witeschnik - Eintritt frei.

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 17. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Ludwig Olshansky
	Gr.K.H. Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Orchesterkonzert; N.Ö. Tonkünstler- orchester; Alexander Jenner (Klavier), Dirigent Robert Schollum (Rachmaninoff: Klavierkonzert c-moll; Schubert: 8. Symphonie, "Unvollendete")
	Mozartsaal (KH) 19.30	Rezitationsabend Albin Skoda
	Schubertsaal (KH) 19.30	Österreichisch-ungarische Musik- freunde: Liederabend Borszaky
	Musikakademie Vortragssaal 18.30	3. Klavierabend Klasse Wladyslaw Kedra (Haydn, Chopin, Schubert, Barber)
	Albertina 19.30	Cembaloabend Ralph Kirkpatrick, (Meister des Barock)
Mittwoch 18. März	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Chopin-Klavierabend Jörg Demus Zyklus II/2. Konzert (nachgeholt vom 10. November 1958)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert; Studierende der Niedersächsischen Hochschule für Musik und Theater Hannover
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Vortragsabend der Klavierklasse Prof. Roland Raupenstrauch
Donnerstag 19. März	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Claudio Vasquez (Panama)
	Gr.K.H. Saal 19.30	Gesangverein Österr. Eisenbahn- beamter: Chor-Orchesterkonzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Liederabend Murray Dickie, am Flügel Erik Werba (Purcell, Händel, Caccini, Lotti, Schubert, Brahms, Hindemith, Britten und hebräische Volkslieder)

12. März 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 432

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Donnerstag 19. März	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Zweites Konzert im Haydn-Zyklus des Steinbauer-Quartettes
Freitag 20. März	Gr. M. V. Saal 19.30	Violinabend Elaine Welden
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bachgemeinde: Johannes-Passion
	Schubertsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Kammerkonzert (Pousseur, Weber, Boulez)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	"Die Jüngsten der Akademie musizieren" (Händel, Haydn und zeitgenössische österreichische Komponisten)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Vortragsabend der Klavierklasse Paula Eisert
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Vortragsabend der Violinklasse Prof. Franziska Chalupny
Samstag 21. März	Gr. M. V. Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert, Dirigent Mario Rossi (Händel, Berger, Busoni; Mussorgskij-M. Ravel: Bilder einer Ausstellung)
	Gr. M. V. Saal 19.30	N.Ö. Tonkünstlerorchester 12. Abonnementkonzert, Dirigent Robert Heger
	Brahmssaal (MV) 19.30	Konzert des Wiener Kammerorchesters Dirigent Joseph Henry (Purcell, Haydn, Bloch, Bartók)
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bachgemeinde: Johannes-Passion
Sonntag 22. März	Gr. M. V. Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 5. Abonnementkonzert, Dirigent Mario Rossi (Wiederholung vom 21. März)

12. März 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 433

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Sonntag 22. März	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester 12.Sonntag-Nachmittagskonzert Richard Wagner: "Parsifal", Konzertante Aufführung des 3. Aufzuges. Dirigent Robert Heger, Parsifal: Rudolf Schock, Amfortas: Karl Kamann, Gurnemanz: Gottlieb Frick; Wiener Männer- gesangsverein
	Gr.M.V.Saal 20.00	Wiener Verkehrsbetriebe: Chor-Orchesterkonzert, Dirigent Josef Maria Müller
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Dietrich Fischer- Dieskau, am Flügel Jörg Demus (Schubert: Die schöne Müllerin, Zyklus II/7.Konzert)

- - -

Die "Halbstarcken" sind ganz schwach
=====

Auch die Jugend will Gesetze - Ungenütztes Gemeinschaftsgefühl
führt zum Verbrechen

12. März (RK) Der Referent für Schule und Beruf beim Stadtschulrat für Wien, Dr. Wolfgang Strobach, gibt im "Amtsblatt der Stadt Wien" eine interessante Darstellung über einen Kriminalfall, an dem drei Jugendliche beteiligt waren. Er untersucht dabei Ursachen und Motive der kriminellen Handlungen und kommt wieder einmal mehr zu dem Schluß, daß das geordnete Elternhaus, das "Vorleben" des Vaters und der Mutter, das entscheidende Vorbild für den jungen Menschen darstellen. Moralerziehung ohne seelische Bindung an dem Vorbild, so meint der Autor, ist wie ein Geographieunterricht ohne Landkarte. Weder der Staat noch die Gesellschaft noch die Schule haben auf das Entstehen oder Zerbrechen der Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern in der privaten Sphäre des Elternhauses einen wesentlichen Einfluß. Man wird daher noch mit manchen unliebsamen Erscheinungen innerhalb der Jugend rechnen müssen.

Bei dem Fall, der zum Gegenstand der gründlichen Untersuchung gemacht wurde, handelt es sich um Einbrüche in Fischerhütten, die von einer dreiköpfigen Bande halbwüchsiger Lehrlinge begangen wurden. Alle drei standen im 15. Lebensjahr. Die Polizei hatte bei den Untersuchungen auch ein "Gesetzbuch" entdeckt, eine Art Verfassung, die sich die Jugendlichen selbst gegeben hatten. Sie nannten sich Frankie, Jack und Joe. Sie hatten sich vorgenommen, einen Fischerklub zu gründen, und um die nötigen Requisiten zu bekommen, erbrachen sie einige Fischerhütten an der Donau und stahlen dort verschiedene Ausrüstungsgegenstände. Außerdem hatten die Buben in der Nähe von Gumpoldskirchen eine Höhle ausgeforscht, die sie sich wohnlich einrichten wollten.

Der Verfasser informierte sich bei der Jugendpolizei und den Lehrern der Hauptschule, die Gelegenheit hatten, die Buben jahrelang zu beobachten. Daraus ergab sich ein umfassendes Charakterbild von Jugendlichen, die ihre infantilen Bedürfnisse nach Räuberromantik nicht mehr in den Grenzen des Gesetzes halten konnten.

Robinson Crusoe als "Schundliteratur"

Der Chef der Bande hatte schon in der Schule phantasievolle Aufsätze geschrieben. Die Nahrung für seine romantische Phantasie bezog er aus "Robinson Crusoe", allerdings verschmähte er auch die übliche Schundliteratur nicht, wie "Der Untermieter im Sarg" und ähnliches. In vielen dieser Verbrecherromane steht der Bande der Gangster die "Bande" der Kriminalbeamten gegenüber. Es ist ein Krieg ohne Gnade, in dem jedes moralische Pathos lächerlich wirken müßte. Die negativen und positiven Vorzeichen werden von den jungen Menschen daher leicht verwechselt.

Der Wunsch nach "Gesetzen"

Bei den Gesetzen, die sich die jugendliche Bande gegeben hat, kommt ein deutliches Bedürfnis nach Legalität zum Ausdruck, nach klar geordneten Beziehungen. Gleichzeitig aber ergibt sich daraus eine gewisse Unsicherheit gegenüber der Wirksamkeit von ungeschriebener Sitte und geübtem Brauch.

Bande als Geschäftsunternehmen

Die Romantik wird allerdings verdrängt durch die Führung der Bande als "Geschäftsunternehmen". Die finanzielle Gebarung spielt eine große Rolle. Mehr als die Hälfte der Gesetze bezieht sich auf Ausgaben und Einnahmen. Interessanterweise trägt die "Verfassung" demokratische Züge. Der BoB wird immer nur auf ein halbes Jahr gewählt, die Mitglieder sind ihm zu Gehorsam verpflichtet, haben aber zugleich ein begrenztes Widerstandsrecht: "Die Mitglieder des Klubs müssen den Befehlen des Chefs nachkommen, wenn die Befehle durchführbar und auch aus persönlichen Gründen möglich sind." Waffen (Steinschleudern) dürfen laut Gesetz nur im Notfall und auf Befehl des Chefs gebraucht werden. Eine Aktion konnte nur durchgeführt werden, wenn der Chef und sämtliche Klubmitglieder damit einverstanden waren. Die Jugendlichen waren also bereit, sich einer selbstgeschaffenen Ordnung zu unterwerfen, die sogar demokratische Züge trägt. Aber der Mangel an moralischen Hemmfaktoren gibt dieser Demokratie ein negatives Vorzeichen. ./.

"Im Sommer wären wir wieder anständig geworden"

Konfrontiert mit seiner Tat, offenbarte der Boß eine recht unbefangene Einstellung. Der Verräter, durch den die Bande auf-flog, wurde von ihm auch nach Einsicht in die Strafwürdigkeit seiner Handlungsweise verdammt. Frankie meinte aber auch, daß es gar nicht notwendig gewesen sei, die Bande auffliegen zu lassen, denn "im Sommer wären wir sowieso wieder anständig geworden".

Bandenführer - noch nicht berufsreif

Bezeichnenderweise waren in der Schule alle drei Bandenmit-glieder gut beschrieben. Die Schule war also imstande, ihre Autorität zu wahren. Die Schulordnung galt dem Schüler als ver-bindliches Gesetz. Die Untersuchung der Familienverhältnisse enthüllte dagegen ein erschütterndes Kinderschicksal. Frankie war ein Pflegekind, das nie seine wirklichen Eltern gekannt hat. Seine Pflegemutter heiratete als er schon größer war zum zweiten Male und ließ den Buben bei ihren Eltern, also seinen Pflege-großeltern, zurück. Die Großmutter starb und der Großvater nahm sich eine neue Frau, mit der sich Frankie genausowenig verstand wie mit seinem Pflegegroßvater. Der Bub hatte also dreimal die "Mutter" verloren. Dazu kommt, daß er auffallend schwächlich und klein ist. Das schulärztliche Beschreibungsblatt faßt zusammen: "Noch nicht berufsreif, körperlich zu schwach".

"Milchkind" als Verbrecher

Die anderen Bandenmitglieder: Der eine hatte in seiner Kindheit den Spitznamen "Milchkind". Er war seit jeher ein nervöses Kind, jedoch mit guten Lernerfolgen. Seine Mutter be-hütete ihn ängstlich, sein Vater war 1944 gefallen. Er war der typische Mitläufer ohne eigene Initiative, der in der kleinen Bande das Selbstbewußtsein suchte, das man ihm sonst nie gewährte.

Der dritte ist der einzige Bub, der aus einer Vollfamilie mit drei Kindern stammt. Aber auch hier gab es Spannungen im Elternhaus wegen der Bevorzugung einer jüngeren Schwester. Er erwies sich bei der Aussprache in der Beratungsstelle am unzu-

gänglichsten. Er hatte auch in seinem Abgangszeugnis von der Hauptschule negative Noten. Trotzdem hatte er sich in den letzten Monaten immer mehr zum Anführer der Bande emporgeschwungen. Hätte er die Führung in die Hand bekommen, wären vielleicht die materiellen Ziele noch stärker in den Vordergrund getreten, und es hätte sich eine echte Verbrecherbande entwickelt.

- - -

Rindernachmarkt vom 12. März

=====

12. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 16 Stiere, 40 Kühe, 1 Kalbin, Summe 58. Gesamt-auftrieb: 58. Verkauft wurden: 1 Ochse, 6 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 20. Unverkauft blieben: 10 Stiere, 28 Kühe, Summe 38. Marktverkehr sehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 12. März

=====

12. März (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 13. März 1959

Blatt 438

Geehrte Redaktion!

=====

Der "Presseclub Concordia" hat für Mittwoch, den 18. März,
um 14 Uhr, zu einer Pressekonferenz über

Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden

eingeladen.

Für die Einführung in dieses wichtige Thema und für Diskussionsbeiträge haben sich der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft Vizebürgermeister Karl Honay, der Wiener städtische Finanzreferent Felix Slavik und der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Direktor Dipl.-Ing. Karl Pröbsting zur Verfügung gestellt.

Die Pressekonferenz findet im "Concordia-Haus", 1, Bankgasse 8, statt. Telefon: 63-85-73.

- - -

Gärtnerische Ausgestaltung der Jugendspielplätze
=====

13. März (RK) Wie alljährlich erhält auch heuer das Stadtgartenamt zur Durchführung der gärtnerischen Erhaltungs- und Pflegearbeiten auf den städtischen Jugendspielplätzen Wiens 210.000 Schilling. Damit werden die Kosten für die Instandhaltung der Rasenflächen, der Gehölzschnitt und die Bewässerung bestritten. Darüber hinaus werden 300.000 Schilling für die Ausgestaltung der Kleinkinder-Ballspielplätze in öffentlichen Gärten aufgewendet. Aus diesen Mitteln werden neue Rasenflächen angelegt, Ballfanggitter errichtet und ähnliche Arbeiten beglichen. Handelt es sich hier um die Entwicklung bereits bestehender Plätze, so stehen dem Stadtgartenamt in diesem Jahr noch fast 600.000 Schilling für die Errichtung von drei neuen Spielplätzen außerhalb der städtischen Gärten zur Verfügung. Diese drei Anlagen werden nach ganz modernen Gesichtspunkten in den äußeren Bezirken errichtet.

- - -

Wiener Stadtsenat dankt der Freiwilligen Feuerwehr Weidlingau
=====

13. März (RK) Die Gemeinde Wien hat bekanntlich in der Mühlbergstraße in Weidlingau (gehört zum 14. Bezirk) eine Feuerwache errichtet. Eine Löschgruppe der Berufsfeuerwehr hat dort im vergangenen Monat den Dienst angetreten.

Die im Jahre 1874 gegründete Freiwillige Feuerwehr Weidlingau hat schon 1956 ihre aktive Dienstleistung eingestellt. Stadtrat Afritsch würdigte in der letzten Sitzung des Wiener Stadtsenates das stets hilfsbereite und opferfreudige Wirken der Mitglieder dieser Freiwilligen Feuerwehr. Der Stadtsenat hat ihnen hierauf einstimmig Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Wie Stadtrat Afritsch in diesem Zusammenhang mitteilte, gibt es derzeit auf dem Boden der Bundeshauptstadt noch zwei Freiwillige Feuerwehren, und zwar in Breitenlee und in Süßenbrunn.

- - -

Landesgesetzblatt mit Schienenparkverbot erschienen
=====

13. März (RK) Soeben ist die neue Verordnung der Wiener Landesregierung im Landesgesetzblatt für Wien erschienen, die das Schienenparkverbot auf das ganze Jahre ausdehnt. Im § 1 der Verordnung heißt es nun: "Auf allen Fahrbahnen, auf denen sich Straßenbahngleise befinden, ist das Parken verboten".

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Die Ehe- und Familienberatung bleibt am Karfreitag geschlossen
=====

13. März (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, Magistratsabteilung 12, 1, Gonzagagasse 23, hält am Karfreitag, dem 27. März, keine Beratungsstunden ab.

- - -

Pferdemarkt vom 12. März
=====

13. März (RK) Inland kein Auftrieb, 15 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.20 S.

- - -

Pädagogen aus Hannover im Wiener Rathaus

=====

13. März (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses 42 Hörer der Pädagogischen Hochschule in Hannover, die mit ihren Lehrern zu einem zehntägigem Studienaufenthalt nach Wien gekommen sind. Zur Begrüßung der Pädagogen, die demnächst ihre Lehrtätigkeit an niedersächsischen Sonderschulen beginnen werden, hatten sich Stadtschulratspräsident Dr. Zechner mit den leitenden Beamten des Wiener Stadtschulrates eingefunden.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Lehrer im Namen der Stadtverwaltung und gab ihnen einen Überblick über die Leistungen auf dem Sektor der Sonderschulen. Die Stadt Wien, sagte er, baut gegenwärtig eine Schule für körperbehinderte Kinder. Nach ihrer Fertigstellung wird dieses Institut allen Anforderungen der modernen Heilpädagogik entsprechen. Er dankte den Gästen für ihr Interesse an der Arbeit unserer Sonderschulen und zugleich für die Einladung der Wiener Lehrer zu einem Gegenbesuch nach Hannover.

Nach einer Ansprache von Stadtschulratspräsident Dr. Zechner übermittelte der Leiter der Ausbildungskurse für Sonderschullehrer in Hannover Prof. Dr. Schomburg die Grüße der niedersächsischen Regierung. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß zur Zeit nur zwei europäische Städte, nämlich London und Wien, auf dem Gebiet der Heilpädagogik Außergewöhnliches leisten und als Vorbilder gelten können. Die Hochschule in Hannover schickt ihre Absolventen jedes Jahr nach Wien, um ihnen die Einrichtungen der Wiener Sonderschulen zu zeigen. Am Beispiel Wiens, sagte Prof. Dr. Schomburg, könne man am besten sehen, was für Kinder getan werden kann, die sich selbst nicht helfen können.

- - -

Edvard Munch-Ausstellung in Wien

=====

13. März (RK) Im Mai und Juni wird vom Kulturamt der Stadt Wien in den Ausstellungsräumen der Akademie der bildenden Künste, die Edvard Munch-Ausstellung veranstaltet. Gezeigt werden mehr als 60 Gemälde und mehr als die doppelte Anzahl von Druckgraphiken (Holzschnitte, Lithographien, Radierungen), die im Gesamtwerk des Malers eine bedeutende Rolle spielen. Das Kulturamt der Stadt Wien ist hierbei bestrebt, zugunsten einer konzentrierten Zusammenstellung bedeutender Werke auf eine übergroße Zahl von Bildern zu verzichten. Unter den Leihgaben werden sich die berühmtesten Arbeiten Edvard Munch, wie zum Beispiel "Der Schrei", "Angst", "Ibsen im Grand Café", "Sterbezimmer", "Mädchen auf der Brücke", "Musik auf der Karl Johangate" und einige nordische Landschaften befinden. Die Ausstellung wird von Leihgaben norwegischer Sammlungen und Museen, ferner vom Museum Boymans in Rotterdam, mehreren deutschen Museen und Schweizer Sammlungen mit Leihgaben beschickt. Die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums stellt vier Bilder des Meisters bei.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 14. März 1959

Blatt 443

200 Ehepaare feiern im Wiener Rathaus

Vor einem Rekordjahr an Hochzeitsjubilaren

14. März (RK) Das Jahr 1909 war mit 19.104 Trauungen ein außergewöhnlich heiratsfreudiges Jahr. Dienstag, den 17. März, wird Bürgermeister Jonas im Beisein der Mitglieder des Wiener Stadtsenates und der Bezirksvorsteher im Wiener Rathaus die erste Gruppe von Ehejubilaren empfangen, um sie im Namen der Stadt zu ihrem Festtag persönlich zu beglückwünschen. Für Mittwoch und Donnerstag sind zwei weitere Gruppen von Jubelpaaren in den Stadtsenatssitzungssaal eingeladen. Insgesamt nehmen an den drei Feiern 188 Goldene und zehn Diamantene Brautpaare teil. Ein Eisernes Jubelpaar und ein Ehepaar, dem Bürgermeister Jonas erst vor kurzem auf der Landstraße persönlich zum Fest der Steinernen Hochzeit gratulierte, haben gleichfalls ihr Erscheinen für die Feier im Wiener Rathaus zugesagt. Insgesamt werden es also 200 Paare sein.

Den Ehejubilaren im Bezirk Liesing werden die Glückwünsche der Stadtverwaltung jeweils am Ehrentag durch den Bezirksvorsteher übermittelt, der ihnen auch die Ehrengaben und das Diplom der Stadt Wien überreicht.

Die männlichen Jubilare gliedern sich nach den Berufen in 103 Arbeiter und Angestellte, 54 öffentlich Bedienstete und 38 selbständig Erwerbstätige. Fünf sind Angehörige freier Berufe. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie schon im Ruhestand. Unter den Hochzeitemern befinden sich auch ein Sektionschef, ein General und ein prominenter Schauspieler.

Wien verdankt den Brautleuten von 1909 die stärksten Geburtenjahrgänge in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Den 200 Ehen sind 530 Kinder entsprossen, die wieder 422 Kinder haben. Es sind auch schon 67 Urenkel da.

In den Personaldokumenten der Ehejubilare wird in 154 Fällen Wien als Geburtsort angeführt. 83 wurden in niederösterreichischen Gemeinden, neun in der Steiermark, acht im Burgenland, je drei in Oberösterreich und in Kärnten und zwei in Salzburg geboren. 60 sind aus Böhmen, 48 aus Mähren, elf aus Ungarn und einer aus der Slowakei zugezogen. Der Rest verteilt sich auf Deutschland, Polen und das heutige Jugoslawien. 90 Prozent der Ehepaare wurden in Wien getraut und besaßen zum größten Teil schon damals in Wien auch das Heimatrecht.

- - -

Bürgermeister Jonas zum Ableben von NR. Horn
=====

14. März (RK) Anlässlich des plötzlichen Ablebens des Nationalratsabgeordneten und Bürgermeisters von Schwechat Alfred Horn richtete Bürgermeister Jonas Beileidsschreiben an die Witwe des Verstorbenen und an den Gemeinderat von Schwechat. Im letzteren heißt es unter anderem: "Die Stadt Wien trauert aufrichtig um den Mann, der während Österreichs schwerster Besatzungszeit, als Schwechat noch dem Verband der Gemeinde Wien angehörte, der umsichtige und unerschrockene Vorsteher ihres 23. Gemeindebezirkes gewesen ist."

- - -

Beschäftigung für eine 104jährige: Häkeln, Stricken, Zeitunglesen
=====

14. März (RK) "Die Frau Bürger sieht von Jahr zu Jahr jünger aus", äußerte sich der Liesinger Bezirksvorsteher Radfux, als er heute vormittag das Haus in der Rittlergasse in Mauer verließ, wo er Frau Marie Bürger im Namen des Wiener Bürgermeisters und des 23. Bezirkes zum 104. Geburtstag gratuliert hatte. Die heute noch so rüstige Frau, die ihre Zeit mit Zeitunglesen, Stricken und Häkeln verbringt, ist am 16. März 1855 in Paris geboren, kam aber schon als 15jährige nach Wien, wo sie den Kaufmann Josef Bürger heiratete und sechs Kinder zur Welt brachte.

Über die Gratulation der Stadtverwaltung zeigte sich Frau Bürger sehr erfreut und kündigte an, sie werde an Bürgermeister Jonas einen Brief schreiben mit der Bitte, er möge sie an ihrem 105. Geburtstag bestimmt persönlich besuchen.

In Wien leben derzeit sieben Menschen - sechs Frauen und ein Mann -, die älter als 100 Jahre sind. Wiens weiblicher Methusalem heißt Aloisia Schobel. Sie wird am 4. Juni dieses Jahres bereits 106 Jahre alt. Die Zweitälteste ist die heutige Jubilarin, Frau Marie Bürger. Ihr folgen Leo Kaminski (28.6.1856), Maria Geppert (13.11.1856), Amalie Markgraf (9.6.1857), Josefina Hobza (8.8.1858) und Katharina Simon (24.2.1859).

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 16. März 1959

Blatt 446

Am Samstag Überreichung von fünf Sportehrenzeichen

=====

16. März (RK) Bekanntlich hat Bürgermeister Jonas auf Antrag des Sportbeirates der Stadt Wien an fünf verdiente Sportfunktionäre, und zwar an Julius Blazek, Ing. Friedrich Hladky, Dominik Hofmann, Friedrich Kostka und Ministerialrat Ferdinand Kottek, das Sportehrenzeichen der Stadt Wien verliehen. Die feierliche Überreichung durch den Bürgermeister findet Samstag, den 21. März, um 11 Uhr, in der Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Es werden Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl sprechen. Das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien wird zu Beginn und zum Abschluß der Feier je einen Satz aus dem Streichquartett in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart spielen.

- - -

Gedenktafel für Friedrich Julius Bieber

=====

16. März (RK) Freitag, den 20. März, um 11 Uhr, wird am früheren Wohnhaus des Afrikaforschers Friedrich Julius Bieber, 13, Auhofstraße 144, eine Gedenktafel auf Veranlassung der Geographischen Gesellschaft Wien enthüllt und in die Obhut der Stadt Wien genommen. Biebers Lebensarbeit galt der Erforschung des Kaiser-Gott-Reiches Kaffa in Südäthiopien.

- - -

Blaue Zone, erster Tag:"Pecht-Scheibe" als Bestseller
=====

16. März (RK) Die Parkscheibe, von Wiens Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Pecht entworfen, hat sich am ersten Tag der "Blauen Zone" als regelrechter Bestseller erwiesen. 40.000 Stück wurden davon in die Trafiken der Inneren Stadt und die Polizeiwachstuben geliefert. Schon am Vormittag war jedoch die Parkscheibe in einigen Trafiken Mangelware. Auch die Stewardessen, die auf dem Neuen Markt, auf dem Graben und in der Kärntner Straße die Parkscheiben zusammen mit einem Flugblatt austeilten, mußten Nachschub bestellen, um der großen Nachfrage gerecht zu werden.

Stadtrat Afritsch, der am Vormittag mit dem Leiter der Magistratsabteilung 70, Obermagistratsrat Dr. Schopf, selbst Flugzettel und Parkscheiben austeilte, bemerkte mit Genugtuung, daß sich die Einführung der Kurzparkzone schon in den ersten Stunden als ein großer Erfolg erwiesen hat. Nach einem informativen Rundgang konnte festgestellt werden, daß bereits ungefähr 70 Prozent der Kraftfahrer die Parkscheibe verwendeten. Vor allem aber konnte man auf den Parkflächen der Blauen Zone, besonders in den sonst überfüllten schmalen Nebengassen, jederzeit einen Parkplatz bekommen. Außerhalb der Zone wiederum war die Besetzung der Parkflächen nicht stärker als sonst. Stadtrat Lakowitsch informierte sich ebenfalls am Vormittag über die günstige Situation in der Blauen Zone.

Die Stewardessen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, die ursprünglich nur am ersten Vormittag die Parkscheiben austeilten sollten, werden auch noch morgen, Dienstag, vormittag jene Kraftfahrer mit den Scheiben versorgen, die nicht daran gedacht haben, sich rechtzeitig in der Trafik eine zu besorgen. Ab Mittwoch jedoch wird die Polizei, wenn notwendig, die ersten Strafen verhängen. Die Alternative für den Kraftfahrer wird dann lauten: kostenlose Parkscheibe oder 100 Schilling Geldstrafe.

In der Kurzparkzone darf bekanntlich montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 18 Uhr, samstags bis 14 Uhr nur eine Stunde lang geparkt werden. In der übrigen Zeit ist auch in der Blauen Zone die Parkzeit unbeschränkt. Die Grenzen der Blauen Zone sind durch Parkverbotstafeln mit der Zusatztafel "Kurzparkzone" gekennzeichnet.

- - -

Der erste Wiener Ärztekongreß im Jahre 1959
=====

16. März (RK) Ende kommender Woche wird in Wien ein von der Pariser Weltdachorganisation für medizinische Wissenschaften nach Wien einberufener internationaler Ärztekongreß eröffnet. Es handelt sich um eine von der UNESCO gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen patronisierte Institution, in der alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen vertreten sind. Gegenstand der Wiener Tagung, an der 120 prominente Vertreter der Wissenschaft teilnehmen werden, bilden Referate über kontrollierte klinische Versuche. Die Durchführung des Kongresses wurde der Österreichischen UNESCO-Kommission mit Prof. Fellingner an der Spitze übertragen. Die Kongreßteilnehmer werden Mitte nächster Woche durch Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus begrüßt werden.

In der bevorstehenden Wiener Kongreßsaison werden bei uns viele bedeutende Ärztetagungen abgehalten werden, so ein Europäisches Seminar zur Bekämpfung des Alkoholismus, ein Bevölkerungswissenschaftlicher Kongreß, ein Kongreß der Laryngologen, die Van Swieten-Tagung und andere. Im Juni wird in Wien der Österreichische Apotheker-Tag 1959 stattfinden.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

=====

16. März (RK) Der neue Wohnungstausch-Anzeiger ist soeben erschienen. Er enthält wie immer Wohnungstauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, ferner in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswertwohnungen und Angebote aus den Bundesländern. In einem einleitenden Aufsatz werden Anregungen über die zweckmäßige Art des Ausmalens von Wohnungen gegeben. Der Tauschanzeiger ist um 1.50 Schilling in den Trafiken und im Tauschreferat erhältlich. Die Einschaltungen in die nächste Nummer des Tauschanzeigers, die am 6. Mai erscheint, können bis spätestens 22. April im Tauschreferat, 1, Rathausstraße 2, vorgenommen werden.

- - -

70. Geburtstag von Karl Hackl

=====

16. März (RK) Am 17. März vollendet der Leiter des Psychotechnischen Instituts Prof. Karl Hackl das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er an der Technischen Hochschule und war als Ingenieur im Elektroverkehrswesen sowie als Direktor in mehreren Industrieunternehmungen tätig. Hackl, der sich schon frühzeitig mit den Problemen der Menschenführung in der Betriebswirtschaft und den psychologischen Bedingungen des Arbeitsvorganges befaßte, gründete in Wien das erste Psychotechnische Institut im Rahmen der industriellen Bezirkskommission und ist seit 1926 dessen Leiter. Sehr bekannt in der Öffentlichkeit sind seine psychotechnischen Leistungsprüfungen auf den verschiedensten Gebieten. Er war einer der ersten, die die Entwicklung des Kraftfahrwesens voraussahen, für die Fahrerprüfung einen psychologischen Test aufstellten und zur Anwendung vorschlugen. 1932 wurde er mit der Leitung des Amtes für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Landesarbeitsamtes Wien betraut. 1938 mußte er seine Tätigkeit einstellen, 1945 baute er sein Psychotechnisches Institut wieder auf. Seit dieser Zeit gibt er auch die internationale

./.

psychologische Zeitung "Mensch und Arbeit" heraus. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Untersuchungen ist außerordentlich groß. Sie beschäftigen sich unter anderem mit der Wiedereinfügung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß, mit Werbepsychologie, mit psychologischem Unfallschutz, mit der Ausbildung von Betriebspraktikern. Prof. Hackl ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Psychotechnik in Österreich, Leiter des Arbeitskreises für Arbeitspsychologie im Österreichischen Kuratorium für Wirtschaftlichkeit und Mitglied des Direktoriums der Internationalen Psychotechnischen Gesellschaft.

- - -

75. Geburtstag von Johanna Terwin-Moissi

=====

16. März (RK) Am 18. März vollendet die Schauspielerin Johanna Terwin-Moissi das 75. Lebensjahr.

In Kaiserslautern geboren, erhielt sie in Passau das erste Engagement, übersiedelte dann nach Zürich und wirkte am Münchner Hof-schauspielhaus, zu dessen besten Kräften sie sich entwickelte. 1913 wurde sie von Max Reinhardt an seine Bühnen in Berlin und Wien verpflichtet. 1919 heiratete sie Alexander Moissi und blieb mit ihm bis zu dessen Tod zusammen. Während des Nationalsozialismus hielt sie sich zumeist in der Schweiz auf und kehrte nach Kriegsende wieder nach Deutschland zurück, war aber auch häufig im Volkstheater in Wien als Gast zu sehen. Johanna Terwin-Moissi ist eine bedeutende Schauspielerpersönlichkeit mit einem weitgespannten Repertoire. In ihren Jugendjahren verkörperte sie die großen Rollen der Weltliteratur, doch erreichte sie auch im älteren Genre stärkste Wirksamkeit. Ihre Gastspiele in Wien waren immer künstlerische Ereignisse.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 16. März
 =====

16. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 10 Stiere, 28 Kühe, Summe 38. Neuzufuhren Inland: 115 Ochsen, 309 Stiere, 707 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1271. Gesamtauftrieb: 115 Ochsen, 319 Stiere, 735 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1309. Verkauft: 115 Ochsen, 304 Stiere, 725 Kühe, 140 Kalbinnen, Summe 1284. Unverkauft: 15 Stiere, 10 Kühe, Summe 25.

Preise: Ochsen 9.60 bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.30 S, Stiere 10.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S, Kühe 7.20 bis 10.- S, **extrem** 10.10 bis 10.70 S, Kalbinnen 10.30 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.20 S, Beinlvieh Kühe 6.70 bis 7.80 S, Ochsen, Stiere, Kalbinnen 9.- bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Ochsen um 11 Groschen, Stiere 12 Groschen, Kühe 1 Groschen, Kalbinnen 24 Groschen. Er beträgt: Ochsen 10.57 S, Stiere 11.26 S, Kühe 8.44 S, Kalbinnen 10.68 S. Beinlvieh ermäßigte sich um 10 Groschen.

- - -

Mastrinderschau auf der Frühjahrsmesse
 =====

16. März (RK) Im Rahmen der Wiener Frühjahrsmesse fand vom 12. bis 15. März eine Mastrinderschau statt. Auftrieb: 178 Ochsen, 64 Stiere, 6 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 265. Notierungen der gewogenen Rinder: Ochsen, Stiere, Kühe, Kalbinnen, Wiener Markt: Ochsen 12.50 bis 14.50 S, Stiere 12.20 bis 13.70 S, Kühe 11.- S, Kalbinnen 12.50 bis 13.80 S; Exportrinder: Ochsen 10.- bis 13.- S, Stiere 13.50 S. Für den Wiener Markt waren bestimmt: 140 Stück Rinder, nach Italien wurden exportiert 125 Stück Rinder.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 17. März 1959

Blatt 452

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 18. März, um 14 Uhr, im "Concordia-Haus", 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz über

Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden

stattfindet. Für die Einführung in dieses wichtige Thema und für die Diskussionsbeiträge haben sich der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft Vizebürgermeister Karl Honay, der Wiener städtische Finanzreferent Felix Slavik und der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Direktor Dipl.-Ing. Karl Pröbsting zur Verfügung gestellt.

- - -

Obermedizinalratstitel-Verleihung

=====

17. März (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Franz Caucig und Dr. Robert Kuntschik den Titel Medizinalrat und Dr. Hans Peitlschmidt und Dr. Karl Poch den Titel Obermedizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

- - -

Ehrung von Hausgehilfinnen
=====

17. März (RK) Für Mittwoch nächster Woche hat Bürgermeister Jonas 28 Hausgehilfinnen mit mehr als 25jähriger Dienstzeit zu einer Wiener Jause in das Rathaus eingeladen. Aus der Hand des Bürgermeisters werden die langjährigen guten Hausgeister Ehrengaben der Wiener Stadtverwaltung empfangen. Unter den 28 Hausgehilfinnen ist die älteste Theresia Fellner mit 73 Jahren. Die meisten Dienstjahre hat Frau Elisa Hölzlein, die nicht weniger als 50 Jahre lang als Hausgehilfin tätig ist.

- - -

Ein neues Taxistandplatz-Verzeichnis
=====

17. März (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Stadtrat Afritsch ein neues Taxistandplatz-Verzeichnis genehmigt. Es entspricht im großen und ganzen dem letzten Verzeichnis aus dem Jahre 1952. Einige Verlegungen oder Auflösungen wurden gemacht, und zwar bei Taxistandplätzen, die nicht richtig ausgenützt werden und sich dabei in Straßen befinden, in denen ein Mangel an Parkplätzen besteht. Das neue Verzeichnis der Taxistandplätze erscheint als Kundmachung im "Amtsblatt der Stadt Wien" am Mittwoch, dem 25. März. Die Kundmachung tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft.

- - -

Mehr Fahrgäste auf der Linie 63
=====

17. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger berichtete heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates, daß seit der Umstellung des 63er-Wagens auf Autobusbetrieb auf dieser Linie die Frequenz gestiegen ist. Statt der ursprünglich eingesetzten elf Großraumautobusse verkehren nunmehr 14 Stück dieses modernen Fahrzeugtyps. Die Zeitabstände zwischen den einzelnen Autobussen sind kürzer geworden und man fährt jetzt rascher als früher. Bei der Untersuchung der Ursachen der Frequenzsteigerung konnten die Verkehrsbetriebe eine Überwanderung der Fahrgäste von anderen Linien feststellen, so vor allem von der Straßenbahnlinie 61, von der Autobuslinie 6 und auch von der Stadtbahn.

- - -

72 Jubelpaare im Wiener Rathaus
=====

17. März (RK) Heute nachmittag wurden im Wiener Rathaus durch Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Horay, Vizebürgermeister Weinberger, der Stadträte Bauer und Koci sowie der Bezirksvorsteher die Ehejubilare aus den Bezirken 1 bis 10 geehrt. Im Stadtsenatssitzungssaal nahmen an der heutigen Feier 67 Goldene und vier Diamantene Hochzeitspaare teil. Die greisen Eheleute Karl und Leopoldine Angelmeier aus dem 3. Bezirk, die vor kurzem die Steinerne Hochzeit feierten, waren die ältesten Ehrengäste in dieser seltenen "Kollektion" von Ehejubilaren.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Paare im Namen der Stadtverwaltung und übermittelte ihnen die Glückwünsche zu ihrem Ehrentag. Vor 50 Jahren, sagte er, als die heutigen Ehejubilare geheiratet haben, war es in Wien nur 90 Paaren gegönnt, das Fest des Goldenen Hochzeitstages zu erleben. Jetzt werden in Wien dank dem medizinischen Fortschritt und der sozialen Gesetzgebung an die tausend solcher Feste jährlich gefeiert. Wenn heute junge Menschen oft nicht wissen, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen, dann können sie sich ein Beispiel an unseren Jubilaren nehmen. Viele von ihnen mußten nach den beiden Kriegen von vorne anfangen und sind dennoch an den harten Schicksalsschlägen nicht zerbrochen. An ihrem Festtag können sie mit Genugtuung von sich sagen, daß sie für ihre Familie und zugleich auch für das Fortbestehen unserer Stadt gut gesorgt haben.

Im Namen der Jubelpaare dankte der derzeit älteste Schauspieler des Theaters in der Josefstadt Eduard Sekler dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung für die schöne Ehrung. Im künstlerischen Teil der Feier wirkten, mit Beifall für die meisterhaften Darbietungen bedankt, Hans Faltl und seine Solisten mit.

Schweinehauptmarkt vom 17. März
 =====

17. März (RK) Von der Vorwoche alles verkauft. Neuzufuhren: Inland 9.166, Bulgarien 110, Polen 420. Gesamtzufuhr: 9.696. Verkauft alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13.20 bis 13.80 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 12 bis 12.80 S, Zuchten 11.20 bis 12.50 S, Altschneider 10 bis 11.20 S. Bulgarische Schweine 12.70 bis 12.80 S, polnische Schweine 13 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 28 Groschen je Kilogramm und beträgt 12.92 S. Für ausländische Schweine erhöhte er sich um vier Groschen und beträgt 13.23 S.

- - -

Angelobung von Mitgliedern der Gemeindevermittlungsämter
 =====

17. März (RK) Heute nachmittag wurden im Roten Salon des Wiener Rathauses 23 Vertrauens- und Ersatzmänner der Gemeindevermittlungsämter durch Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und der Stadträte Afritsch und Bauer angelobt. Es handelte sich um "Nachzügler", die zur Angelobung der vom Wiener Gemeinderat im vergangenen Jahr neugewählten 330 Mitglieder der Gemeindevermittlungsämter nicht erscheinen konnten.

Stadtrat Afritsch sprach einleitend über die Aufgaben der Gemeindevermittlungsämter, die bei den Bezirksvorstehungen fungieren und in Ehrenbeleidigungssachen, Grenz- oder Besitzstreitigkeiten usw., Sühneversuche vornehmen. Somit entlasten sie die Gerichte und vermeiden kostspielige Prozesse. Vergleiche, die vor den Gemeindevermittlungsämtern abgeschlossen werden, haben rechtlich die gleiche Wirksamkeit wie gerichtliche Vergleiche. Die Mitglieder der Gemeindevermittlungsämter werden jeweils auf drei Jahre auf Grund der Gemeinderatswahlen nach den

./.

Grundsätzen des Verhältniswahlrechtes gewählt.

Bürgermeister Jonas dankte den gewählten Vertrauenspersonen für ihre Bereitschaft zur Ausübung dieser ehrenamtlichen Funktion. Sie sind dazu berufen, kleine menschliche Schwächen, oft auch nur Mißverständnisse, durch sachliche Aussprache gütlich zu schlichten. Der Bürgermeister bat die Vertrauensmänner, ihre Funktion gewissenhaft zu erfüllen.

Im Rahmen der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 18./März 1959

Blatt 458

Aufnahmsprüfungen an den Bundes-Lehrer- und

Lehrerinnenbildungsanstalten

18. März (RK) In die 1. Jahrgänge der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Wien werden für das Schuljahr 1959/60 geeignete Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Voraussetzung ist neben der geistigen und körperlichen Eignung das Zeugnis über die 4. Hauptschulklasse oder 4. Mittelschulklasse oder die 8. Schulstufe der Volksschule.

Die gestempelten Gesuche sind bis längstens 12. Juni bei den Anstaltsdirektionen Wien 1, Hegelgasse 14 (Mädchen), Wien 1, Hegelgasse 12 (Knaben), oder Wien 3, Kundmangasse 20 (Knaben), einzureichen. Beizulegen sind die standesamtliche Geburtsurkunde, der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, ein amtsärztliches Zeugnis und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmsprüfungen finden am 22. und 23. Juni statt. Nähere Einzelheiten werden den Bewerbern bei der Anmeldung bekanntgegeben.

- - -

Bessere Schulerfolge der Mädchen
=====

18. März (RK) Soeben ist das vierte Heft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" erschienen. Es bringt statistische Daten für den Zeitraum vom Oktober bis Dezember des Jahres 1958. Eine eingehende Untersuchung ist den Volks-, Haupt- und Sonderschulen Wiens im Schuljahr 1958/59 gewidmet. Daraus geht hervor, daß 96 Prozent der Wiener Pflichtschüler das vergangene Schuljahr erfolgreich abschlossen. Nur vier Prozent der Kinder "blieben sitzen". Die Mädchen weisen im Durchschnitt bessere Schulerfolge auf: Bloß drei Prozent von ihnen mußten eine Klasse wiederholen, wogegen von den Knaben fünf Prozent das Lehrziel nicht erreichten. Zur "Entschuldigung" der Buben ist allerdings darauf hinzuweisen, daß bei ihnen der Abgang der Schüler mit höherem Leistungsniveau von der Volks- an die Mittelschule in größerem Ausmaß erfolgt als bei den Mädchen. Nahezu ein Drittel der Knaben tritt in die Mittelschule über, wogegen von den Mädchen nur etwas über ein Fünftel diesen Bildungsgang wählt.

Von den mehr als 17.000 Schülern, die im Vorjahr die Pflichtschulen verließen, kamen 81 Prozent von der letzten Schulstufe. Auch hier sind die Mädchen den Knaben voran, denn 86 Prozent von ihnen erreichten die höchste Klasse, während nur 76 Prozent der männlichen Jugendlichen sich so weit durcharbeiteten. Im heurigen Schuljahr ist mit einer wesentlich niedrigeren Zahl von Schulabgängern, etwa 14.000, zu rechnen, da die Angehörigen des bereits schwächer besetzten Geburtsjahrganges 1945 schulmündig werden.

- - -

75. Geburtstag von Philipp Frank
=====

18. März (RK) Am 20. März vollendet der Physiker Univ.Prof. Dr. Philipp Frank, einer der letzten Schüler Ludwig Boltzmanns, in Amerika das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er an der Wiener Universität Mathematik und Physik und habilitierte sich daselbst 1910 für theoretische Physik. Zwei Jahre später übernahm er als Nachfolger Albert Einsteins den Lehrstuhl für theoretische Physik an der Deutschen Universität in Prag und verblieb in diesem Wirkungskreis ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1939, in dem er durch den Einmarsch der Nationalsozialisten zur Auswanderung gezwungen wurde. Er ging nach Amerika und wurde Professor an der Harvard Universität. Seine Arbeitsfelder sind die Grenzgebiete zwischen Physik und Erkenntnislehre sowie zwischen Physik und Mathematik. Mit dem Österreicher Richard Mises gab Frank das Standardwerk "Differential- und Integralgleichungen der Mechanik und Physik" heraus. Seine bekannteste Arbeit "Das Kausalgesetz und seine Grenzen" wurde ins Englische, Französische und Tschechische übersetzt. Philipp Frank ist auch einer der besten Kenner der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie. Sein Buch über Albert Einstein ist eine ausgezeichnete Biographie und zugleich eine vorzügliche Darstellung der Gedankenwelt des großen Forschers.

Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Hans Mandl haben dem Gelehrten herzliche Glückwünsche entboten.

- - -

10,8 Millionen S für den Ausbau der Straßenbeleuchtung
=====Felberstraße bekommt eine Verkehrslichtsignalanlage

18. März (RK) Das derzeit aus fast 80.000 Lampen bestehende Lichternetz der öffentlichen Beleuchtung wird in den kommenden Monaten in vielen Straßen des Wiener Stadtgebietes erweitert oder modernisiert werden. Der zuständige Gemeinderatsausschuß VII hat soeben 10,8 Millionen Schilling für die Durchführung dieser Arbeiten genehmigt. Rund drei Millionen Schilling werden für die Errichtung neuer Lichtstellen und den Umbau älterer Lichtanlagen verwendet. Für den Ankauf von Glüh-, Gasentladungs- und Leuchtstofflampen sowie von Leuchten und Masten wurden 5,2 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Weitere zwei Millionen Schilling sind für die Elektrifizierung der öffentlichen Gasbeleuchtung bestimmt. Im Laufe des Sommers werden mehrere zwar romantische aber im Betrieb kostspielige "Gasinseln" in der Inneren Stadt und im 2. Bezirk sowie in den Randgebieten der Außenbezirke durch die viel billigeren elektrischen Lichtstellen ersetzt. Gegenwärtig gibt es in Wien noch 4.653 Gaslampen.

In einigen Ausfallstraßen, so in der äußeren Simmeringer Hauptstraße und in der äußeren Triester Straße, wird die jetzige Beleuchtung auf Natriumdampflicht umgebaut werden. Für Umschaltungen von Gleich- auf Drehstrom wurden 500.000 Schilling, für den Betrieb und die Instandhaltung der insgesamt 162 öffentlichen Uhren 160.000 Schilling bereitgestellt.

Ferner genehmigte der Ausschuß die Errichtung einer modernen automatischen Verkehrslichtsignalanlage über der stark frequentierten Kreuzung Felberstraße - Linzer Straße - Johnstraße - Schloßallee.

Neue Wiener Wohnbauaktion
=====Erst Merkblatt lesen, dann einreichen

18. März (RK) Die Neue Wiener Wohnbauaktion hat in der Wiener Bevölkerung das erwartete rege Interesse gefunden. Obwohl die Aktion erst vor wenigen Tagen angelaufen ist, ist die Nachfrage nach den Merkblättern, aus denen die näheren Bedingungen dieser Förderung ersichtlich sind, sehr stark. Merkblätter und Einreichformulare stehen bei der Stadthauptkasse im Rathaus in genügender Anzahl zur Verfügung. Es wird aber den Interessenten empfohlen, sich zunächst nur ein Merkblatt und die Einreichformulare erst dann zu besorgen, nachdem sie sich entschlossen haben, diese Förderung auch tatsächlich anzustreben. Da zur Zeit Geldmittel zur Förderung des Baues von 10.000 Wohnungen vorhanden sind, besteht kein Anlaß, die Förderungsansuchen übereilt einzubringen.

- - -

Freie Arztstelle
=====

18. März (RK) In der Wiener städtischen Krankenanstalt Wilhelminenspital ist die Stelle eines Facharztes für Anästhesiologie, ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. April bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Pferdemarkt vom 17. März

=====

18. März (RK) Aufgetrieben wurden 127 Pferde, davon 13 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 100, als Nutztiere 25 verkauft, unverkauft blieben 2 Stück.

Preise: Schlachttiere: Fohlen 12.00 bis 13.80 S, Extremware 8.00 bis 9.00 S, 1. Qualität 7.30 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.20 S, 3. Qualität 6.40 bis 6.70 S.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 65, Oberösterreich 11, Burgenland 20, Steiermark 11, Kärnten 13, Tirol 2, Salzburg 1.

Auslandsschlachthof: 43 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.80 S, 12 Stück aus der CSR, Preis 6.80 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.30 bis 6.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 39 Groschen je Kilogramm, und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um 57 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.45 S, Schlachtfohlen 12.69 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferd 7.55 S.

- - -

Die Gemeinwirtschaft und ihre Aufgaben
=====

18. März (RK). Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft wurde 1952 auf Initiative des Österreichischen Städtebundes als Interessenvertretung für den nichtprivaten Wirtschaftssektor, ähnlich wie der Industriellenverband und derartige Interessenvertretungen außerhalb der Handelskammer, gegründet. Die Gemeinwirtschaft zählt zu ihrem Bereich Unternehmungen des Staates, der Länder und Gemeinden, verstaatlichte Unternehmungen und Genossenschaften, sowie physische Personen, die an der Verbreitung des Gedankens der Gemeinwirtschaft Anteil nehmen.

Als Gemeinwirtschaft ist jener Wirtschaftssektor anzusprechen, dessen Bestreben es ist, ohne Gewinnabsichten bzw. zum Teil als Monopolunternehmungen, aber auch im Wettbewerb mit der Privatwirtschaft stehend, Gegengewichte gegen das Überwuchern des Gewinnstrebens zu schaffen und im Sinne der Allgemeinheit zum Wohle der gesamten Wirtschaft und damit der gesamten Bevölkerung zu produzieren. Überdies stellt sie dem Bürger im Versorgungs- und Dienstleistungssektor lebenswichtige Güter für Haushalt und Wirtschaft preiswert zur Verfügung; in der Genossenschaft schützt sie den wirtschaftlich Schwächeren vor der Übermacht des Starken.

Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft ist politisch neutral. Sie hat es sich im Besonderen zur Aufgabe gemacht, durch Publikationen, Vorträge, Enqueten, Tagungen und Kongresse sowie durch Studien- und Arbeitsausschüsse Gedanken, Wesen und Aufgaben dieses Wirtschaftszweiges an weite Kreise der Bevölkerung heranzutragen. Der Bürger soll als Mit-eigentümer der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen erfüllt werden von der Verantwortlichkeit gegenüber seinem Besitz. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, ihn neben dem sozialen und ethischen Wirken der Gemeinwirtschaft von den großen Aufgaben, die die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen zu erfüllen haben, zu überzeugen.

Im Presseclub Concordia fand nun heute nachmittag unter dem Vorsitz von Regierungsrat Czerny eine Pressekonferenz statt, bei der Zweck und Ziele der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft zur Sprache kamen. Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Vizebürgermeister Honay, der städtische Finanzreferent Stadtrat Slavik und der Geschäftsführer Dipl.-Ing. Pröbsting nahmen an der Pressekonferenz teil.

Vizebürgermeister Honay wies darauf hin, daß in der Öffentlichkeit vielfach Mißverständnisse über Zweck und Ziele der Arbeitsgemeinschaft bestehen. Vielfach wird die Meinung vertreten, daß ein Kommunalisierungs- oder Verstaatlichungsdrang besteht, doch liegt der Gemeinwirtschaft nichts ferner, als wahllos zu kommunalisieren oder zu verstaatlichen. Die Arbeitsgemeinschaft will daher die Öffentlichkeit über die Arbeit der Gemeinwirtschaft aufklären.

In Wien sind die gemeinwirtschaftlichen Bestrebungen schon sehr alt. Sie begannen unter dem christlichsozialen Bürgermeister Dr. Lueger, der harte Kämpfe mit der Privatwirtschaft auszufechten hatte, als deren Effekt die Kommunalisierung der lebenswichtigen Betriebe der Stadt zustande gekommen ist.

Der Vizebürgermeister gab dann einen Überblick über die Kommunalisierung von E-Werk, Gaswerk, Verkehrsbetrieben und Bestattung in Wien und betonte, daß die Gemeinwirtschaft vor allem Wert auf soziale Tarife lege. In den gemeinwirtschaftlichen Betrieben sollen keine Gewinne erzielt werden, sondern der Bevölkerung soll zu dem niedrigsten Preis das geboten werden, worauf sie Anspruch hat.

Stadtrat Slavik referierte sodann über Sinn und Zweck der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden. Die Tätigkeit der kommunalen und verstaatlichten Betriebe geht auf Bestrebungen zurück, die weit in die Vergangenheit hineinreichen. Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde fing eigentlich schon mit dem Waagerecht an. Die Gemeinschaft sorgte dafür, daß richtig gewogen wurde und damit eine Übervorteilung der Bevölkerung durch falsches Gewicht ausgeschaltet war.

Die Aufgaben der Gemeinwirtschaft sind ja nicht eine Erfindung der Gemeinden, sondern wurden an die Gemeinden herangetragen. Die Bundesbahnen sind zum Beispiel in einer Zeit verstaatlicht worden, als bestimmt noch keine sozialen Tendenzen vorhanden waren. Auch die Kommunalisierungen bei der Gemeinde Wien wurden zu einer Zeit durchgeführt, als Konservative und Liberale geherrscht haben. Je mehr sich der Charakter der Wirtschaft vom lokalen zum internationalen und sogar zum übernationalen gewandelt hat, umso mehr ist das Eingreifen der Gemeinwirtschaft notwendig. Die wirtschaftliche Entwicklung stellt immer mehr Aufgaben an die Gemeinschaft. Die Gemeinschaft wird also im Einzelfall überprüfen, ob gemeinwirtschaftliche Aufgaben gemeinsam erfüllt werden müssen, oder von Privaten gelöst werden können.

Der höhere Lebensstandard, den wir durch eine höhere Produktivität erreicht haben, trägt ebenfalls dazu bei, die Aufgaben in der Gemeinwirtschaft zu erweitern. Zum Beispiel wird es nicht mehr allzu lange dauern, bis man an die Gemeinde herantritt, Parkgaragen zu bauen. Stadtrat Slavik betonte, daß sich die Gemeinde durchaus nicht um diese Aufgabe "reisse", und er lade alle privaten Unternehmer ein, Parkgaragen zu errichten.

Ein anderes Beispiel: Der Wohnungsbau lag bis 1914 praktisch nur in der Hand der Privaten. Heute aber finden wir den öffentlichen Wohnungsbau oder den durch die Öffentlichkeit unterstützten Wohnungsbau nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Übersee. Die Gemeinde hilft also durch die Übernahme von gemeinwirtschaftlichen Aufgaben mit, die soziale Sicherheit und den Lebensstandard der Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Stadtrat Slavik beschäftigte sich dann mit der Frage, warum die Gemeinde Wien zum Beispiel neben den großen Versorgungsbetrieben auch andere Betriebe unterhält. Der Grund für die Existenz solcher Unternehmungen: Es kommt manchmal leider vor, daß die Gemeinde Wien einem Preisdiktat zum Schaden der Bevölkerung gegenübersteht. In solchen Fällen müsse man sich eben überlegen, ob man sich diesem Preisdiktat fügen wolle, oder ob man einen Konkurrenzbetrieb gründet, der billiger arbeitet. Auch

bei der Gewista zum Beispiel haben wir durchaus einem öffentlichen Interesse zu dienen. Man stelle sich vor, wenn die Plakatierung in den Händen Privater läge. Auf sämtlichen privaten Grundstücken wären Reklame und Plakate zu sehen, nicht gerade immer zur Zierde unserer Stadt.

Die Gemeindē hat auch die Aufgabe, den Fremdenverkehr zu fördern. Zu diesem Zweck müssen wir auch Einrichtungen schaffen wie zum Beispiel das Stadion oder jetzt die Stadthalle. Man kann nicht sagen, der Steuerzahler muß eine Halle zur Durchführung von großen Kongressen und Veranstaltungen errichten, aber dann dürfen nur Veranstaltungen übernommen werden, die keinen Gewinn abwerfen; den müsse man dem privaten Unternehmer überlassen. Wenn wir das Interesse unserer Steuerzahler im Auge haben, dann muß die Stadthalle so wie jeder andere Veranstaltungen durchführen können.

Sinn und Zweck der kommunalen Betriebe ist die Erfüllung von Allgemeinbedürfnissen, die der Einzelne nicht erfüllen kann: Schutz der Bevölkerung vor einer wirtschaftlichen Schädigung, möglichst niedrige Tarife und Verhütung einer Schädigung der Bevölkerung durch Preisabsprachen. Wir müssen auch die Voraussetzungen dafür schaffen, daß sich die Gemeinschaft weiter entwickeln kann, also Aufschließungsarbeiten durchführen, Energie zur Verfügung stellen, Wasser, Kanalisation usw., damit die Ansiedlung von neuen Betrieben möglich und damit die Existenz der Bevölkerung gesichert wird.

Voraussetzung für eine gesunde wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde ist eine strenge Kontrolle, eine sozial vorbildliche Führung der Betriebe und eine rationelle und sparsame Verwaltung.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 19. März 1959

Blatt 468

Aufnahmsprüfungen an der Bundesbildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

und Horterzieherinnen und an der Bundesbildungsanstalt für

Arbeitslehrerinnen

19. März (RK) In die Vorbereitungs-klasse der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen und der Bildungsanstalt für Arbeitslehrerinnen Wien 1, Hegelgasse 14, werden für das Schuljahr 1959/60 geeignete Schülerinnen aufgenommen. Voraussetzung ist neben der geistigen und körperlichen Eignung das Zeugnis über die erfolgreich abgelegte 4. Hauptschulklasse oder 4. Mittelschulklasse oder die 8. Schulstufe einer Volksschule. Außerdem müssen die Schülerinnen im Kalenderjahr 1959 das 15. Lebensjahr vollenden.

Die Gesuche sind bis längstens 12. Juni bei der Anstaltsdirektion einzureichen. Beizulegen sind die standesamtliche Geburtsurkunde, der Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, ein amtsärztliches Zeugnis und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmsprüfungen finden am 22. und 23. Juni statt. Nähere Einzelheiten werden den Bewerberinnen bei der Anmeldung bekanntgegeben.

- - -

Stimmliste wird neuerlich aufgelegt
=====

Wer wählen will, muß in der Stimmliste stehen -
Nachschauen ist notwendig

19. März (RK) Bekanntlich wird vor der Nationalratswahl die Stimmliste vom 15. bis 19. April neuerlich zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Mit Rücksicht auf die verkürzte Auflegungszeit wird die Einsichtnahme in die Stimmliste bei den Wiener Auflegungsstellen bis 20 Uhr möglich sein, auch am Samstag und Sonntag. Hiedurch ist es Berufstätigen möglich, sich zu vergewissern, ob sie in der Stimmliste eingetragen sind.

Die Stimmliste wird das Wählerverzeichnis bei der Nationalratswahl am 10. Mai bilden. Bei der Auflegung vom 15. bis 19. April wird es nochmals möglich sein, Eintragungen, Streichungen oder Berichtigungen zu begehren. Wie notwendig die neuerliche Auflegung der Stimmliste ist, zeigt sich deutlich aus den Endziffern des Reklamationsverfahrens, das auf Grund der vom 1. bis 10. Februar vorgenommenen Auflegung der Stimmliste zur öffentlichen Einsicht durchgeführt worden ist. Die Zahl der männlichen Wahlberechtigten stieg in Wien von 505.301 auf 507.209, die Zahl der weiblichen Wahlberechtigten von 725.753 auf 728.375, somit die Gesamtzahl der Wahlberechtigten von 1,231.054 auf 1,235.584. Die Vermehrung der Wählerzahl um 4.530 ergibt sich aus 14.443 zusätzlichen Eintragungen und 9.913 Streichungen. Stichtag dieses Reklamationsverfahrens war der 31. Dezember 1958, Stichtag des neuen Reklamationsverfahrens vor der Wahl wird der 1. April 1959 sein. Zwischen diesen beiden Stichtagen liegen drei Monate, woraus sich schon eine beträchtliche Zahl von Veränderungen ergibt.

Auch diesmal werden in die Wohnobjekte Hauskundmachungen zugestellt werden, in denen für jede Wohnung die Zahl der in die Stimmliste eingetragenen weiblichen und männlichen Wahlberechtigten angegeben sein werden. Auch die Amtsräume und die Amtszeiten der Auflegungsstellen werden den Hauskundmachungen zu entnehmen sein.

Seit der letzten Wahl, der Bundespräsidentenwahl 1957, bei welcher zugleich die Stimmliste angelegt wurde, ist die Zahl der männlichen Wahlberechtigten in Wien von 498.159 auf 507.209, die Zahl der weiblichen Wahlberechtigten von 720.610 auf 728.375, somit die Gesamtzahl der Wiener Wahlberechtigten von 1,218.769 auf 1,235.584 gestiegen.

- - -

80. Geburtstag von Mizzi Günther

=====

19. März (RK) Am 21. März vollendet Mizzi Günther, die bedeutendste Operettenschauspielerin ihrer Zeit, das 80. Lebensjahr.

Zu Warnsdorf in Böhmen geboren, betrat sie in einem Prager Sommertheater zum ersten Mal die Bühne, wirkte kurze Zeit in Hermannstadt, Wien, Teplitz-Schönau und in Karlsbad und wurde 1900 an das Carltheater engagiert. Fünf Jahre später übersiedelte sie ins Theater a.d.Wien, wo sie bei der Premiere von Lehars Operette "Die lustige Witwe" ihren ersten großen Erfolg errang. Sie spielte die Titelrolle ohne Unterbrechung bis 1907 und gastierte damit auch in London und Paris. Die Folgezeit brachte ihr neue Triumphe, und sie sollte sogar an die Hofoper verpflichtet werden, blieb aber dann doch bei der Operette und ging ans Johann Strauß-Theater. Mizzi Günther wurde immer populärer und machte viele Operetten durch ihre Mitwirkung zu Zugstücken. Auch in verschiedenen Sprechstücken war sie tätig. Gastspiele führten sie fast nach allen größeren Städten Europas.

Bürgermeister Franz Jonas und Stadtrat Hans Mandl haben der Künstlerin, deren Name mit der Wiener Operette eng verkrüpft ist, herzliche Glückwünsche entboten.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 23. bis 29. März

19. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltungen:
Montag 23. März	Gr.K.H.Saal 19.30	Orchester-Konzert Philharmonia Hungarica, Dirigent Peter Jona Korn (Bloch, Nelson, Chopin, Brahms)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft Cembalo-Abend Ralph Kirkpatrick (Joh. Seb. Bach: Französische Ouvertüre, Italienisches Konzert, Goldberg-Variationen)
Dienstag 24. März	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft Wiener Konzerthausquartett Außerordentliches Konzert anlässlich des 20. Todestages von Franz Schmidt Alfred Prinz (Klarinette), Jörg Demus (Klavier)
Mittwoch 25. März	Gr.M.V.Saal 19.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Karajan-Zyklus; J.S. Bach: "Matthäus-Passion" Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Herbert Karajan
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Joanna Hodges
	Radio Wien Gr. Sendesaal 19.30	Österreichischer Rundfunk-Studio Wien: Chor-Orchesterkonzert; Großes Wiener Rundfunkorchester, Viktor Redten- bacher (Violine), Georg Weinhengst (Flöte), Otto Kuttner (Oboe), Ottokar Drapal (Klarinette), Heinz Lorch (Fagott), Chor und Knaben- chor des Österr. Rundfunks - Radio Wien, Dirigent Miltiades Caridis (Jean Francaix, Erm. Wolf-Ferrari, Benjamin Britten)
Donnerstag 26. März	Gr.M.V.Saal 19.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Karajan-Zyklus; J.S. Bach: "Matthäus-Passion", Wr. Symphoniker, Singverein, Dirigent Herbert Karajan.

Ein Klubhaus für den Wiener Blindengarten

=====

19. März (RK) Im Wertheimsteinpark sind bereits klar die Umrisse der einmaligen Gartenanlage zu sehen, die dort von der Wiener Stadtverwaltung für unsere 2.400 Zivil- und Kriegsblinden errichtet wird. Zwischen den fertiggestellten Gehwegen werden von den Gärtnern einzigartige Beete für Duft- und Tastpflanzen vorbereitet, die den Blinden die Möglichkeit bieten werden, sich durch die ihnen verbliebenen Sinne an der Natur zu erfreuen. Täfelchen mit Blindenschrift werden den Besuchern nähere Auskunft über die Pflanzen geben. Auch an dem im Projekt vorgesehenen Spielplatz für blinde Kinder wird bereits fleißig gearbeitet.

Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten genehmigte soeben die Errichtung eines Flachbaues, in dem die Blinden Schutz vor zu starker Sonne oder vor plötzlichem Regen finden werden. Das Objekt wird als Klubhaus mit bequemen Sitzecken und Spieltischen ausgestattet. Für die Blindenhunde werden neben dem Klubhaus Boxen errichtet. Der Bauausschuß stellte für die Baulichkeiten im Blindengarten des Wertheimsteinparkes 300.000 Schilling zur Verfügung.

- - -

Sand und Schotter für 21 Millionen Schilling

=====

19. März (RK) Der Bauausschuß hat heute auf Antrag von Stadtrat Heller die Lieferung von Straßenschottermaterial für insgesamt 15 Millionen Schilling vergeben. Der Auftrag wurde an neuen Firmen aufgeteilt. Ferner wurde der Ankauf von sortiertem Sandmaterial für sechs Millionen Schilling sowie von Betonrohren und Betonrandsteinen für zwei Millionen Schilling genehmigt.

- - -

Rindernachmarkt vom 19. März
=====

19. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 15 Stiere,
10 Kühe, Summe 25. Neuzufuhren Inland: 12 Stiere, 13 Kühe, Summe 25.
Gesamtauftrieb: 27 Stiere, 23 Kühe, Summe 50. Verkauft wurden:
13 Stiere, 7 Kühe, Summe 20. Unverkauft blieben: 14 Stiere, 16 Kühe,
Summe 30. Marktverkehr sehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 19. März
=====

19. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 1 Schwein; Ausland, Polen: 100 Schweine, Gesamtauftrieb
101 Schweine. Verkauft wurde alles. Marktverkehr sehr ruhig.
Polnische Schweine notierten von 13.- bis 13.30 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 20. März 1959

Blatt 474

Geehrte Redaktion!

=====

Am Oster-Sonntag wird der Lainzer Tiergarten wieder für den allgemeinen Besuch während der schönen Jahreszeit geöffnet werden. Im Tiergarten steht heuer den Ausflüglern das neue Rasthaus Hirschgstemm zur Verfügung, das die Stadtverwaltung errichten ließ.

Anläßlich der Eröffnung des Tiergartens lädt die "Rathaus-Korrespondenz" für Mittwoch, den 25. März, zu einer Presseführung ein, bei der der Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch die Vertreter der Presse auch über die Pläne des Stadtforstamtes für dieses Jahr informieren wird. Vorher zeigen wir einen im Auftrag der Stadt Wien soeben fertiggestellten Kurzfilm über den Lainzer Tiergarten.

Treffpunkt: Mittwoch, den 25. März, um 9 Uhr, im Studio I, Wien 6, Mariahilfer Straße 85-87, im Gebäude des Flotten-Kinos. Nach Vorführung des Filmes Abfahrt mit Autobussen in den Lainzer Tiergarten.

Wir bitten diesmal unbedingt um rechtzeitige Anmeldung bis spätestens Montag, den 23. März, 12 Uhr, unter 45-16-31, Klappe 2236 (auch dann, wenn Sie ein eigenes Fahrzeug benützen).

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Mehr Lichtsignale auf den Wiener Straßen
=====

20. März (RK) Mit den Bodenmarkierungen und gekennzeichneten Fußgängerübergängen, mit denen die Gemeindeverwaltung vor einigen Jahren auch in Wien begonnen hatte, wurden bisher ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Die Einordnung des Fahrzeugstromes bei Kreuzungen wurde bedeutend erleichtert und damit der Verkehr flüssiger gestaltet. Die Markierungen müssen allerdings jedes Jahr im Frühjahr erneuert werden. Der zuständige Gemeinderatsausschuß VII genehmigte dafür vor kurzem 340.000 Schilling und weitere 240.000 Schilling für neue Bodenmarkierungen.

Damit erschöpfen sich allerdings nicht die Vorkehrungen, die die Stadt Wien zur besseren Sicherheit des Straßenverkehrs auch in diesem Jahr treffen wird. Insgesamt umfaßt das Budget der zuständigen Magistratsabteilung 64, technische Verkehrsangelegenheiten, für die Erhaltung bestehender Verkehrseinrichtungen 1,4 Millionen Schilling und für den Neubau sechs Millionen Schilling. Heuer werden also 7,4 Millionen Schilling für Signalanlagen, Bodenmarkierungen, Verkehrszeichen, Kettenabspernungen und anderes ausgegeben. So genehmigte der zuständige Gemeinderatsausschuß in der gleichen Sitzung 60.000 Schilling für die Lieferung von Verkehrsschildern, zum Teil mit rückstrahlender Oberfläche. 440.000 Schilling wurden für die Montagearbeiten von Verkehrsschildern bewilligt und 65.000 Schilling für Anstricharbeiten.

Umfangreiche Ausgaben stehen der Abteilung für technische Verkehrsangelegenheiten auch im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Lichtsignalanlagen bevor. Der Ausschuß genehmigte 114.500 Schilling für die Beschaffung von Erdkabeln und 55.300 Schilling für die Beschaffung von Ständern für Signalanlagen.

Für heuer ist ein großes Programm zur Errichtung neuer Signalanlagen ausgearbeitet worden. Vor allem auf dem Gürtel werden wieder neue automatische Lichtsignalanlagen gebaut werden, und zwar im Bereich der Kreuzung Gürtel - Alser Straße und Gürtel - Volksober, wobei die Kreuzung Gürtel - Gentzgasse und die Kreuzung Gentzgasse mit der Semperstraße miteinbezogen werden sollen.

In diesem Gebiet werden auch neue Signalanlagen an den Kreuzungen Martinstraße - Gentzgasse und Martinstraße - Währinger Straße errichtet werden. Weiter ist eine Signalanlage an der Gürtelkreuzung Burggasse - Gablenzgasse geplant und der Umbau der heute noch handgeregelten Anlage Gürtel - Felberstraße - Stollgasse.

Eine erfreuliche Nachricht für die Fußgänger: Zwei signalgeregelte Übergänge sollen im Bereich der äußeren Mariahilfer Straße gebaut werden.

Das übrige Programm sieht die Errichtung von Verkehrslichtsignalanlagen an folgenden Kreuzungen vor: Südtiroler Platz (Fortsetzung), Landstraßer Hauptstraße - Vordere Zollamtsstraße, Landstraßer Hauptstraße - Neulinggasse, Reinprechtsdorfer Straße - Schönbrunner Straße, Johnstraße - Linzer Straße, Altmannsdorfer Straße - Steinhofstraße, Altmannsdorfer Straße - Breitenfurter Straße und Hernalser Hauptstraße - Wattgasse. In der Inneren Stadt werden im Zuge der Wipplingerstraße bei der Kreuzung Tuchlauben und bei der Kreuzung Renngasse Signalanlagen errichtet. Ferner ist vorgesehen, bereits bestehende Anlagen heuer noch zu automatisieren.

- - -

Die Stubenbrücke wird umgebaut

=====

20. März (RK) Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Landstraßer Brücke über die Gleise der Schnellbahn wird auch die Stubenbrücke umgebaut. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat für diesen Brückenbau, der sofort in Angriff genommen wird, 2,2 Millionen Schilling bereitgestellt. Die Fahrbahnen der Stubenbrücke werden beiderseits auf die Baulinien der Weißkirchnerstraße verbreitert.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Prof. Dr. Kotek
=====

20. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Prof. Dr. Georg Kotek die Ehrenmedaille der Stadt Wien zu verleihen.

Die feierliche Überreichung durch Bürgermeister Jonas findet nun am Dienstag, den 24. März, um 10.30 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses statt. Dabei werden Stadtrat Mandl und Bürgermeister Jonas sprechen. Der Kinderchor der Stadt Wien unter der Leitung von Susanne Frieser wird die Feier mit dem Vortrag österreichischer Volkslieder umrahmen.

- - -

Die letzten Ballveranstaltungen
=====

20. März (RK) Wie alle Jahre wird auch heuer zum Frühlingsbeginn die Wiener Ballsaison ihr Ende finden. In den letzten Tagen wurden bei der Vergnügungssteuer im Wiener Rathaus immerhin noch 36 Tanzveranstaltungen angemeldet.

Unter den insgesamt 1.976 Tanzveranstaltungen der diesjährigen Ballsaison mit rund 600.000 Besuchern befanden sich 264 größere Veranstaltungen. Bei 128 Bällen betrug die gemeldete Kartenaufgabe mehr als 1.000 Eintrittskarten. Die endgültigen Zahlen über den Verlauf der Ballsaison 1959 liegen zur Zeit noch nicht vor.

- - -

Franz Schreker zum Gedenken
=====

20. März (RK) Auf den 21. März fällt der 25. Todestag des Komponisten Franz Schreker, einer der eigenwilligsten Persönlichkeiten der neueren Musikgeschichte.

Am 23. März 1878 in Monaco geboren, kam er schon frühzeitig nach Wien, wo er am Konservatorium den Unterricht von Robert Fuchs genoß und mit dem durch ihn gegründeten Philharmonischen Chor das Musikleben der Stadt um eine bedeutende Kunstinstitution bereicherte. Seit 1911 übte er das Lehramt für Komposition an der Akademie aus. Von 1920 bis 1932 stand er der Berliner Hochschule für Musik als Direktor vor. Zwei Jahre später ist er in Berlin gestorben. Im Mittelpunkt seines Schaffens stehen Opern, deren Textbücher er selbst verfaßt hat: "Die Gezeichneten", "Der Schatzgräber", "Irrelohe", "Der ferne Klang". Gegenüber den Bühnenwerken treten die übrigen Arbeiten zurück. Auch ihnen eignet kühne Harmonik, schillernder Farbenreichtum und ein Hang zum Dramatischen. Hieher gehören der 116. Psalm für dreistimmigen Frauenchor, das große Chorwerk "Schwanengesang", die symphonische Ouvertüre "Ekkehard", "Nachtstück", "Romantische Suite" und die Tanzpantomime "Der Geburtstag der Infantin".

- - -

Zum 500. Geburtstag Maximilians I.
=====

20. März (RK) Am 22. März 1459 wurde Kaiser Maximilian I. zu Wiener Neustadt als Sohn Friedrichs III. und Eleonores von Portugal geboren.

1477 vermählte er sich mit Maria von Burgund, der Tochter und Erbin Herzogs Karl des Kühnen. Die folgenden zwölf Jahre vergingen im Kampf um die Erbschaft seiner Gattin, die außer Burgund und verschiedenen Gebieten zwischen Rhein und Maas auch die Niederlande umfaßte. Im zweiten Abschnitt seines Lebens konnte Maximilian den alten Hausmachtbesitz der Habsburger sichern. Er vertrieb die Ungarn aus den österreichischen Ländern, warf die in Krain,

Kärnten und Steiermark eingefallenen Türken zurück und gewann in einem Krieg gegen Frankreich Artois und die Franche Comté zurück. 1493 folgte er seinem Vater als römisch-deutscher Kaiser. Durch seine zweite Heirat mit Bianca Sforza, der Tochter des Herzogs von Mailand, wurde er in die Kämpfe um Italien verwickelt und mußte zahlreiche Heerfahrten unternehmen, die keinen dauernden Gewinn brachten. Dagegen zeitigte seine Heiratspolitik die günstigsten Auswirkungen. Er vermählte seinen Sohn Philipp mit Johanna, der Tochter des spanischen Königspaares Ferdinand von Aragonien und Isabella von Kastilien. Die Kinder dieser Ehe erwarben die Anwartschaft auf Spanien und seine Nebenländer. 1515 gelang es ihm, auf dem Kongreß zu Wien die habsburgisch-jagellonische Doppelhochzeit zu vereinbaren. Die Verlobung und spätere Heirat seines zweiten Enkels Ferdinand und Annas von Ungarn und Böhmen legte den Grundstein zur Entstehung der Monarchie. Maximilian I. starb am 12. Jänner 1519 in Wels und wurde in Wiener Neustadt bestattet. Nach seinen eigenen Plänen wurde ihm später in der Innsbrucker Hofkirche ein prachtvolles Grabmal errichtet. Er verkörpert in Wesen und Erscheinung das Idealbild eines spätmittelalterlichen Kavaliers und erhielt den Beinamen "Der letzte Ritter". An der Entwicklung des geistigen Lebens seiner Zeit lebhaft interessiert, förderte er Kunst und Wissenschaft und war selbst schriftstellerisch tätig. Der Humanismus und die Historiographie verdankt ihm viel. In den österreichischen Ländern schuf er die ersten Ansätze zu einer modernen Verwaltungsorganisation, an die Wiener Universität zog er bedeutende Gelehrte, wie Konrad Celtis, den "Erzhumanisten", durch die Familie Thurn und Taxis ließ er die Anfänge eines regelmäßigen Postverkehrs verwirklichen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 21. März 1959

Blatt 480

Der Ostertisch der Wiener

=====

Karpfen - Seefisch - Geflügel - Osterschinken - Eier - Spinat -
Salat - Äpfel - Orangen

21. März (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, ist der Lebensmittelmarkt zu den bevorstehenden Osterfeiertagen erwartungsgemäß reichlich und bedarfsdeckend beschickt. So werden mehr als 100 Tonnen Karpfen aus der CSR, aus Ungarn und Polen neben den Restbeständen an inländischer Ware zur Verfügung stehen. Auch schwächer gefragte Fischarten, wie Welse, Lachse usw., sind reichlich vorhanden. Darüber hinaus ist der Bedarf durch zirka 240 Tonnen frische und gefrorene Seefische zu den gewohnten Preisen volllauf gedeckt.

Geflügel ist in bedarfsdeckenden Mengen vorhanden und wird neben dem traditionellen Kitzfleisch dazu beitragen, den Feiertagstisch der Wiener zu bereichern.

Selbstverständlich ist auch der Bedarf an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in ausreichendem Maße gedeckt. Selchwaren - darunter der gewohnte Osterschinken - sind reichlich vertreten.

Die Anlieferungen inländischer Frischeier erfolgen in genügenden Mengen. Der derzeitige Verbraucherpreis ist stabil.

Was das Gemüse betrifft, sind ebenfalls ausreichende Mengen auf dem Markte. Sollte der inländische Spinat den traditionsgemäß insbesondere am Gründonnerstag vermehrten Bedarf nicht decken, so ist durch Einfuhr von ausländischem Spinat dafür gesorgt, daß allen Anforderungen entsprochen werden kann. Beim Salat ist einem etwa erhöhten Bedarf durch entsprechende Importware Rechnung getragen.

Auf dem Obstsektor sind Äpfel und Orangen in ausreichenden Mengen auf dem Markte.

- - -

Die Infektionskrankheiten im Februar
=====

21. März (RK) Der soeben erschienene Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien für den Monat Februar verzeichnet bei den Infektionskrankheiten sechs Diphtheriefälle (Vormonat 5), 196 Scharlacherkrankungen (148), einen Fall von Kinderlähmung (2), sechs Typhusfälle (8) und 79 Keuchhustenfälle (103). Es gab erfreulicherweise nur einen einzigen Todesfall, und zwar nach einer Kinderlähmungserkrankung.

Bei einer Gesamtzahl von 9.528 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.834 (Vormonat 1.640), davon wiesen 1.170 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.058). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 6.393 Röntgendurchleuchtungen und 485 Röntgenaufnahmen gemacht, Hausbesuche 4.634. Tuberkuloseschutzimpfungen 2.153.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.737. An neuen venerischen Erkrankungen wurden festgestellt: 35 Gonorrhoeefälle bei Frauen, 8 bei Männern. Von 489 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren sieben, von 100 untersuchten Geheimprostituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 125 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet, (Vormonat 137), und zwar 49 Gonorrhoeefälle bei Frauen, 76 bei Männern.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 349 Beratungstagen 9.310 ärztliche Beratungen durchgeführt. Vitamin D-Stöße zur Rachitisvorbeugung wurden in 778 Fällen verabreicht.

Im Schulärztlichen Dienst wurden 10.611 Schüler untersucht; 447 Kinder wurden Fachambulanzen zugewiesen, 3.557 Tuberkulin-einreibungen wurden durchgeführt. In den Kindergärten wurden 895 Kinder untersucht, in der augenärztlichen Zentrale 566. In der systematischen Schulzahnpflege sind 4.090 Kinder untersucht, und in 5.694 Sitzungen 1.547 Kinder behandelt worden.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen wurden 669 Personen (177 Männer und 492 Frauen) untersucht. Es wurden 26 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 451 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 53 Er-

krankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 131 Sportler untersucht, 93 waren für Leistungssport und 38 für Gesundheitssport geeignet. 16 Sportler wurden vom Leistungssport zurückgestellt.

- - -

Buchillustration des 16. Jahrhunderts

21. März (RK) In der Zeit vom 24. März bis 30. April wird im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek (Wien 1, Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) die 85. Kleinausstellung "Buchillustration des 16. Jahrhunderts" gezeigt. Sie gibt einen Überblick über den Holzschnitt als Buchillustration von seinen Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Unter den Ausstellungsobjekten, die ausschließlich aus eigenen Beständen stammen, befinden sich das kostbare Wiener "Heiligthumbuch" aus dem Jahre 1502, eine Wiener "Practica" (Kalender) für das Jahr 1495 und andere Frühdrucke aus Wien und dem deutschen Sprachraum.

Die Ausstellung kann wie üblich montags bis freitags zwischen 9 und 18.30 Uhr und samstags zwischen 8.30 und 11.30 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

- - -

Stadtbahn-Hauptzollamt - andere Zugänge

21. März (RK) Im Zusammenhang mit den Umbauarbeiten beim Hauptzollamt muß auch das von der Stadtbahn benützte Aufnahmegebäude der Österreichischen Bundesbahnen abgetragen werden. Aus diesem Grunde werden ab Montag, den 23. März, die Kassen- und Sperrenanlagen sowie die Stiegenabgänge zu den Bahnsteigen der Stadtbahn auf längere Zeit provisorisch zur Großen Marxer-Brücke verlegt.

- - -

Gustav Wilhelm zum Gedenken
=====

21. März (RK) Auf den 23. März fällt der zehnte Todestag des Literarhistorikers Hofrat Dr. Gustav Wilhelm.

Der bedeutende Stifter- und Grillparzerforscher, der einer alten Gelehrtenfamilie entstammte, wurde am 8. Oktober 1869 in Graz geboren, wo er Germanistik und klassische Philologie studierte. In der Folge wirkte er als Mittelschullehrer in Pola und Triest. 1903 wurde er nach Wien versetzt, von 1919 bis 1925 war er Direktor des Akademischen Gymnasiums. 1941 erfolgte seine Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Gustav Wilhelms Schaffen wurde durch die Schule Scherers bestimmt, die genaues Quellenstudium und Tatsachenmaterial der spekulativen Betrachtung vorzog. Die Beschäftigung mit Adalbert Stifter, dessen Wiedererweckung ihm zu danken ist, beanspruchte vier Jahrzehnte seines Lebens. Wilhelm gab in der Reihe "Bongs goldene Klassiker" eine Stifter-Auswahl heraus, in der er den damals bereits vergessenen Dichter als den größten österreichischen Erzähler würdigte. Maßgeblich war seine Mitarbeit an der von August Sauer begonnenen historisch-kritischen Gesamtausgabe, für die er acht Bände Briefe und drei Bände Vermischte Schriften beisteuerte. Die Bibliographie des Oeuvres Gustav Wilhelms umfaßt 144 Nummern, von denen 74 nur Stifter behandeln. Damit ist er selbst zur Hauptquelle der Stifterforschung geworden. Bedeutungsvoll ist auch sein Anteil an der Grillparzer-Ausgabe der Stadt Wien. Andere Arbeiten befassen sich mit Alxinger, Wieland, Wilhelm Hauff, Gottfried Keller, Ludwig Anzengruber und Goethe. Schulausgaben österreichischer Erzähler runden sein Werk ab.

- - -

Gedenktage für April

=====

21. März (RK)

2. Hofbauer Josef, Maler	150. Todestag
3. Landsteiner Karl, Erzähler und Lyriker	50. Todestag
4. Clusius Carolus, eigentl. Charles de l'Ecluse, Arzt und Botaniker	350. Todestag
4. Niese Hansi, Schauspielerin und Operettensängerin	25. Todestag
4. Sonnenthal Adolf, Hofburgschauspieler	50. Todestag
6. Demmer Dr. Fritz, Prof., Chirurg	75. Geburtstag
7. Wickhoff Franz, Kunsthistoriker	50. Todestag
9. Gugitz Gustav, Kulturhistoriker	85. Geburtstag
10. Benes Jaro, Komponist	10. Todestag
13. Fontana Oskar Maurus, Schriftsteller, Ehrenpreisträger der Stadt Wien 1928	70. Geburtstag
13. Heine Albert, Hofschauspieler, ehem. Burgtheaterdirektor	10. Todestag
13. Michalek Ludwig, Maler und Radierer (gest. 24.9.1942)	100. Geburtstag
13. Müller Georg, Operntenor 1868-1897 an der Wiener Hofoper	50. Todestag
17. Rettich Julie, Schauspielerin	150. Geburtstag
24. Swoboda Rudolf, Landschaftsmaler	100. Todestag
25. Uhl Leopold, Volkssänger	25. Todestag
27. Holgersen-Frey Alma, geb. Ptazek, Schriftstellerin, Ehrenpreisträgerin der Stadt Wien 1949	60. Geburtstag
29. Ondricek Franz, Violinvirtuose 1908-1909 in Wien (gest. 13.4.1922)	100. Geburtstag

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

21. März (RK) Im Sender Wien I spricht morgen, Sonntag, um 19.45 Uhr, Bürgermeister Jonas in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Wiener Wasserversorgung.

- - -

60. Geburtstag von Karl Mayrhofer
=====

21. März (RK) Am 24. März vollendet der Mathematiker Univ. Prof. Dr. Karl Mayrhofer das 60. Lebensjahr.

In Kastelruth bei Bozen geboren, studierte er in München und in Innsbruck Mathematik und Physik. 1927 erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Technischen Hochschule. Nach kürzerer Tätigkeit in Hamburg und Tübingen kehrte er nach Wien zurück, wo er seit 1936 an der Universität als ordentlicher Professor lehrt. Prof. Mayrhofer ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitherausgeber der Zeitschrift "Monatshefte für Mathematik". Er hat zahlreiche Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Mathematik veröffentlicht, von denen seine geometrischen Untersuchungen zur Theorie der Gewebe besondere Anerkennung fanden. Sein 1952 erschienenes Buch "Inhalt und Maß" ist die erste umfassende Monographie über dieses interessante Gebiet.

- - -

75. Geburtstag von Hermann Kallbrunner
=====

21. März (RK) Am 24. März vollendet der ehemalige Professor der Hochschule für Bodenkultur Dipl.-Ing. Dr. Hermann Kallbrunner sein 75. Lebensjahr.

In Langenlois, N.Ö., geboren, wandte er sich nach Absolvierung der Fachstudien der landwirtschaftlichen Praxis zu und machte weite Reisen, die ihn bis nach Ägypten führten. Nach dem ersten Weltkrieg trat er in den Dienst der n.ö. Agrarlandesbehörde. 1945 mit der Abhaltung von Vorlesungen an der Hochschule für Bodenkultur betraut, wurde er zwei Jahre später Vorstand der Lehrkanzel für Landwirtschaftslehre und Agrarpolitik. Prof. Kallbrunner verfaßte zahlreiche fach- und populärwissenschaftliche Arbeiten, die sehr bekannt geworden sind.

- - -

Hohe Auszeichnung verdienter Sportfunktionäre
=====

Bürgermeister Jonas überreicht Sportehrenzeichen der Stadt Wien

21. März (RK) Im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses empfangen heute vormittag vier verdiente Funktionäre des Wiener Sportlebens das Sportehrenzeichen der Stadt Wien aus der Hand von Bürgermeister Jonas, und zwar Julius Blazek, Ing. Friedrich Hladky, Dominik Hofmann, Friedrich Kostka und Ministerialrat Ferdinand Kottek.

An dem feierlichen Akt nahmen die Stadträte Glaserer, Koci, Mandl und Dkfm. Nathschläger teil. Den musikalischen Rahmen stellte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit Musik von Mozart bei.

Stadtrat Mandl würdigte die Verdienste der Ausgezeichneten. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", vom 10. März, Blatt 412 bis 414). Vorher führte er aus: "Unser Jahrhundert wird nicht zu Unrecht oft ein Zeitalter des Sports genannt. In sinnvoller Freizeitgestaltung treiben viele Millionen Menschen Körperkultur und messen ihre Kräfte im friedlichen Wettbewerb, der keine rassistischen, nationalen, weltanschaulichen, politischen und gesellschaftlichen Gegensätze kennt. Die sportliche Betätigung auf breitester Basis ist sicherlich eine der Hauptursachen höherer Lebenserwartung, der Tatsache, daß wir heute gesünder und leistungsfähiger sind. Es ist daher wohl selbstverständlich, daß sportliche Betätigung Unterstützung von Staat, Land und Gemeinde verdient und in hohem Maße auch erhält.

Auch die Stadt Wien ist sich der Bedeutung dieser erfreulichen Entwicklung voll bewußt und fördert die sportliche Betätigung der Bevölkerung und im besonderen der Jugend, so weit dies nur möglich ist. Ohne Zahlen zu nennen, möchte ich nur darauf hinweisen, daß die Stadt Wien den Ausbau des Stadions und die Errichtung der Stadthalle finanziert hat, daß alljährlich Dutzende von Spiel- und Sportplätzen neu angelegt werden und daß den Wiener Schulkindern kostenloser Schwimmunterricht erteilt wird. Zehntausende Quadratmeter Grund werden für Sportplätze an Vereine zur

Verfügung gestellt und die Ausgestaltung und Erhaltung der Schulturnsäle für Vereinszwecke erfordert jährlich beträchtliche Mittel.

Neben dieser materiellen Unterstützung wollte die Stadt Wien durch Stiftung eines eigenen Ehrenzeichens zum Ausdruck bringen, welche Bedeutung sie sportlicher Betätigung im Rahmen der modernen Gesellschaft beimißt. So hat der Wiener Gemeinderat im Jahre 1949 die Stiftung eines Sportehrenzeichens der Stadt Wien für Sportler und Förderer des Sportes beschlossen. Dieses wird, wie es im Statut festgelegt ist, an Männer und Frauen verliehen, die im sportlichen Wettkampf durch hervorragende Leistungen das Ansehen der Stadt Wien erhöhen oder sich sonst auf dem Gebiete des Körpersports besondere Verdienste erworben haben. Für die Auszeichnung kommen Sportler und Sportlerinnen in Betracht, die als Angehörige eines von der Vereinsbehörde anerkannten Vereins mit Zustimmung oder im Auftrage des übergeordneten Verbandes bei olympischen Spielen, bei Europa- oder Weltmeisterschaften sowie bei österreichischen Meisterschaften, internationalen Länder- und Städtekämpfen Siege errungen haben oder als tätige Mitglieder einer Mannschaft an einem Sieg mitbeteiligt waren.

Darüber hinaus können Männer und Frauen ausgezeichnet werden, die in Wiener Sportorganisationen Außerordentliches für den Sport und damit für das sportliche Ansehen der Stadt Wien geleistet oder sich auf dem Gebiete des Körpersportes durch Erziehung, Unterricht, wissenschaftliche oder künstlerische Arbeit, unter anderem besondere Verdienste erworben haben. Das Ehrenzeichen wird vom Bürgermeister der Stadt Wien über Antrag des Sportbeirates verliehen. Bisher wurden erst 36 Frauen und Männer mit dieser höchsten Auszeichnung, die unsere Stadt für Verdienste um den Wiener Sport zu vergeben hat, bedacht.

Der Sportbeirat der Stadt Wien hat nun in seiner Sitzung vom 20. Jänner beschlossen, dem Bürgermeister diesmal fünf verdiente Funktionäre für die Verleihung des Sportehrenzeichens vorzuschlagen.

Der Funktionär spielt im geordneten, auf eine breite Basis gestellten Leben unserer großen Sportorganisationen eine entscheidende Rolle. Meist war er, oder ist er selbst aktiver Sportler,

der den Betrieb aus eigener Erfahrung kennt, der weiß, was not tut, um dem jungen Freund neben ihm in seinem sportlichen Streben nach besserer Leistung zu helfen, der das administrative Getriebe so ordnet, daß alle Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf sportlicher Betätigung gegeben sind. Er steht nicht im Lichte der Öffentlichkeit, ihm werden keine Siegeskränze gewunden; er steht in solchen Augenblicken still beiseite und freut sich, daß seine meist unbedankte Arbeit anderen zum Erfolg verholfen hat."

Bürgermeister Jonas wies darauf hin, daß gemessen an den vielen zehntausenden aktiven Sportlern die Gemeinde Wien verhältnismäßig wenige in das Rathaus einlädt, um ihnen eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Die Verleihung des Sportehrenzeichens bedeutet daher eine wirkliche Hervorhebung der Persönlichkeit und ihrer Leistung im Wiener Sportleben. Der Sport ist heute ja zu einer der wichtigsten Institutionen in der menschlichen Gesellschaft geworden, eine Einrichtung, die Millionen Menschen in ihren Bann zieht. Die Männer, die heute die Auszeichnung erhalten, haben in ihrer aktiven sportlichen Laufbahn keine Medaillen bekommen. Sie unterscheiden sich also vom Spitzensportler. Und hier kommen wir zu dem Problem Spitzensport und Breitensport. Der Breitensport trägt zur Gesunderhaltung bei, sowohl in körperlicher als auch in seelischer Hinsicht. Darf man nun aber sagen, im Gegensatz dazu steht der Spitzensport? Dies wäre zweifellos unrichtig, denn der Spitzensport ist ohne Breitensport nicht denkbar. Wir dürfen uns daher freuen, daß die Quantität der Sportbewegung auch zu einer außerordentlichen Qualität der sportlichen Leistung führt.

Bürgermeister Jonas beschäftigte sich dann mit der Bewerbung der Stadt Wien um die Olympischen Spiele 1964. Wir haben in unserem Land wirklich leistungsfähige Sportorganisationen, sagte der Bürgermeister. In den vergangenen Jahrzehnten haben auch österreichische Sportler sich immer wieder an den Olympischen Spielen beteiligt und oft Medaillen nach Hause gebracht. Unser Wunsch ist es nun, daß Österreich und Wien endlich einmal die Gelegenheit bekommen, um vor aller Welt zu dokumentieren, daß in unserem Land der Sport eine gute Heimstatt gefunden hat. Wenn es uns gelingt, die Olympischen Spiele nach Wien zu bekommen, dann wird die Stadt

Wien alle Sportler aufrufen, gemeinsam jene großen Leistungen zu vollbringen, die notwendig sind, um ein solches Weltereignis durchzuführen. In diesem Aufruf, so betonte Bürgermeister Jonas, wisse er die Bundesregierung an der Seite der Stadt Wien. So dürfe man hoffen, daß die Bewerbung Wiens beim Internationalen Olympischen Komitee nicht ohne Bedeutung sein wird. Und selbst wenn die Spiele nicht für 1964 nach Wien vergeben werden sollten, dürfe man sicher sein, daß die Olympischen Spiele zu einem späteren Zeitpunkt hier stattfinden können werden. Die Sportfunktionäre, die heute ausgezeichnet werden, können jedenfalls mit Stolz sagen, daß auch sie dazu beigetragen haben, Wien "olympiareif" zu machen.

Der Bürgermeister dankte den Herren für ihre jahrzehntelange aufopferungsvolle Tätigkeit und überreichte hierauf unter dem Beifall der Festgäste die Ehrenzeichen.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Ministerialrat Kottek für die Anerkennung ihrer Tätigkeit, der die Stadt Wien durch die Verleihung des Sportehrenzeichens Ausdruck verliehen hat.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 23. März 1959

Blatt 490

Das Wiener Wasser ist kostbar!

=====

23. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 22. März, über die Wiener Wasserversorgung.

Der Bürgermeister führte aus: "Der Österreichische Nationalrat hat am 18. Februar ein Gesetz beschlossen, das von der Bevölkerung kaum beachtet wurde, aber für uns alle von größter Bedeutung ist: Die Wasserrechtsnovelle 1959. Das Wasserrecht geht davon aus, daß das Wasser die wichtigste Voraussetzung für jedes menschliche, tierische und pflanzliche Leben ist. Die Erhaltung der Gesundheit, die Fruchtbarkeit des Bodens ist ohne Wasser nicht denkbar und deshalb muß für alle Handlungen und Begriffe, soweit sie sich auf den Wasserhaushalt der Natur beziehen, eine rechtliche Ordnung geschaffen werden. Bei der Ausrüstung und beim Gebrauch der ober- und unterirdischen Gewässer soll ein Mißbrauch oder eine Verschwendung soweit als möglich verhindert werden.

In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklung der Technik und der Wirtschaft und die Erhöhung des Lebensstandards zu einer ungeahnten Steigerung des Wasserverbrauchs geführt. Der Ausbau unserer Wasserkraftwerke, die landwirtschaftliche Bewässerung, Wildbachverbauungen und Hochwasserschutz verursachen neue Probleme der Wasserwirtschaft und der Wasserversorgung, weshalb es verständlich ist, daß von rechtlicher Seite für die Sicherung aller Bedürfnisse soweit als möglich vorgesorgt wird. Dies ist umso notwendiger, weil durch den steigenden Wasserverbrauch zwangsläufig mehr Abwässer anfallen, die unter Umständen zu einer gefährlichen

./.

Verunreinigung der ober- und unterirdischen Gewässer führen und damit sogar die Trinkwasserversorgung gefährden. Sie erinnern sich an die immer wieder auftauchenden Meldungen, daß durch die Abwässer von chemischen Fabriken zehntausende von Fischen verenden. In einem solchen verunreinigten Wasser geht jedes tierische und pflanzliche Leben zugrunde und deshalb muß gesorgt werden, daß diese Abwässer von ihren schädlichen Bestandteilen gereinigt werden.

Es geht uns glücklicherweise schon wieder so gut, daß wir ganz vergessen haben, wie gefährlich und primitiv wir in der ersten Zeit nach dem Kriege leben mußten, als die Wasserversorgung wegen der vielen zerstörten Rohrleitungen fast nicht mehr funktionierte. Damals war uns wohl bewußt, wie fragwürdig das Leben ohne Wasser ist. Auch wenn wir diese Sorge jetzt nicht mehr kennen, sollten wir uns doch dessen bewußt bleiben, daß wir das kostbare Wasser nicht mißbrauchen und nicht verschwenden dürfen. Es ist nämlich nicht so, daß das Wasser unbeschränkt zur Verfügung steht. Das Wasservorkommen hat eine naturgegebene und unveränderliche Größe. Entscheidend ist nur, ob es mit Vernunft oder gedankenlos verwendet wird. Die Bevölkerung merkt verhältnismäßig selten, daß wir auch in Wien Wassersorgen haben. Im Sommer allerdings, wenn der Zufluß sinkt, aber der Verbrauch steigt, kommt der Bevölkerung schon zum Bewußtsein, daß man auch beim Wasser nicht mehr ausgeben kann als man einnimmt. Wenn die städtischen Wasserwerke in den kritischen Tagen um größte Sparsamkeit bitten, dann tun sie es im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Der steigende Wasserverbrauch wird nicht mit Unrecht als Beweis für den steigenden Lebensstandard angeführt. Da lassen sich schon ganz schöne Vergleiche aufzeigen. Zur Zeit unserer Großväter ist man wahrscheinlich mit 15 bis 20 Liter pro Kopf und Tag ausgekommen. Um die Jahrhundertwende betrug der Tagesverbrauch durchschnittlich 40 Liter. Als man die Erbauung der zweiten Hochquellwasserleitung vorbereitete, berechnete man die Bevölkerung Wiens für das Jahr 1940 auf vier Millionen Menschen mit einem Durchschnittsverbrauch von hundert Liter Wasser pro Tag. Beides ist nicht eingetroffen. Die Bevölkerung hat sich vermindert, aber der Wasserverbrauch ist ungleich höher geworden. Der durchschnittliche Verbrauch pro Kopf und Tag beträgt jetzt 250 Liter, der Sommer-

höchstbedarf sogar 340 Liter. Die Wiener Bevölkerung verbraucht täglich fast 400.000 Kubikmeter Wasser, das sind 400 Millionen Liter. Nur so nebenbei muß ich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß fast die gleiche Wassermenge täglich durch die Kanäle als Abwasser abtransportiert werden muß.

Es ist besonders interessant, den Ursachen nachzuforschen, die zur Steigerung des Wasserverbrauches in der Großstadt führen. In dem Parlamentsbericht zur neuen Wasserrechtsnovelle wird mitgeteilt, daß für die Erzeugung einer Tonne Papier 150.000 Liter und für eine Tonne Stahl 220.000 Liter Wasser benötigt werden. Natürlich brauchen auch andere Industrien besonders viel Wasser, zum Beispiel Lebensmittelbetriebe, Färbereien und Wäschereien. Nachdem die Produktion unserer Industrie durchschnittlich um das Zweieinhalbfache gestiegen ist, ergibt es sich von selbst, daß damit auch eine zweieinhalbfache Steigerung des industriellen Wasserverbrauches verbunden ist. Eine ähnliche Entwicklung besteht auch beim Wasserverbrauch im Haushalt. Während die meisten alten Wiener Häuser früher mit einer einzigen Klosettanlage und mit einem einzigen Wasserauslauf, mit der berühmten "Bassena", pro Stockwerk gebaut wurden, wird jetzt jede Wohnung mit eigenem Klosett und mit mehreren Wasserausläufen für Bad, Abwasch usw. versehen. Die neuen und verschiedenartigen Küchen- und Waschmaschinen tragen zum steigenden Wasserverbrauch ebenfalls bei. Daneben gibt es auch noch andere große "Wasserschlucken", wie zum Beispiel die Kleingartenanlagen, die Sportplätze, die öffentlichen Park- und Gartenanlagen und die Bäder.

Nun sind wir in der glücklichen Lage, den Wasserbedarf der Wiener bei normaler Ergiebigkeit der Quellen gerade noch decken zu können. Die erste Hochquellenleitung aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet bringt täglich 120.000 Kubikmeter nach Wien, und die zweite Hochquellenleitung aus dem Hochschwabgebiet versorgt uns mit 270.000 Kubikmeter Wasser. Der Rest wird aus anderen Quellen oder Brunnen gedeckt.

Was ist aber alles notwendig, um diese Wassermengen nach Wien und in die rund 700.000 Haushalte, in die Industrie- und Gewerbebetriebe zu bringen? Die beiden Hochquellwasserleitungen umfassen eine Länge von 308 Kilometern, die als Rohrleitungen, Stollen,

Aquädukte und Kanäle ausgebaut sind. Entlang der ganzen Leitungstrecke wurden 89 Quellkammern und Druckentlastungskammern mit Regulierschiebern, 92 Einstiegtürme, 56 Zugangsstollen und fast 1.000 Einstiegschächte gebaut. Wohl sind die beiden Leitungen so gebaut, daß das Wasser mit eigenem Gefälle bis Wien fließt, also unterwegs nirgends mit Pumpen weitertransportiert werden muß. Aber in Wien hat das Verteilungsrohrnetz einige hundert Meter Höhenunterschiede zu überwinden und hiezu ist schon ein Wunderwerk der Technik und der Organisation notwendig. 25 Behälter mit einem Fassungsraum von 500.000 Kubikmetern sind auf den Höhen des westlichen und südlichen Stadtrandes verteilt. Von ihnen aus verzweigt sich ein Rohrleitungsnetz in der Länge von 2.300 Kilometern über das ganze Stadtgebiet. Würde keine Vorsorge getroffen, so müßte bei jedem Rohrgebrechen das ganze Leitungsnetz abgesperrt werden, um die notwendigen Reparaturen vornehmen zu können. Deshalb sind 30.000 Absperrschieber eingebaut, die das ganze Leitungsnetz so unterteilen, daß bei Rohrgebrechen nur eine verhältnismäßig kurze Strecke außer Betrieb gesetzt werden muß, während das übrige Leitungsnetz ungestört weiterarbeiten kann. Und nun stellen Sie sich vor, daß von den Quellen bis zu Ihrem Wasserhahn immer alles funktionieren soll, daß die 300 Kilometer lange Hauptleitung und das 2.300 Kilometer lange Verteilungsnetz in Wien das ganze Jahr ständig betreut und jeder Schaden sofort repariert werden muß. Und jetzt werden Sie verstehen, wie unverantwortlich jene handeln, die glauben, ein Wassergebrechen in ihrer Wohnung müsse nicht repariert werden, denn das Wasser koste ohnedies fast nichts, oder die Reparatur koste mehr als das ständig rinnende Wasser.

Wieviel das Wasser tatsächlich kostet, ersehen wir aus dem Budget der städtischen Wasserwerke. Allein an Betriebsausgaben erwachsen der Gemeinde Wien heuer 132 Millionen Schilling. Dazu kommen noch Investitionen und Inventaranschaffungen. Aber wir können nur mit 80 Millionen Schilling Einnahmen rechnen; der Unterschied wird aus allgemeinen Steuergeldern beglichen. Von der Leitung der Wasserwerke habe ich mir über die Preise des Wassers in den verschiedenen Städten berichten lassen. Der Wiener Wasserpreis beträgt seit 1952 für 1.000 Liter durchschnittlich 44 Groschen, sodaß der Wiener um einen Groschen 22½ Liter Wasser erhält.

Vergleichsweise wurden mir die Preise von Innsbruck, Graz, Linz, Klagenfurt, Salzburg und Dornbirn vorgelegt, wo 1.000 Liter zwischen 73 Groschen und 1.80 Schilling kosten. Von Deutschland wurden mir die Preise der Städte München, Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Trier und Stuttgart genannt, die von 1.- bis 4.20 Schilling pro 1.000 Liter reichen. Sie sehen also, daß die Wiener nicht nur ein ausgezeichnetes, sondern auch ein besonders billiges Wasser zur Verfügung haben.

Die Stadtverwaltung hat aber auch noch in anderer Weise für die Sicherheit und für die Qualität des Wiener Wassers vorzusorgen. In den Ursprungsgebieten der beiden Hochquellwasserleitungen hat die Gemeinde Wien Grundstücke im Ausmaße von 22.000 Hektar als Quellschutzgebiet erworben, damit sie bei der Beachtung ihrer Wasserinteressen möglichst unabhängig und die Wasserversorgung von der Quelle bis zum Letztverbraucher vollkommen gesichert ist.

Eines der größten Bauwerke nach dem zweiten Weltkriege wurde von der Gemeinde Wien zur Verbesserung der Wasserversorgung aufgeführt. Es ist der große Speicher in Neusiedl am Steinfeld, in dem das überschüssige Wasser der I. Hochquellenleitung während der Schneeschmelze oder während langer Regenperioden gespeichert wird, um für die Zeit der Trockenperioden einen Vorrat zu schaffen. Dieser Behälter faßt 600.000 Kubikmeter Wasser, das sind 600 Millionen Liter, eine Menge, die bisher nirgends in der Welt in einem geschlossenen Behälter gespeichert werden konnte. Der im Jahre 1953 begonnene Bau des Behälters ist beendet, die Dichtungsproben der einzelnen Kammern sind schon im Vorjahr abgeschlossen worden. Die Kosten für dieses umfangreiche Bauwerk betragen 102 Millionen Schilling. Die Ergebnisse der chemischen, bakteriologischen und biologischen Reihenuntersuchungen wurden vom Gesundheitsamt dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft als oberste Wasserrechtsbehörde übermittelt, das bereits am Ende des vergangenen Jahres die provisorische Benützungsbewilligung für den Betrieb des Wasserspeichers erteilt hat. Der Vollbetrieb für das laufende Jahr scheint somit gesichert und das ist für die Gemeinde der Anlaß, in wenigen Wochen die feierliche Eröffnung und Inbetriebnahme des imposanten unterirdischen Bauwerkes vorzunehmen.

Mit der Vollendung des Wasserspeichers in Neusiedl am Steinfeld, der als größter seiner Art in der ganzen Welt bezeichnet wird, hat die Gemeinde Wien für ihre Bevölkerung wieder ein vorbildliches Werk geschaffen. Aber die Arbeit muß weitergehen, denn es ist sicher, daß der Wasserbedarf noch steigen wird. So sind bereits wieder zwei größere Projekte für Wassergewinnung in Vorbereitung, und zwar die Erfassung der Grundwasservorkommen im Freudenauer Hafengebiet und in der Schwarzlackenau im 21. Bezirk. An beiden Stellen ist Wasser in einer Qualität vorhanden, das in keiner Weise dem Hochquellwasser nachsteht. Man verspricht sich von beiden Grundwasservorkommen eine Leistung von 20.000 bis 30.000 Kubikmeter pro Tag.

Es wird öfter an mich die Frage gerichtet, warum dem Wiener Trinkwasser noch immer Chlor zugesetzt wird. Ich weiß, daß diese Frage schon seit Jahren immer wieder auftaucht und im Kreise der Fachleute sehr lebhaft diskutiert wird. Die Bakteriologen, die über die einwandfreie und unschädliche Beschaffenheit des Wassers zu wachen haben, sind der Meinung, daß man auf den Chlorzusatz nicht verzichten könne, wenn man ein möglichst bakterienfreies Wasser erreichen will.

Schon aus den kurzen Ausführungen, die ich heute über die Wasserversorgung Wiens machte, können Sie erkennen, daß die Stadtverwaltung ständig bemüht ist, so wie auf allen anderen Gebieten, auch bei der Wasserversorgung die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Die Männer der städtischen Wasserwerke wissen sehr genau, daß das Ergebnis ihrer Arbeit, nämlich das gute und ausreichende Wasser für die Wiener, von außerordentlicher Bedeutung ist. Ich bitte Sie um einen Gefallen: Sorgen auch Sie dafür, daß das kostbare Wasser nicht vergeudet und nicht mißbraucht wird!

- - -

Zatopek besuchte Wiener Rathaus
=====

23. März (RK) Emil Zatopek, der in den nächsten Tagen in Wien und in den Landeshauptstädten Vorträge halten wird, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Er wurde von Bürgermeister Jonas zusammen mit seinen Begleitern, dem Kulturattaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft Kopanec, und den österreichischen Sportfunktionären, Sektionschef Dr. Pultar und Obermedizinalrat Dr. Schwarz, empfangen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im April
=====

23. März (RK) Im April sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. April: Ankündigungsabgabe für März,
Getränkesteuer für März,
Gefrorenessteuer für März,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite
Hälfte März.
- 14. April: Anzeigenabgabe für März,
Ortstaxe für März.
- 15. April: Lohnsummensteuer für März.
- 25. April: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste
Hälfte April.
- 30. April: Hundeabgabe (zweite Hälfte).

- - -

500.000 Wiener Schulkinder hörten Konzerte
=====

23. März (RK) Das Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung der Stadt Wien, das heuer wie alljährlich Konzerte für alle Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Haupt- und Mittelschulen veranstaltet, erwartet bei der am 3. April, um 11 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses stattfindenden Darbietung den 500.000 Besucher. Aus diesem Anlaß wird Stadtrat Mandl zu der jugendlichen Hörerschaft sprechen. Nach Schluß der künstlerischen Darbietungen erhält eine Reihe von Kindern vom Kulturamt gespendete Jugendbücher zum Geschenk.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 24. März 1959

Blatt 498

Ostereiersuchen im Stadtpark-Kindergarten

=====

24. März (RK) Wie alljährlich findet auch heuer im städtischen Kindergarten im Stadtpark ein großes Ostereiersuchen für die kleinen Buben und Mädels statt. Vizebürgermeister Honay wird dabei den Osterhasen unterstützen, der sein persönliches Erscheinen zugesagt hat. Das Ostereiersuchen beginnt morgen, Mittwoch, um 11 Uhr.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im Februar

=====

24. März (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Februar. Von den Wiener Beherbergungsbetrieben wurde der Aufenthalt von insgesamt 35.621 Fremden gemeldet. Darunter befanden sich 18.851 Gäste aus dem Ausland. Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 95.778.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 3.790. Aus den Vereinigten Staaten sind 2.423, aus der Schweiz 855, aus Italien 807 und aus Großbritannien 797 Gäste nach Wien gekommen.

In den Jugendherbergen waren 901 Jugendliche einquartiert, darunter 229 Ausländer.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 23. März

=====

24. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 14 Stiere, 16 Kühe, Summe 30. Neuzufuhren Inland: 140 Ochsen, 269 Stiere, 743 Kühe, 179 Kalbinnen, Summe 1331. Gesamtauftrieb: 140 Ochsen, 283 Stiere, 759 Kühe, 179 Kalbinnen, Summe 1361. Verkauft wurden: 131 Ochsen, 282 Stiere, 758 Kühe, 178 Kalbinnen, Summe 1349. Unverkauft blieben: 9 Ochsen, 1 Stier, 1 Kuh, 1 Kalbin, Summe 12.

Preise: Ochsen 9.70 bis 12.- S, extrem 12.20 bis 12.50 S (13 Stück), Stiere 10.- bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.60 S (17 Stück), Kühe 7.- bis 9.60 S, extrem 9.80 bis 10.50 S (11 Stück), Kalbinnen 10.20 bis 11.90, extrem 11.60 bis 12.- S (13 Stück), Beinlvieh: Kühe 6.50 bis 7.50 S, Beinlvieh: Kalbinnen 9.- bis 9.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 19 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 20 Groschen, Kühen um 25 Groschen, Kalbinnen um 17 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.76 S, Stiere 11.07 S, Kühe 8.19 S, Kalbinnen 10.51 S. Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Jugendkonzerte in der Stadthalle

=====

24. März (RK) Am 2. und 3. April finden im Rahmen des vom Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung aufgelegten Jugendabonnements zwei Konzerte in der großen Wiener Stadthalle (Halle D) statt, die von den Wiener Symphonikern und dem Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung von Hans Swarowsky bestritten werden. Das Programm besteht zum überwiegenden Teil aus bekannten und beliebten Orchester- und Chorkompositionen, die ihre Wirkung auch auf jene Hörer nicht verfehlen sollten, die nur selten musikalische Veranstaltungen besuchen.

Gleichzeitig dürfte dieses Konzert weitere interessante Aufschlüsse über die Akustik des Raumes ermöglichen, da die Vervollkommnung der klanglichen Gegebenheiten Feststellungen voraussetzt, die nur in einem vom Publikum besetztem Raum getroffen werden können.

- - -

Überreichung der Ehrenmedaille an Prof. Dr. Kotek
=====

24. März (RK) Im Roten Salon des Wiener Rathauses überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien an den bekannten Volksliedforscher Prof. Dr. Georg Kotek. An dem feierlichen Akt nahmen auch Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Glaserer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Rierner und Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Umrahmt wurde die Feier von Darbietungen des Kinderchores der Stadt Wien unter der Leitung von Susanne Frieser, der Volkslieder zu Gehör brachte.

Stadtrat Mandl führte hierauf aus, daß der Wiener Gemeinderat am 6. März einstimmig beschlossen hat, dem Volksliedforscher Prof. Dr. Georg Kotek anlässlich seines 70. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Volksliedforschung die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Durch diesen Beschluß wird der Kreis der Träger dieser ehrenvollen Auszeichnung um eine bedeutsame Persönlichkeit bereichert. Unser Jubilar und heutiger Ehrengast hat sich zeitlebens mit dem österreichischen Volkslied und Volkstanz beschäftigt und gilt in allen Bereichen dieser großen Sparte unseres Kulturlebens als unbedingte Autorität. Gleich erfolgreich als Sammler wie als Bearbeiter der von ihm eingebrachten Objekte, die er an ihrem Entstehungsort, inmitten ihrer natürlichen Umgebung erschloß, erfüllt er mit seiner Tätigkeit eine wichtige volksbildnerische Aufgabe. Was ein Volk singt und wie ein Volk singt und wie es musiziert und tanzt, läßt Rückschlüsse auf sein wahres Wesen zu und sagt darüber oft mehr aus, als die umfangreichsten gelehrten Untersuchungen. Hier äußert sich seine Daseinsfreude am unverfälschtesten, im Volkslied sind Schmerz und Freude am ursprünglichsten, hier entspringt der sich stets erneuernde Quell seiner Kraft. Es ist das Verdienst Georg Koteks, dies erkannt und die Pflege und Erforschung von Volksmusik und Volkstanz zu seiner besonderen Aufgabe gemacht zu haben. Sein Vorhaben erforderte enormen Fleiß, viel Geduld und aufreibende Nachforschungen.

Bürgermeister Jonas sagte, es mag sein, daß man vor einigen Jahrzehnten eine Tätigkeit wie die von Prof. Dr. Kotek noch als Spielerei bezeichnet hat. Heute weiß man sehr genau, daß es eine Arbeit wissenschaftlichen Charakters ist, wenn man die alten Schätze der Volkskultur sammelt. Und deshalb weiß man auch sehr gut welche Bedeutung das Lebenswerk von Prof. Kotek hat. Kotek möge die Ehrenmedaille als ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung entgegennehmen. Der Ausgezeichnete tritt damit in den Kreis hervorragender Männer und Frauen ein, die im Interesse Wiens ihr Bestes gegeben haben. Mit diesen Worten überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die hohe Auszeichnung.

- - -

Gemeinde Wien erhöht Pflegegeld für Pflegekinder
=====

24. März (RK) Im März 1955 wurde durch einen Beschluß des Wiener Gemeinderates das Pflegegeld für Pflegekinder neu festgesetzt. Seit damals bezahlt das Jugendamt der Stadt Wien Familien, die städtische Pflegekinder aufnehmen, für Kinder von 0 bis 18 Monaten 350 Schilling monatlich und für Pflegekinder von 18 Monaten bis zu 18 Jahren 300 Schilling monatlich. Für Pflegekinder in Pflegegroßfamilien werden nach einem Beschluß des Gemeinderates vom Dezember 1957 450 Schilling monatlich gewährt.

Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates eine Erhöhung der Pflegegelder, die vor allem auch dazu dienen soll, neue Pflegeplätze in Wien zu gewinnen. Das Jugendamt geht dabei von dem Standpunkt aus, daß auch die beste Anstalt niemals das Familienleben ersetzen kann. Besonders Säuglinge und Kleinstkinder entwickeln sich in Pflegefamilien weit besser als in Anstaltspflege. Vizebürgermeister Honay schlug vor, die Pflegegelder ab 1. April 1959 für Kinder unter 18 Monaten von 350 auf 550 Schilling, für Kinder über 18 Monaten bis 18 Jahre von 300 auf 500 Schilling und für Kinder in Pflegegroßfamilien (ohne Altersrücksicht) von 450 auf 650 Schilling monatlich zu erhöhen. Für die Gemeinde Wien er-

./.

geben sich daraus noch für das heurige Jahr Mehrausgaben in Höhe von 1,4 Millionen Schilling.

Das Pflegegeld wird von der Stadtverwaltung bekanntlich 13mal im Jahr ausbezahlt. Der 13. Bezug wird stets im November angewiesen. Zu der Geldleistung tritt auch noch die kostenlose Beistellung von Bekleidung. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen, wie zum Beispiel für schwachsinnige, körperbehinderte oder sonst größerer Betreuung bedürftiger Kinder, können die Pflegegeldsätze noch um 50 Prozent erhöht werden. Die Prämie für die Haftpflichtversicherung für die Pflegeeltern trägt der Wiener Magistrat. Erhalten Pflegekinder eine Lehrlingsentschädigung, so wird diese auf das Pflegegeld nicht angerechnet.

Die Gesamtzahl der städtischen Pflegekinder in Familien und Heimen beträgt gegenwärtig 5.432. Davon sind 4.388 Kinder in Heimen untergebracht, von denen wieder 2.433 in städtischen und 1.955 in fremden Anstalten aufgenommen worden sind. In dieser Zahl sind die vielen Säuglinge und auch die debilen und körperbehinderten Kinder enthalten, für die eigentlich nur eine Anstaltsbetreuung in Frage kommt.

Pflegekinder, die von Pflegefamilien aufgenommen worden sind, gibt es 1.044. Davon wieder sind 589 Kinder bei Wiener Pflegefamilien, 76 Kinder innerhalb zehn Pflegegroßfamilien in Wien, 191 Kinder in Pflegefamilien in Niederösterreich, 20 Kinder in zwei Pflegegroßfamilien in Niederösterreich, 114 Kinder in Pflegefamilien in der Steiermark, 45 im Burgenland, fünf in Oberösterreich, zwei in Kärnten und je ein Kind in Salzburg und in Tirol untergebracht.

Der Wiener Stadtsenat hat dem von Vizebürgermeister Honay gestellten Antrag zugestimmt. Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung über diese allgemeine Erhöhung des Pflegegeldes endgültig beschließen.

- - -

Neue Subventionen der Wiener Landesregierung100.000 Schilling für die Biologische Station Wilhelminenberg

24. März (RK) Die Wiener Landesregierung bewilligte heute auf Antrag von Stadtrat Mandl Förderungsbeiträge in der Gesamthöhe von 270.000 Schilling. Davon sind 100.000 Schilling für die "Gesellschaft der Freunde der Biologischen Station Wilhelminenberg" bestimmt. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, die Tätigkeit dieser wichtigen und anerkannten Forschungsstätte zu sichern und ihr beim Ausbau der Einrichtungen ideell und materiell zu helfen. Dem Protektorenkomitee gehören bedeutende Gelehrte aus der ganzen Welt an, die damit ihr Interesse an der Verhaltensforschung und am Wirken der Station bekunden. Die Biologische Station hat von der Wiener Landesregierung auch schon in den letzten vier Jahren je 100.000 Schilling erhalten. Mit diesen Subventionen konnten mehrere arbeitstechnisch wichtige Räume eingerichtet werden. Mehr als 10.000 Besucher wurden gezählt, die an Führungen durch die Station teilgenommen haben. Die heute von der Stadt Wien gewährte Subvention ist für den Fortbestand der Station und für ihren weiteren Ausbau von großer Bedeutung.

65.000 Schilling werden für die Herausgabe des Wiener Literarischen Almanachs 1959 unter dem Titel "Lebendige Stadt" zur Verfügung gestellt. Das Werk ist wieder eine Auslese repräsentativer Wiener Autoren aller literarischen Sparten und gibt einen interessanten Querschnitt durch das heimische Schrifttum mit Zeichnungen, Farb reproduktionen und bibliographischen Angaben. Der Literarische Almanach erscheint heuer bereits zum sechsten Male.

Das Theater der Courage erhält 40.000 Schilling und das Theater am Parkring 30.000 Schilling. Diese beiden Kleinbühnen können vor allem in der jetzigen Theatersaison auf ausgezeichnete kulturelle Leistungen hinweisen.

Dem Verband der Amateurfotografenvereine Österreichs wurden 15.000 Schilling für die Durchführung der 8. Internationalen Fotoausstellung "Austria 1959" zugesprochen. Diese Ausstellung wird

Im Juni und Juli dieses Jahres veranstaltet die Gesellschaft bildender Künstler Wiens-Künstlerhaus in Venedig eine Ausstellung, zu der sie von der Stadtverwaltung von Venedig eingeladen worden ist. Es handelt sich dabei um eine Erwiderung der Ausstellung "50 Jahre Venezianische Malerei", die während der Frühjahrsausstellung 1958 im Wiener Künstlerhaus zu sehen war. Die heute bewilligte Subvention von 10.000 Schilling ist ein Beitrag zu den Herstellungskosten des Kataloges.

Ebenfalls 10.000 Schilling erhält der Österreichische P.E.N.-Club für die Durchführung seiner Veranstaltungen.

- - -

Personalschichten

=====

24. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute die Magistratsräte Franz Cbermaier (Magistratsabteilung 2) und Dr. Walter Rath (Magistratsabteilung 64) zu Obermagistratsräten und Amtsrat Karl Hasenhündl (Lager- und Kühlhaus AG) zum Oberamtsrat ernannt.

- - -

Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetz wird novelliert

=====

24. März (RK) Stadtrat Afritsch hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung den Entwurf für eine Abänderung des Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetzes 1952 eingebracht. Bisher wird neugeschaffener Wohnraum nur bis zu einer Nutzfläche von 120 Quadratmetern pro Wohnung berücksichtigt. Nun soll eine Anpassung an die mit Wohnraumbeschaffung befaßten Bundesgesetze erfolgen. Diese beziehen sich aber jeweils auf eine Nutzfläche von 130 Quadratmetern. Dieses Höchstmaß ist auch in den Richtlinien für die "Neue Wiener Wohnbauaktion" vorgesehen.

Mit dieser Novelle wird sich der Wiener Landtag in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

- - -

Häufung von Kinderlähmungsfällen im 6. Bezirk
=====Vizebürgermeister Weinberger berichtet im Stadtsenat - Geimpfte
Kinder erkranken nur leicht

24. März (RK) Im Wiener Stadtsenat hat heute der städtische Gesundheitsreferent Vizebürgermeister Weinberger über eine Häufung von Kinderlähmungsfällen in Mariahilf berichtet. Seit dem 1. Jänner dieses Jahres bis heute, Dienstag, den 24. März, wurden 20 Fälle gemeldet. Sechs davon sind gestorben. Bei fast allen Erkrankungs-fällen handelte es sich um Kinder, die nicht geimpft worden waren. Nur zwei Kinder sind einmal geimpft worden, und zwar zwei Tage, bzw. sieben Tage vor der Erkrankung, sodaß kein Zusammenhang zwischen Impfung und Erkrankung besteht. Die einmalige Impfung selbst konnte selbstverständlich noch keinen Schutz gewähren. Ein Kind, das ordnungsgemäß dreimal geimpft wurde, ist nur ganz leicht und ohne jegliche Lähmungserscheinungen erkrankt.

Die meisten Kinderlähmungsfälle traten in den letzten Wochen auf. Allein aus dem 6. Bezirk stammen 13 Fälle. Sie betreffen neun im Bezirk selbst wohnende Personen und vier Personen, deren Infektion durch direkten oder indirekten Kontakt mit Kranken des Bezirkes erfolgte.

Von der Häufung der Kinderlähmungsfälle im 6. Bezirk ist vor allem das Gebiet zwischen Gürtel und Amerlingstraße betroffen. Am stärksten trat die Kinderlähmung in dem Privatkindergarten der Barmherzigen Schwestern in der Gumpendorfer Straße 106 auf (sechs Fälle) und im städtischen Kindergarten Grabnergasse (drei Fälle, davon ein Fall die Mutter eines Kindes).

Das Gesundheitsamt der Stadt Wien hat zur Bekämpfung alle gesetzlichen Maßnahmen ergriffen, das sind Sperre der Kindergärten, Berufsverbot für die infektionsbedrohten Personen und Desinfektion. Außerdem wurde, um Komplikationen bei möglicherweise bereits infizierten Kindern zu vermeiden, mit den Kinderlähmungsimpfungen in diesem Gebiet bis Ende des Monats ausgesetzt.

Saisonbeginn für die Stadtpark-Menagerie
=====

24. März (RK) Große Aufregung gab es heute nachmittag wieder beim Stadtparkteich. Die Kronenkraniche, die weißen und schwarzen Schwäne und eine größere Zahl Enten verschiedenster Arten wurden von den städtischen Gärtnern aus ihren Winterquartieren in die freie Natur entlassen. Mit viel Geschnatter und Flügelschlagen begrüßten die Tiere ihren gewohnten Teich. Die winterfesten Pfaue waren das ganze Jahr über im Stadtpark geblieben. Jetzt fehlen nur mehr die Störche, Flamingos und Pelikane, die erst dann ihr Sommerquartier aufsuchen dürfen, wenn das Wetter zuverlässig warm bleibt.

Aber nicht nur die "städtischen" Tiere haben sich im Stadtpark neben den Tauben, Spatzen und Amseln wieder niedergelassen. Seit einiger Zeit leben ungefähr 40 Stück Wildenten rund um dem Stadtparkteich, die sich diese grüne Insel in der Großstadt für ihr Brutgeschäft ausgesucht haben. Auch im Wasserpark in Floridsdorf, im Wertheimsteinpark in Döbling und sogar im Währinger Park wurden heuer brütende Wildenten beobachtet.

Der Osterhase in den städtischen Gärten

Wie jedes Jahr sorgt auch heuer das Stadtgartenamt zu den Osterfeiertagen in den städtischen Parkanlagen dafür, daß die Kinder den Osterhasen persönlich kennenlernen können. Vom Karfreitag bis Ostermontag sind im Stadtpark im Schildkrötenterrarium und im Türkenschanzpark im Rehgehege mehrere Osterhasen zu sehen. Außerdem gibt es im Stadtpark, dann im Türkenschanzpark und im Wasserpark in Floridsdorf kleine Osterlämmchen, die die Kinder bewundern und streicheln dürfen.

- - -

Schweinemarkt vom 24. März

=====

24. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren
Inland: 8.204; Ausland: Bulgarien 269, Polen 550, Summe 9.023.
Gesamtauftrieb: 9.023.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.- S, 1. Qualität 13.20 bis
13.80 S, 2. Qualität 12.80 bis 13.20 S, 3. Qualität 12.- bis 12.80 S,
Zuchten 11.50 bis 12.50, Altschneider 10.- bis 11.- S. Ausländische
Schweine notierten: Bulgarien 12.50 bis 13.- S, Polen 13.- bis
13.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte
sich um einen Groschen und beträgt 12.91. Der Durchschnittspreis
für ausländische Schweine ermäßigte sich um 15 Groschen je Kilo-
gramm und beträgt 13.08 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 25. März 1959

Blatt 508

Drei neue städtische Jugendspielplätze

=====

25. März (RK) Ständig werden neue städtische Wohnhausanlagen gebaut. Sie entstehen zumeist draußen an den Stadträndern, wo sie mit ihren schmucken Grünanlagen zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. In neuen Häusern gibt es aber glücklicherweise immer auch Kinder. Für diese werden Jugendspielplätze gebraucht. Stadtrat Mandl beantragte gestern in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Errichtung von drei neuen Jugendspielplätzen der Gemeinde Wien in Hietzing, in der Hanselmayergasse, zwischen Elisabethallee und der verlängerten Dovskygasse, in Hernals am Heuberg, zwischen Schrammelgasse, Röntgengasse und Nachreihengasse und in der Brigittenau, zwischen Wehlistraße, Robert Blumgasse und Handelskai. Es wird jeweils ein mit Ballfanggitter umgebener Ballspielplatz und dazu ein Kleinkinderspielplatz mit Spielgeräten angelegt. Die Gesamtkosten für diese drei neuen städtischen Jugendspielplätzen werden mit 420.000 Schilling angenommen.

- - -

Junge Redner im Rathaus

=====

Auswahlwettbewerb rhetorischer Talente in Wien

25. März (RK) Am Dienstag, den 7. April, findet um 16 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des neuen Rathauses der Wiener Auswahlwettbewerb für den gesamtösterreichischen Redewettbewerb von Schülern mittlerer Lehranstalten und der arbeitenden Jugend statt. Nach einer musikalischen Einleitung durch das Schülerorchester des Konservatoriums der Stadt Wien unter Leitung von Prof. N. Bilek und einer Begrüßungsansprache von Bürgermeister Jonas werden die sechs besten Reden aus einem Vorbewerb gehalten werden. Dem Urteil der Jury gemäß nimmt der Bürgermeister dann die Preisverteilung vor. Für diesen Bewerb junger Redner sind folgende Themen vorgesehen:

1. Die Atombehörde hat ihren Sitz in Wien aufgeschlagen, bei Wien wird ein Atomreaktor gebaut. Ist das für Österreich bedeutungsvoll?
2. Was soll der junge Mensch von den Vereinten Nationen wissen? (Ihre Aufgabe, ihre Erfolge, ihre Grenzen).
3. 600 Millionen Kinder sind unterernährt, krank oder sonst in Not! Was weiß die österreichische Jugend über das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)?
4. Welche Verantwortung trägt Europa in der Welt?
5. Was hat Dir Deine Heimat bis heute geschenkt und was gedenkst Du ihr zurückzugeben?

Das Kulturrat der Stadt Wien widmet den Preisträgern aus dem Auswahlwettbewerb in Wien zwei 1. Preise von je 500 Schilling, zwei 2. Preise von je 400 Schilling und zwei 3. Preise von je 300 Schilling. An gute Redner der Vorbewerbe werden zusätzlich Anerkennungspreise und Bücher verteilt.

Novellierung des Wiener Blindenbeihilfengesetzes
=====

25. März (RK) Der Verband der Zivilblinden hat an die Wiener Landesregierung eine Eingabe gerichtet, worin mit Rücksicht darauf, daß seit dem Inkrafttreten des Wiener Blindenbeihilfengesetzes verschiedene Preiserhöhungen eingetreten sind, eine Novellierung dieses Gesetzes verlangt wird.

Heute sprach unter Führung des Obmannes Lothan eine Abordnung des Verbandes der Zivilblinden bei Vizebürgermeister Honay vor und ersuchte um Unterstützung der Wünsche der Zivilblinden. Obmann Lothan wiederholte die alte Forderung des Verbandes, das Recht auf Gewährung der Blindenbeihilfe an keine Einkommengrenze zu binden. Es sollen alle Blinden ohne Rücksicht auf ihr Einkommen das monatliche Blindengeld erhalten. Der Obmann bezeichnet es auch als eine Härte, daß der Hilflosenzuschuß, den viele Blinde auf Grund des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes erhalten, auf die Blindenbeihilfe angerechnet wird.

Vizebürgermeister Honay antwortete, daß es nicht vertretbar sei, Zivilblinden, die über ein ausreichendes Einkommen verfügen, aus Steuergeldern noch Zuwendungen zu gewähren. Die Landesregierung werde jedoch dem Landtag eine Novelle des Blindenbeihilfengesetzes vorlegen, in der eine entsprechende Erhöhung der jetzt geltenden Einkommensgrenze festgesetzt wird. Alle übrigen Wünsche des Verbandes werden bereits amtlich überprüft. Der Vizebürgermeister sagte zu, daß er nach Abschluß der Prüfung die Vertreter des Verbandes zu einer weiteren Aussprache einladen werde.

- - -

Drei Wiener Kleinbühnen ausgezeichnet

=====

25. März (RK) Im Rahmen der monatlichen Bewertungen von kulturellen Leistungen der Wiener Kleinbühnen durch das Kulturamt der Stadt Wien, wurden dem Theater der Courage für die Erstaufführung des André Gide-Stückes "Der Immoralist" eine Prämie von 6.000 Schilling, dem Theater Kaleidoskop für das Stück "Zur Zeit der Distelblüte" von Hermann Moers eine Prämie von 4.000 Schilling und dem Theater am Parkring für "Soledad" von Colette Andry eine Prämie von 2.000 Schilling zuerkannt.

- - -

Der Osterhase war im Stadtpark-Kindergarten
=====

25. März (RK) In allen städtischen Kindergärten fanden auch heuer wieder Osterfeiern statt. In den Kindergärten Stadtpark kam Vizebürgermeister Honay heute vormittag persönlich, um mit den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen und den Bezirksvorstehern des 1. und 3. Bezirkes dem Osterhasen zu assistieren. Die kleinen Buben und Mädchen des Kindergartens sangen zuerst einige Lieder und trieben mit ihren selbstverfertigten Osterbuschen den Winter aus. Dann beteiligte sich alt und jung an großen Ostereiersuchen. Vizebürgermeister Honay konnte dabei, ausgerüstet mit den besten Tips des Osterhasen, die meisten Ostereier finden. Selbstverständlich trat er seine Funde den Kindern ab.

- - -

Pferdemarkt vom 24. März
=====

25. März (PK) Aufgetrieben wurden 159 Pferde, davon 27 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 121, als Nutztiere 35 verkauft, unverkauft blieben 3 Stück.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 12.30 bis 14 S, Extremware 8 bis 9 S, 1. Qualität 7.30 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.20 S, 3. Qualität 6.30 bis 6.70 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 72, Oberösterreich 17, Burgenland 33, Steiermark 15, Kärnten 14, Tirol 1, Salzburg 5.

Auslandsschlachthof: 67 Stück aus Rumänien, Preis 6 bis 7 S, 10 Stück aus der CSR, Preis 6.30 S, 51 Stück aus Ungarn, Preis 5 bis 6.50 S, 16 Stück aus Polen, Preis 6 bis 6.90 S, 33 Stück aus Bulgarien, Preis 6 bis 7 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um einen Groschen und für Schlachtfohlen um 38 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.46 S, Schlachtfohlen 13.07 S je Kilogramm. Nutzpferde: 7.20 bis 9 S. Gesamtdurchschnittspreis: 7.66 S je Kilogramm.

- - -

Erste Maßnahmen zur Verkürzung der Bauzeiten
=====

25. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller besuchte heute das Arbeitsamt für Bau- und Holzarbeiter in der Herbststraße. Der Stadtrat informierte den Leiter des Landesarbeitsamtes Wien, Amtsrat Hilbert, und den Leiter des Arbeitsamtes für Bau- und Holzarbeiter über die Erfahrungen, die die Gemeinde Wien auf dem Gebiet der Winterarbeiten auf ihren Baustellen machen konnte. Mit den leitenden Herren und den Fachreferenten wurden sodann Probleme des Arbeitseinsatzes in der kommenden Bausaison besprochen. Es soll heuer dafür gesorgt werden, daß die notwendigen Arbeitskräfte zeitgerecht zur Verfügung stehen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, die überlangen Bauzeiten zu verkürzen.

- - -

Der Lainzer Tiergarten erwartet die ersten Besucher
=====Fußgängerreservat ohne Motorenlärm

25. März (RK) Am Ostersonntag, um 8 Uhr früh, werden sich zum ersten Male in diesem Jahr die sieben Tore des Lainzer Tiergartens den Wienern öffnen. Wie alle Jahre bleibt dieses einzigartige Naturschutzgebiet - das mit seinen 2.200 Hektar etwa so groß ist wie die Bezirke Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring und Hernals zusammen - an Donnerstagen, Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen bis Ende Oktober dem Publikum zugänglich. Das Interesse der Wiener für ihr Naturschutzgebiet, um das sie alle Großstädte Europas beneiden, wird erfreulicherweise von Jahr zu Jahr größer. Im vergangenen Sommer wurden bereits 170.000 Besucher gezählt.

Die Pressevertreter wurden heute zu einer vorösterlichen Besichtigung dieses einzigartigen Stückes heimischer Natur, das der Obhut des Forstamtes der Stadt Wien anvertraut ist, eingeladen. Unmittelbaren Anlaß dazu bot die Fertigstellung des prächtigen Farbfilmes "Die Lainzer Tiergarten-Story" sowie die bevorstehende Inbetriebnahme des neuen von der Stadtverwaltung errichteten Rasthauses "Hirschgstemm".

Stadtrat Lakowitsch, in dessen Geschäftsgruppe auch die Betreuung der städtischen Forste gehört, benützte diese Gelegenheit, um das seit Jahren diskutierte Thema "Hermesvilla" anzuschneiden. Er bezeichnete es als begrüßenswert, wenn auch die Öffentlichkeit zu dieser Frage Stellung nehmen würde. Das in der Nachkriegszeit stark devastierte Bauwerk macht keinen guten Eindruck. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit eines kostspieligen Wiederaufbaues der Hermesvilla, die vom baukünstlerischen Standpunkt nicht gerade als hervorragendes Objekt bezeichnet werden kann, sowie über eine spätere Verwendung des Baues, gehen auseinander. Stadtrat Lakowitsch ist - seiner persönlichen Meinung nach - für eine baldige Demolierung.

Die Verwaltung des Lainzer Tiergartens hat sich heuer zum ersten Male entschlossen, vom Erholungsparadies der Wiener rigoros den Motorenlärm zu verbannen und erklärte es zu einem Fußgängerreservat. Selbst Fahrräder finden keinen Einlaß.

Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Tomiczek informierte die Vertreter der Presse über die forsttechnischen und waldbaulichen Arbeiten, die jahraus jahrein im Lainzer Tiergarten und auch in den übrigen städtischen Forsten notwendig sind. Ein beträchtlicher Teil der Pflanzungen von insgesamt 630.000 Forstpflanzen, die für das Jahr 1959 geplant sind, wird in Lainz vorgenommen. Unter Berücksichtigung der städtischen Wälder als sogenannte Wohlfahrtsforste wird nur so viel Holz geschlagen, als im Interesse der Erhaltung der Waldsubstanz unbedingt notwendig erscheint. Das gilt vor allem für den Lainzer Tiergarten, der sich mit seinen 400 Wildschweinen und 200 Stück Rehwild auch als Tierparadies und Jagdgebiet wieder sehen lassen kann. Auch der Bestand an Dam-, Rot- und Muffelwild hat sich nach den Kriegsjahren wieder erfreulich erholt.

Die Arbeit, die von Bediensteten der städtischen Forstverwaltung im Interesse des Natur- und Landschaftsschutzes geleistet wird, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie erstreckt sich von den Forsten am Rande der Stadt bis weit in die Quellenschutzforste der Hochquellenleitungen und umfaßt 30.000 Hektar, etwa 80 Prozent des gesamten Grundbesitzes der Bundeshauptstadt.

Bürgermeister Jonas ehrte 28 Hausgehilfinnen
=====

25. März (RK) Heute nachmittag fand im Wiener Rathaus die traditionelle Ehrung von Hausgehilfinnen statt, die mehr als 25 Jahre in einem Wiener Haushalt tätig sind. An der festlich gedeckten Jausentafel im Stadtsenatssitzungssaal nahmen 28 Hausgehilfinnen mit ihren Dienstgeberinnen Platz. Die Stadtverwaltung war durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer und Dkfm. Nathschläger sowie sämtliche weibliche Mitglieder des Wiener Gemeinderates vertreten.

Bürgermeister Jonas beglückwünschte die Hausgehilfinnen zu ihren Arbeitsjubiläen und gratulierte zugleich den Dienstgeberinnen, daß sie so brave und fleißige Hausgeister gefunden haben. Sie alle sind durch treue Pflichterfüllung schon längst mit ihren Dienstgebern eng verbunden und nehmen an den Schicksalen ihrer Familien, an ihren Sorgen und Freuden, innigsten Anteil. Die älteste unter den Anwesenden Hausgehilfinnen, Frau Elisabeth Hölzlein, ist mit 20 Jahren bei einer Wiener Familie in den Dienst getreten. Vor kurzem feierte sie mit ihrem 70. Geburtstag auch das "Goldene Jubiläum" - volle 50 Arbeitsjahre in einem Haushalt. Als älteste Jubilarin stellte der Bürgermeister der Festversammlung die 73jährige Theresia Follner vor. Mit den besten Glückwünschen für die Zukunft überreichte er jeder Hausgehilfin als Ehrengeschenk der Stadtverwaltung ein Diplom und eine Geldbörse mit 200 Schilling.

Den musikalischen Teil der Ehrung besorgte Hans Faltl mit seinen Solisten.

- - -

Einziger Schutz gegen Kinderlähmung ist die Impfung!

Guter österreichischer Polio-Impfstoff jetzt auch in USA

25. März (RK) Der einzige Schutz gegen die übertragbare Kinderlähmung ist die Impfung, stellten heute Vizebürgermeister Weinberger und seine ärztlichen Mitarbeiter vom Gesundheitsamt der Stadt Wien in einer Pressekonferenz ausdrücklich fest. Vor Journalisten gab der städtische Gesundheitsreferent noch einmal einen Überblick über die Häufung der Kinderlähmungsfälle in Mariahilf. In fast allen Fällen handelt es sich dabei um Kinder, die noch nicht geimpft sind. Obwohl keine medizinische Notwendigkeit vorliegt, ist dennoch für einige Tage mit den Schutzimpfungen in den betroffenen Teilen des 6. Bezirkes ausgesetzt worden. Diese Maßnahme wurde lediglich aus psychologischen Gründen ergriffen. Selbstverständlich hat das Gesundheitsamt alle ihm möglichen Sicherheitsvorkehrungen veranlaßt; es hat die zwei betroffenen Kindergärten gesperrt, ein Berufsverbot für die infektionsgefährdeten Personen erlassen und Desinfektionen durchgeführt.

Vizebürgermeister Weinberger gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß in der nächsten Zeit mehr Anmeldungen zur Impfung erfolgen werden als bisher. Nach Meinung der Ärzte ist der Höhepunkt der Krankheit in Mariahilf bereits überschritten. Die Poliomyelitis sei in ihrem Auftreten unberechenbar. Sie kommt immer in Wellen, sowohl was die Häufigkeit als auch die Bösartigkeit betrifft. Im Jahre 1957 z. B. gab es in Wien sogar 120 Kinderlähmungsfälle, wobei 27 einen tödlichen Ausgang hatten. Kleinkinder vermögen am leichtesten diese Krankheit zu kompensieren, überwinden sie viel rascher und haben auch weniger Todesfälle zu verzeichnen. Hinsichtlich der Wirkung der Impfungen ist festzustellen, daß im allgemeinen etwa 6 bis 8 Wochen nach der ersten Impfung eine gewisse Abwehrkraft feststellbar ist, die volle Wirkung tritt aber erst nach der dritten Impfung ein. Nach den bisherigen Erfahrungen hält die Immunität etwa zwei Jahre an.

Eine Statistik über den Zeitraum von 1939 bis 1958 besagt, daß von je 100.000 Menschen in der Altersstufe von 0 bis 10 Jahren

etwa 20 bis 25 an Kinderlähmung erkranken, in der Altersstufe von 10 - 20 Jahren 8 Personen, von 20 bis 30 Jahren 4 bis 5 Personen, von 30 bis 40 Jahren 3 Personen. Von Kinderlähmung können auch noch Menschen zwischen 40 und 70 Jahren befallen werden, doch ist das eine kaum nennenswerte Zahl.

Eine Frage von Seiten der Journalisten ging dahin, ob es schade, wenn gegen Kinderlähmung bereits Geimpfte sich weiteren Impfungen unterziehen. Die Antwort der Ärzte darauf war ein eindeutiges "Nein".

Interessant ist noch die Mitteilung, daß die Qualität des in Österreich erzeugten Impfstoffes so anerkannt ist, daß er auch in den USA im Lizenzverfahren hergestellt wird.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 26. März 1959

Blatt 518

Ausländische Ärzte bei Bürgermeister Jonas

=====

26. März (RK) Bürgermeister Jonas gab gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses für die Teilnehmer an der von der Pariser Weltdachorganisation für medizinische Wissenschaften nach Wien einberufenen Konferenz einen Empfang. Zur Begrüßung der 150 Delegierten hatten sich mit dem Bürgermeister Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger sowie die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci und Riemer eingefunden.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung und wünschte ihrer Konferenz, mit der zugleich die diesjährige internationale Wiener Kongreßsaison eingeleitet wurde, die besten Erfolge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die ärztliche Prominenz aus fast allen Staaten der Welt, die fünf Tage bei uns zu Gast war, ihren Wiener Aufenthalt in guter Erinnerung behalten werde.

Im Namen der Konferenzteilnehmer dankte Prof. Fellinger, Wien, für den freundlichen Empfang im Rathaus.

- - -

Autobuslinie 21 fährt wieder länger

=====

26. März (RK) Ab Samstag, den 28. März, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Cobenzl - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21.20 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 30. März bis 5. April

=====

26. März (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 1. April	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Drittes Konzert im Haydn-Zyklus des Steinbauer-Quartettes
Donnerstag 2. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Ingrid Haebler
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Barbara Korn (Brahms, Korn, Ravel, Chopin)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Violinabend Georgi Stalew am Flügel Hermann Nordberg (Dvorák, Brahms, Wladigerow)
	Wr. Stadthalle Halle D 19.30	Konzert im Jugendabonnement der Stadt Wien: Wiener Symphoniker, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, Dirigent Hans Swarowsky (Haydn, Kodály, Wagner, Dukas, Wolf, Berlioz, Verdi, Ravel)
Freitag 3. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Liederabend Jean-Paul Jeannotte
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Aufführung des Tanzspieles "Christine und der Wanderzirkus" (für Schüler der zweiten Klassen)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Hugo Wolf-Abend Anton Dermota, am Flügel Hilde Berger-Weyerwald
	Wr. Stadthalle Halle D 19.30	Konzert im Jugendabonnement der Stadt Wien: Wiener Symphoniker, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, Dirigent Hans Swarowsky (Haydn, Kodály, Wagner, Dukas, Wolf, Berlioz, Verdi, Ravel)
Samstag 4. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Orchesterkonzert der Wr. Symphoniker Dirigent Royalton Kisch (Rossini, Dvorák, Brahms)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 4. April	Mozartsaal 19.00	Wiener Zitherfreunde Zither-Konzert
Sonntag 5. April	Gr.M.V. Saal 11.30	Staatsopernchor Chor-Konzert
	Gr.M.V. Saal 19.30	Konservatorium der Stadt Wien Joseph Haydn "Die Schöpfung", Ausführende: Schüler des Kon- servatoriums und der Musiklehr- anstalten der Stadt Wien, Dirigent Prof. Franz Burkhart
	Gr.K.H. Saal 16.00	Philharmonia Hungarica: 4. Sonntag-Nachmittagskonzert Jacques Klein (Klavier), Cesarina Riso (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Einem, Mozart, Brahms, Strawinsky)
	Mozartsaal (KH) 11.00	Wiener Kammerorchester: 5. Abonnementkonzert - Matinee- Zyklus, Werner Tripp (Flöte), Dirigent Paul Angerer (Haydn, Mozart, Schubert)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Gewerkschaft der Privatangestellten Mozart-Chorkonzert

- - -

Raimundtheater spendet Karten

=====

26. März (RK) Anlässlich der Osterfeiertage hat die Direktion des Raimundtheaters Vizebürgermeister Weinberger je 500 Karten für zwei Abendvorstellungen zur Verfügung gestellt. Vizebürgermeister Weinberger ließ die Karten an die Pflöglinge der städtischen Altersheime und die Zöglinge der städtischen Lehrlingsheime verteilen.

- - -

Personalnachrichten
=====

26. März (RK) Der Wiener Stadtsenat hat am 24. März Obermagistratsrat Dr. Herbert Hanke und Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Robert Kainz den Titel Senatsrat verliehen. Ferner wurden Dr. Franz Braulik zum Oberphysikatsrat, Dr. Josef Rosenfeld zum Obermagistratsrat, Dr. Edwin Weber zum Oberveterinärtrat, Franz Beitler, Franz Eisenmann, Bernhard Grois und Johann Korger zu Oberamtsräten ernannt.

- - -

Eugen Oberhummer zum Gedenken
=====

26. März (RK) Auf den 29. März fällt der 100. Geburtstag des Ordinarius für historische und politische Geographie der Wiener Universität Prof. Dr. Eugen Oberhummer.

In München geboren, eignete er sich eine umfassende Bildung an und unternahm schon als Student ausgedehnte Reisen. 1886 habilitierte er sich in seiner Vaterstadt, 1903 übersiedelte er nach Wien, wo er 27 Jahre hindurch die anthropogeographische Lehrkanzel innehatte. Seine Vorlesungen umfaßten fast alle Zweige der Anthropogeographie, die Stadtgeographie von Wien, die historische Geographie der östlichen Alpenländer und sogar völkerkundliche Themen. Seine Veröffentlichungen erstreckten sich besonders auf die Geschichte der Geographie und Kartographie. Unter anderem verfaßte er eine geographische Skizze für Guglias "Führer durch Wien" und behandelte die geographische Lage der Stadt in dem Sammelwerk "Wien, sein Boden und seine Geschichte". In den Jahren 1904, 1910 und 1912 bereiste Prof. Oberhummer weite Teile von Nordamerika und hielt an verschiedenen Universitäten der USA Vorträge. 1926 und 1927 nahm er als Vertreter Österreichs an einer Studienreise amerikanischer Universitäten um die Erde teil. Hiezu kamen viele Reisen nach Kleinasien, in den Sudan und auf die Balkanhalbinsel. Die Krönung seiner Lebensarbeit war sein Beitrag zu Klutes Handbuch "Landeskunde von Griechenland". Eugen Oberhummer blieb auch nach seiner 1931 erfolgten Emeritierung bis zuletzt wissenschaftlich tätig. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften wählte ihn 1920 zum wirklichen

Mitglied, die Universität Athen verlieh ihm 1927 das Ehrendoktorat. Der Gelehrte, der den heute schon sehr selten gewordenen Typus des Polyhistor und Weltmannes verkörperte, starb nach Vollendung des 85. Lebensjahres am 4. Mai 1944 in Wien.

- - -

Nach "Van Gogh" nun "Edvard Munch-Ausstellung"

=====

26. März (RK) Von Anfang Mai bis Anfang Juli 1959 wird in den Parterreräumen der Wiener Akademie für bildende Künste die Edvard Munch-Ausstellung gezeigt. Das Kulturamt der Stadt Wien hat bereits mehr als 60 Gemälde und 150 Druckgraphiken dieses großen norwegischen Expressionisten für die Ausstellung gesichert und bereitet einen Katalog mit vier farbigen und zwanzig schwarz-weiß Abbildungen zum Verkaufspreis von nur 8.- S vor. Auch der Eintrittspreis wird mit 5.- S pro Person in mäßigen Grenzen gehalten, wobei für Schulen und Organisationen noch Ermäßigungen vorgesehen sind.

Wie der Ausstellung "Van Gogh" liegt auch bei der Ausstellung "Edvard Munch" die wissenschaftliche Leitung in den Händen der beiden hervorragenden Wissenschaftler Direktor Dr. Viktor Griessmaier und Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny.

Edvard Munch, der 1863 in Loeiten bei Hamar geboren wurde und 1944 in der Nähe von Oslo starb, malte mehr als 30 Jahre lang in der Einsamkeit seiner norwegischen Besitzungen. Seine Bilder veranschaulichen das Gesicht der nordischen Welt, die noch den ursprünglichen Kräften der Erde nahe ist. Wie die skandinavischen Schriftsteller seiner Zeit stellt Munch das Leben der Menschen psychologisch dar und dieser oft literarischen Sicht wird durch seine Kunst mythische Kraft gegeben. Munch war von einigen Themen förmlich besessen und die große explosive Gewalt seiner Malerei ist zum großen Teil daraus zu erklären, Das Thema des Todes, die schmerzvolle Einsamkeit, die Melancholie, das Erschrecken vor der Ungeheuerlichkeit der Natur und der Macht der Liebe kehren in seinen Bildern immer wieder. Unter den Malern am Ende des 19. Jahrhunderts, die wir heute als die Klassiker der modernen Malerei bezeichnen, ist Munch derjenige, den am meisten mit Van Gogh verbindet.

Im nächsten Jahr beabsichtigt das Kulturamt der Stadt Wien in einer Cézanne-Ausstellung die antipodenhaft entgegengesetzte Anschauungsweise zu zeigen, die für die Entwicklung der modernen Kunst ebenso wichtig geworden ist wie der Expressionismus.

- - -

Schweinenachmarkt vom 26. März
=====

26. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche keine. Neuzufuhren Inland: 33. Gesamtauftrieb 33. Verkauft alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 26. März
=====

26. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 9 Ochsen, 1 Stier, 1 Kuh, 1 Kalbin, Summe 12. Neuzufuhren Inland: 3 Kühe. Gesamtauftrieb: 9 Ochsen, 1 Stier, 4 Kühe, 1 Kalbin, Summe 15. Unverkauft: 8 Ochsen, 1 Stier, 1 Kuh, 1 Kalbin, Summe 11. Verkauft: 1 Ochse, 3 Kühe, Summe 4.

Marktverkehr sehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 27. März 1959

Blatt 524

Wer will Kindergärtnerin werden?

=====

27. März (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1959/60 einen ersten Jahrgang. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis 9. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder im Laufe des Kalenderjahres vollenden werden, die österreichische Staatsbürgerschaft nachweisen können, mindestens die 4. Hauptschulklasse oder 4. Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben und die entsprechende geistige und körperliche Eignung besitzen.

- - -

Beginn der Straßenbauarbeiten in der äußeren Triester Straße

=====

27. März (RK) Dienstag, den 31. März, beginnen die Straßenbauarbeiten in der Triester-Bundesstraße von der Pottendorfer-Linie (Endstation der Straßenbahnlinie 165) bis zur Stadtgrenze. Die Triester-Bundesstraße ist während der gesamten Baudauer in beiden Richtungen einspurig befahrbar. Im gesamten Baustellenbereich besteht in jeder Fahrtrichtung Überhol- und Halteverbot.

- - -

Moriz Scheyer zum Gedenken
=====

27. März (RK) Ende März sind zehn Jahre vergangen, daß der Schriftsteller und Journalist Dr. Moriz Scheyer zu Belvès in Frankreich gestorben ist.

Am 6. Jänner 1887 in Focsani, Rumänien, geboren, übersiedelte er bald nach Wien, wo er die Schul- und Studienzeit verbrachte. Nach Erwerbung des juristischen Doktorates wandte er sich der Journalistik zu und kam in die Redaktion des Neuen Wiener Tagblattes, der er bis 1938 angehörte. Zur Emigration gezwungen, erlebte er schlimme Jahre und kehrte nicht mehr in die Heimat zurück. Moriz Scheyer, der sich bemühte, die große Wiener Publizistentradition würdig fortzusetzen, verfaßte lesenswerte Feuilletons, Theaterkritiken, Essays und Kurzgeschichten. Seine besten Arbeiten wurden von ihm in mehreren Bänden gesammelt und herausgebracht. Besonders wertvoll sind seine biographischen Skizzen, die große Künstler, Dichter und Philosophen mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen behandeln.

- - -

380 Alarmfälle im Februar
=====

27. März (RK) Im Tätigkeitsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für den Februar werden insgesamt 380 Alarmfälle ausgewiesen. Im Februar des vergangenen Jahres waren es 537 Alarmfälle. Im Berichtsmonat ereigneten sich in Wien zwei Großbrände, neun Mittelbrände, 135 Kleinbrände und 14 Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 58mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 125mal ausgerückt. Außerdem wurden 24 Untersuchungen durchgeführt. In 13 Fällen erwies sich die Alarmmeldung als "blinder Lärm".

- - -

Aussprache Riethmüller - Weinberger
=====

27. März (RK) Heute vormittag empfing der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger in seinem Büro im Wiener Rathaus Prof. Dr. Hans Ulrich Riethmüller. Der anerkannte Fachmann auf dem Gebiete des Spitalbaues hat bekanntlich das Raum- und Funktionsprogramm für das neue Allgemeine Krankenhaus entworfen.

Dr. Riethmüller, der in Begleitung von Stadtbaurat Dipl.-Ing. Zöllner erschienen war, hatte in den letzten Tagen mit den Vorständen der Kliniken und den Experten des Bundes und der Gemeinde Wien eingehende Besprechungen. Er erläuterte Vizebürgermeister Weinberger die positiven Ergebnisse der Aussprachen und seine weiteren Pläne. Dr. Riethmüller konnte auch mitteilen, daß in der Frage der Größe der Krankenzimmer eine gemeinsame Auffassung erzielt werden konnte.

Nach Umarbeitung seines Programmes wird Prof. Riethmüller im April neuerlich nach Wien kommen. Vizebürgermeister Weinberger sagte, er hoffe, daß bald nachher die endgültigen Entscheidungen über die Ausschreibung und dann auch über den Baubeginn für das Allgemeine Krankenhaus fallen werden. Daß ein so großes und kostspieliges Bauvorhaben bestens überlegt und vorbereitet sein muß, werden alle vernünftig denkenden Menschen sicher einsehen. Wie es scheint, dürfte aber die Zeit der Überlegungen und Vorarbeiten nun doch bald abgeschlossen sein.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

27. März (RK) Freitag, den 3. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Karl Lakowitsch.

- - -

Ratschenbuben im Wiener Rathaus
=====

27. März (RK) Wie alljährlich kamen auch heuer am Karfreitag die "Wiener Spatzen" von der Karlskirche in das Wiener Rathaus. Vizebürgermeister Weinberger empfing die Buben im Beisein von Stadtrat Lakowitsch im Steinernen Saal und dankte ihnen für die Pflege des schönen Osterbrauches.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

27. März (RK) Im Monat April entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die städtischen Unternehmungen, Dkfm. Richard Nathschläger.

- - -

Eine Franz Schmidt-Medaille für Bürgermeister Jonas
=====

27. März (RK) Der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde widmete Bürgermeister Jonas in Würdigung der Förderung des Chorgesanges durch die Stadtverwaltung, die Goldene Franz Schmidt-Medaille. Die Medaille, die vom Singverein anlässlich seines 100-jährigen Bestandes im vergangenen Jahr geprägt wurde, überreichte der Ehrenpräsident des Singvereines Hofrat Dr. Brommer und der Vorstand Dr. Krafft heute vormittag im Wiener Rathaus. Sie bedankten sich für die tatkräftige Unterstützung ihrer Chorvereinerung durch die Stadt Wien, die sich nicht zuletzt auch durch die Zuerkennung des Renner-Preises um das Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten große Verdienste erworben hat. Zugleich informierten sie den Bürgermeister über eine Reihe bevorstehender Konzerte und bedankten sich für die ehrenvolle Einladung zu einer demnächst in der Wiener Stadthalle stattfindenden Aufführung. Der Singverein wird auch in diesem Jahr im Ausland auftreten. Bürgermeister Jonas dankte dem Singverein für die Auszeichnung und wünschte für seine verdienstvolle künstlerische Arbeit die besten Erfolge.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 28. März 1959

Blatt 520

Fahrpreis am 30. März (Ostermontag)

28. März (RK) Am Montag, dem 30. März (Ostermontag), gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertagsfahrtscheine zu vier Schilling im Tarifgebiet I oder II oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit.

Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig. Auch auf den Autobuslinien sind sämtliche Wochenkarten ungültig, es gelten aber die Übergangsfahrtscheine Straßenbahn (Stadtbahn) - peripherer Autobus zum Preis von 3.20, 3.60 und 4.- Schilling.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 2.20 S-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.- S).

- - -

Hans Marr zum Gedenken
 =====

28. März (RK) Auf den 31. März fällt der 10. Todestag von Kammerschauspieler Hans Marr.

Am 22. Juli 1876 in Agnetendorf, Schlesien, geboren, begann er das Medizinstudium, ging aber bald zum Theater und spielte zusammen mit Werner Kraus und Emil Jannings auf Wanderbühnen. Schließlich erhielt er von Otto Brahm ein festes Engagement am Deutschen Theater in Berlin und wurde 1914 in das Ensemble des Wiener Burgtheaters aufgenommen. Der Künstler, den mit seinem Landsmann Gerhart Hauptmann lebenslange Freundschaft verband, beherrschte ein weitgespanntes Rollenfach. Am meisten lagen ihm Charakterrollen. Besonders geschätzt war seine meisterhafte Sprechtechnik. Hans Marr hat auch in zahlreichen Stummfilmen mitgewirkt.

- - -

Im Februar: Weniger Eheschließungen, mehr Geburten
 =====

28. März (RK) Nach dem Monatsausweis des Statistischen Amtes der Stadt Wien sind im Februar in Wien 754 Ehen geschlossen worden, 1.353 Kinder zur Welt gekommen und 2.131 Wiener und Wienerinnen gestorben. Mit den analogen Zahlen vor Jahresfrist verglichen, ergeben sich größere Unterschiede nur bei den Eheschließungen und Geburten. Die Zahl der Eheschließungen im Berichtsmonat war um 93 niedriger als die vorjährige Februarzahl, die Zahl der Geburten im abgelaufenen Monat dagegen um 112 höher als die vom Februar 1958. Die Zahl der Gestorbenen (2.131) war nur um wenig, nämlich um 49 Fälle, kleiner als die vorjährige Vergleichszahl (2.180).

Nach Wien zugewandert sind 5.085 Personen, von Wien abgewandert 3.715. Der Wanderungsgewinn im Februar betrug somit 1.370 Personen; demgegenüber steht ein Verlust von 778 Personen, um die mehr gestorben sind als Kinder geboren wurden. Der Bevölkerungsstand Wiens betrug Ende Februar 1,651.560 Personen; davon waren 732.128 männlichen und 919.432 weiblichen Geschlechts.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 31. März 1959

Blatt 530

Dänische Handballer im Wiener Rathaus

=====

31. März (RK) Zwei dänische Handballmannschaften, Damen und Herren, die während der Osterfeiertage in Wien gegen Auswahlmannschaften des ASKÖ angetreten sind, besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus. Sie wurden von Vizebürgermeister Honay im Roten Salon im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlich willkommen geheißen. Er verwies bei dieser Gelegenheit auf die große Hilfe, die das dänische Volk nach dem Krieg den Wienern vor allem durch die Übermittlung von Medikamenten hat zukommen lassen. Vizebürgermeister Honay kam auch auf die Stadthalle zu sprechen, die beweise, daß die Wiener Stadtverwaltung nicht nur sportfreudig ist, sondern auch stets versuche, möglichst weite Kreise der Jugend durch Einbeziehung in die große Wiener Sportfamilie von der Straße und von billigem Vergnügen fernzuhalten. Vom sogenannten Sportgroschen, der bei Sportveranstaltungen eingehoben wird, behält sich die Gemeinde nicht einen Schilling zurück. Alle diese Beträge werden den Sportorganisationen zum Ausbau ihrer Plätze und ihrer Ausrüstung wieder gegeben.

- - -

Ruhige Ostern

=====

31. März (RK) Durchaus ruhige Feiertage waren die Ostern 1959. Die verschiedenen Prognosen über schrecklichen Andrang, Verkehrschaos und andere unerfreuliche Dinge haben anscheinend die Wiener bewogen, den Massenanziehungspunkten auszuweichen.

Und dies ist die Bilanz der Verkehrsbetriebe: Ostersonntag ab Mittag starker Ausflugsverkehr, der bis in die Abendstunden anhielt. Ostermontag den ganzen Tag nur sehr schwacher Verkehr, erst am Abend gab es einigen Betrieb bei den Linien, die von den Wiener Bahnhöfen abgehen. Die beliebtesten Ausflugsziele waren am Ostersonntag der Süden von Wien, dann natürlich das traditionelle Grinzing und Nußdorf und bemerkenswerterweise auch Floridsdorf. Die Ursache für die Anziehungskraft der Floridsdorfer Linien dürfte vor allem in den Endstationen Strebersdorf und Stammersdorf zu finden sein. Diese Orte haben in den letzten Jahren bei Liebhabern beschaulicher Spaziergänge und bei Heurigenbesuchern immer mehr an Anziehungskraft gewonnen.

Der Lainzer Tiergarten konnte zu Ostern eine erfolgreiche Premiere erleben. 6.000 Besucher passierten am Sonntag die Tore des Tiergartens, um in der Ruhe der Natur Erholung zu finden. Der prominenteste Wanderer des Lainzer Tiergartens war am Ostersonntag Bürgermeister Jonas, der einen längeren Spaziergang unternahm. Das neue Rasthaus Hirschgstemm hatte einen Riesenandrang zu verzeichnen und wird sicher bald zu den beliebtesten Ausflugszielen im Tiergarten zählen. Am Ostermontag kamen 4.000 Besucher.

Ruhige Ostern gab es auch bei der Feuerwehr und beim Städtischen Rettungsdienst. Am Samstag wurden 16 Ausfahrten, am Sonntag 14 und am Montag gar nur sieben Ausfahrten bei der Feuerwehr registriert. Es handelte sich durchwegs um kleinere Ausrückungen, wie verdächtigen Rauch, Verkehrsunfälle und zwei Wasserrohrbrüche. Die Rettung mußte meist bei Verkehrsunfällen intervenieren. Die Zahl ihrer Ausrückungen betrug am Samstag 100, am Sonntag 59 und am Montag 61.

- - -

Im kommenden Schuljahr:Inbetriebnahme der neuen städtischen Körperbehindertenschule
=====in Währing
=====

31. März (RK) Getreu ihrem Grundsatz, daß körperbehinderte Kinder mit dem gleichen Wissens- und Bildungsgut für das Leben ausgerüstet werden müssen wie die gesunden Kinder, hat die Gemeinde Wien vor neun Monaten mit dem Bau einer Sonderschule begonnen. Für diesen Zweck wurde in Währing, dort wo einst das Czartoryski-Schlössel stand, ein fast zwei Hektar großes Grundstück zur Verfügung gestellt.

Die eigentlichen Bauarbeiten an diesem modernen Schulbau, der aus einem Klassentrakt mit 20 Unterrichtszimmern und 10 Aufenthaltsräumen, einem Verwaltungstrakt und einer Halle an der Währinger Straße besteht, sind bereits abgeschlossen. Bürgermeister Jonas, der heute in Begleitung von Obersenatsrat Dipl.-Ing. Frey einen Rundgang durch die Objekte des Rohbaues unternahm, ließ sich vom Planverfasser Arch. Adler und der Bauleitung über Einzelheiten der bereits in Angriff genommenen Innenausstattungsarbeiten informieren. In ihrer endgültigen Ausführung werden sie sich als ein Gemeinschaftswerk von Pädagogen, Ärzten und Technikern präsentieren, die alle ihren Ehrgeiz daransetzen, eine einzigartige soziale Einrichtung zu schaffen. Der Zweckbestimmung dieser Sonderschule entsprechend wird in der Währinger Straße den körperbehinderten Schulkindern Wiens eine Unterwassertherapie- und Elektrotherapie-Station sowie ein Solarium modernster Konstruktion zur Verfügung stehen.

Bürgermeister Jonas nahm gerne die erfreuliche Zusicherung der Bauführung entgegen, daß die Sonderschule schon am Anfang des kommenden Schuljahres ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Sie wird von Kindern aus fast allen Bezirken Wiens besucht werden. Die am schwersten Körperbehinderten werden mit Spezialautobussen in die Schule und wieder nach Hause gebracht werden. Im Schulgebäude selbst gibt es Aufzüge.

Rinderhauptmarkt vom 31. März

=====

31. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Stier, 8 Ochsen, 1 Kuh, 1 Kalbin, Summe 11. Neuzufuhren Inland: 135 Ochsen, 279 Stiere, 451 Kühe, 137 Kalbinnen, Summe 1002. Neuzufuhren Ausland: Jugoslawien 8 Stiere, Summe 8. Polen 26 Stiere, Summe 26. Gesamtauftrieb: 143 Ochsen, 314 Stiere, 452 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe 1047. Verkauft wurden: 138 Ochsen, 281 Stiere, 429 Kühe, 132 Kalbinnen, Summe 980. Unverkauft blieben: Inland: 5 Ochsen, 33 Stiere, 23 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 62.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.- S, extrem 12.50 bis 12.80 S (13 Stück), Stiere 10.- bis 12.20, extrem 12.30 bis 12.80 S (17 Stück), Kühe 7.30 bis 9.80 S, extrem 10.- bis 10.70 S (11 Stück), Kalbinnen 10.40 bis 11.50, extrem 11.60 bis 11.80 S (11 Stück), Beinlvieh: Kühe 6.70 bis 7.90 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 9.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um 4 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 13 Groschen, bei Kühen um 32 Groschen und bei Kalbinnen um 19 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.71 S, Stiere 11.19 S, Kühe 8.51 S, Kalbinnen 10.70 S. Beinlvieh erhöhte sich um 40 Groschen je Kilogramm.

Jugoslawische Stiere notierten von 11.60 bis 12.30 S. Polnische Stiere notierten von 11.40 bis 11.80 S.

- - -